Nr. 37. 29. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 14. Februar 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Für die Arbeitsfähigkeit!

Die Konservativen und Klerikalen, die sonst so für Ordnung schwärmen und die pflichtgemäße Ausübung parlamentarischer Kritik oft genug als Obstruktion und Zeitvergeudung denunziert haben, treiben seit Eröffnung des Reichstags, in dem sie die Minorität sind, systematisch Sabotage. Zu diesem edlen Zweck allein hat Herr Spahn sein Amt niedergelegt und alles andere ist nichtsnutziger Vorwand. Daß die Führer der preußischen nationalliberalen Landtagsfraktion, die Herren Schiffer und Friedberg, sie dabei mit aller Kraft unterstützen, nimmt niemanden, der die Herren kennt, wunder. Daß aber die nationalliberale Reichstagsfraktion sich einfach zum Werkzeug einer reaktionären Intrige hergegeben und sich selbst und ihre bisherige Führung in so arger Weise bloßgestellt hat, erregt selbst in ihren eigenen Reihen Widerspruch und stürzt sie in die schwerste Krise, die den Bestand der Partei selbst bedroht.

Unter diesen Umständen ist es die oberste Aufgabe aller derer, die nicht zu den geschworenen Feinden des Reichstages gehören, das Parlament davor zu behüten, daß es selbst durch diese Krise in Mitleidenschaft gezogen werde, der Konspiration gegen den Reichstag ein Ende zu machen und die Arbeitsfähigkeit der Volksvertretung sicherzustellen.

Im erfreulichen Gegensatz zur nationalliberalen Schwachmütigkeit hat die Fortschrittspartei sich der Erfüllung dieser Aufgabe nicht entzogen und wird an der Seite der Sozialdemokratie den Versuch machen, die Konstituierung des Präsidiums endlich zu vollenden. Das Wolffsche Bureau teilt folgendes mit:

„Die Fortschrittliche Volkspartei hat in ihrer letzten Besprechung vor der heutigen Sitzung des Reichstages in Erwägung gezogen, obwohl es gegen ihr Parteiinteresse sei, das Opfer zu bringen und den Präsidenten des Reichstages zu stellen. Sie hofft weiter, daß der Abg. Paasche das Amt des zweiten Vizepräsidenten nicht niederlegen werde. Sollte dies doch der Fall sein, dann ist die Fortschrittliche Volkspartei weiter bereit, auch den zweiten Vizepräsidenten zu stellen, immer ausgehend von dem Gedanken, den Reichstag für vier Wochen arbeitsfähig zu erhalten, um der Notwendigkeit einer Vertagung zu entgehen."

Der „Voss. Zeitung" zufolge wird als Präsident Herr Kaempf in Aussicht genommen. Die nationalliberale Partei soll entschlossen sein, Herrn Kaempf zu unterstützen.

Und fast scheint es, daß auch Herr Paasche keine Lust hat, sich zu einer Puppe herabwürdigen zu lassen, die an den Drähten tanzt, die die Herren Schiffer und Friedberg im Auftrage der Schwarzblauen ziehen. Er hat dem Ueberrumpelungsversuch seiner übelberatenen Parteigenossen nicht nachgegeben und vorläufig sein Amt nicht niedergelegt. Seine endgültige Entscheidung will Herr Paasche erst nach der Präsidentenwahl fassen. Bleibt er fest, so wird er sich mit Recht sagen können, daß er seiner Fraktion die Vertretung im Präsidium sichert, nachdem der rechte Flügel seine Partei innerhalb einer Woche zweimal um den Präsidentenposten gebracht hat. Sei dem aber wie immer, jedenfalls wird in der heutigen Sitzung von der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei die Arbeitsfähigkeit des Hauses, soweit es an ihnen liegt, sichergestellt werden. Die Verantwortung für künftige Störungen fällt dann ganz auf die Klerikalen und Konservativen und ihre Helfershelfer.

Die nationalliberale Partei hat ihre plötzliche Weigerung, an dem Präsidium teilzunehmen, in völlige Verwirrung gebracht. Die reaktionären Organe weisen darauf hin, daß die Tatsache, daß der größte Teil der Partei für Bebel und Scheidemann gestimmt haben, nicht ungeschehen gemacht werden könne. Statt sich plötzlich ins Bockshorn jagen zu lassen, hätte die nationalliberale Partei ruhig darauf antworten können, daß das ganze schwarzblaue Gerede nichts als elende Heuchelei und nichts lächerlicher sei als das Geschrei über die Ablehnung der Hofgängerei. Denn indem die Nationalliberalen für den Sozialdemokraten stimmten, übernahmen sie ebensowenig eine Verantwortung für das sozialdemokratische Programm, wie wir Sozialdemokraten für das nationalliberale, als wir für Paasche stimmten. Denn daß die Unterlassung höfischer Formalitäten für die Konservativen nur eine Ausflucht ist, gibt die „Kreuz-Ztg." selbst zu, wenn sie schreibt: „Auch roten Hofgängern gegenüber würden die Konservativen sich unter allen Umständen ablehnend verhalten." Nicht um Anerkennung sozialdemokratischer Auffassungen, sondern nur um Anerkennung der parlamentarischen Gleichberechtigung unserer Partei handelt es sich bei der Präsidentenwahl. Und das ist wohl eigentlich eine Forderung, deren Erfüllung Leute, die sich liberal nennen wollen, nicht versagen dürften.

Statt dessen haben die Nationalliberalen vorgezogen, vor den Drohungen der Reaktionäre und vor einem künstlich arrangierten Proteststurm einiger ihrer, in Wirklichkeit längst konservativ gewordenen, Organisationen zurückzuweichen. Das unausbleibliche Resultat ist die schwere Krise ihrer Partei, über die die „National-Zeitung" folgendes sagt:

„Die nationalliberale Partei macht gegenwärtig eine Krise durch, die ihre Anhänger mit schwerer Besorgnis für die Zukunft erfüllen muß. Es wäre unklug und auch zwecklos, in diesem entscheidenden Augenblick dies leugnen zu wollen und eine Politik des Versteckspielens zu treiben. Das ohne Wissen der Reichstagsfraktion gestern veröffentlichte „Communiqué hat die Lage nicht unrichtig gezeichnet, denn, wie zahlreiche Kundgebungen erkennen lassen, hat sich im Lande draußen lebhafter Widerspruch gegen die Art und Weise erhoben, wie die Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl vorgegangen ist. Das ändert aber nichts an der bedauerlichen und für die Reichstagsfraktion peinlichen Tatsache, daß hinter ihrem Rücken ein derartiges „Pronunziamento" veröffentlicht werden konte, dessen Absicht nur gewesen ist, die Fraktion vor aller Welt auf bestimmte Richtlinien festzulegen. Wir fragen daher: wer hat diese „Erklärung" verfaßt und wer hat sie dem „Wolffschen Telegraphen-Bureau" übergeben? Die offiziöse Telegraphenagentur befleißigt sich gewöhnlich einer gewissen Zurückhaltung und hat die Veröffentlichung dieser „parteioffiziösen" Note, deren feindlicher Charakter jedem auf den ersten Blick klar sein mußte, doch nur auf eine gewisse Autorität hin vorgenommen. Wir meinen, daß die nationalliberale Fraktion alle Veranlassung hat, diese offenbaren Umtriebe zu enthüllen und ihre Hintermänner vor der Oeffentlichkeit nicht zu schonen. Vom Standpunkte der Parteidisziplin betrachtet, ist dieser Vorfall unerhört, denn die maßgebenden Führer haben, wie sie uns gestern abend versicherten und wir bereits gestern mitteilten, von der Sitzung der heimlichen „Vertrauensmänner" und ihrem Beschluß nicht das geringste gewußt.

Bis zur Stunde ist das Geheimnis immer noch nicht gelüftet. Es heißt, daß die „Vertrauensmänner" aus Schleswig-Holstein und aus Westfalen stammten und daß die Landtagsabgeordneten Dr. Schifferer und Dr. Haarmann der Angelegenheit nicht fernstehen. Jedenfalls wird sich die nationalliberale Landtagsfraktion offiziell mit der Sache beschäftigen und denjenigen ihrer Mitglieder, die an dem Zustandekommen der „Erklärung" mitgewirkt haben, klar machen, daß es nicht angängig ist, in schwieriger Lage in den Rücken zu fallen."

Und die „Kölnische Zeitung" sagt:

„Mag man ein Freund dieser oder jener Taktik sein, man wird auch nicht in Abrede stellen können, daß das Ansehen der nationalliberalen Partei im Reichstage und nach außen nicht durch Betätigung wechselnder Anschauungen gewinnen kann. Selbst wenn man nachträglich zu der Ueberzeugung gelangte, daß ein einmal eingeschlagener Weg doch wohl nicht unter Berücksichtigung aller Umstände der richtige gewesen sei, so würde es doch häufig immer noch besser sein, bei dem ersten Entschlusse zu verharren und einen Entschluß durchzuführen, statt der Außenwelt das immer bedenkliche Schauspiel eines Umfalles zu gewähren. Die neuesten Beschlüsse der nationalliberalen Fraktion tragen wenigstens nicht dazu bei, die Lage zu erleichtern. Da die Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten zum mindesten für vier Wochen nicht ungeschehen gemacht werden kann, da Konservative und Klerikale sich weigern, mit ihm im Präsidium zu sitzen, da ferner die Nationalliberalen nicht mehr mitstimmen wollen, so bleibt eigentlich nur noch die Möglichkeit, daß die erste und dritte Stelle des Präsidiums von der Freisinnigen Volkspartei gestellt wird, daß somit das Präsidium in ganz ausgesprochener Weise eine Minderheit vertritt. Auf solche Weise wird natürlich die Arbeitsfähigkeit des neuen Reichstages aufs bedenklichste beeinträchtigt, das heißt, es wird ein Ergebnis herbeigeführt, das durchaus im Interesse des schwarzblauen Blocks liegt. Daß das in der Absicht der Wähler lag, die bei den Wahlen gegen den schwarzblauen Block gestimmt haben, ist uns einigermaßen zweifelhaft."

Die konservativen Elemente aber scheinen gewillt, den Erfolg ihres Vorstoßes mit aller Kraft auszunützen. Die scharfmacherischen „Hamb. Nachr.", die übrigens über die Belanglosigkeit der höfischen Pflichten der gleichen Meinung sind, wie die „Kreuzztg.", fordern bereits eine „reinliche Scheidung". Sie beschuldigen den linken Flügel der Felonie und fordern „die abtrünnigen Abgeordneten auf, aus der Fraktion auszuscheiden und endlich ihren Uebertritt zur Demokratie sozialistischer Richtung (!) zu vollziehen". Und im „Deutschen Boten" macht ein ungenannter „namhafter nationalliberaler Politiker" den Vorschlag, die nationalliberale Partei solle sich auflösen und der rechte Flügel solle zur Reichspartei, der linke zur Fortschrittlichen Volkspartei übergehen, denn diejenigen Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, die für, und jene, die gegen den „Präsidenten" Bebel gestimmt haben, können einander gar nicht verstehen; sie reden ganz verschiedene Sprachen.

Die Blätter der Rechten aber haben für den nationalliberalen Rückversicherungsversuch nur Spott und Hohn. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

„Jetzt sieht man, daß die Taktik die eigene Partei dem Abgrund zutrieb — und nun läßt man den Karren im Sumpfe stecken, in den man ihn hineingefahren hat, und schlägt sich „seitwärts in die Büsche": Pro gloria et patria!! Vergeblich wird man in der ganzen Parteigeschichte Deutschlands ein kläglicheres Bild finden, als das dieser „großen Retirade" der Bassermann-Partei."

Und allgemein ist die Forderung nach dem Rücktritt Bassermanns, dem nur die badischen Nationalliberalen zu Hilfe eilen. Sie fordern die Fraktion auf, an dem Zusammengehen der Linken unbedingt festzuhalten.

Wie diese Krise ausgehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Für die entschlossenen Reaktionäre bildet sie aber schon jetzt eine starke Ermutigung. Um so dringender ist es, die Präsidialkrise zu beendigen. Mag dann kommen, was da wolle, wir sind bereit.

* * *

Unter sozialdemokratischem Präsidium.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Am Bundesratstisch: Delbrück, Wermuth, Lisco.

Vizepräsident **Scheidemann** eröffnet um 2 Uhr nachmittags die Sitzung und teilt zunächst das Ergebnis der in der vorigen Sitzung vollzogenen Schriftführerwahl mit. Von 381 gültigen Stimmen haben erhalten Bärwinkel (natl.) 369, Neumann-Hofer (Vp.) 360, Stücklen (Soz.) 290, Morawski (Pole) 280, Rogalla v. Bieberstein (k.) 241, Engelen (Z.) 234, Belzer (Z.) 227, Fischer-Berlin (Soz.) 216. Diese Abgeordneten sind somit zu Schriftführern gewählt.

Weiter teilt der Vizepräsident mit, daß Abg. Freiherr v. Hertling infolge seiner Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten sein Mandat niedergelegt habe, und fährt dann fort:

Von dem Abg. Dr. Spahn ist folgendes Schreiben eingegangen:

Berlin, den 12. Februar 1912. Dem Reichstagspräsidium teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege.

(Lebhaftes Bravo! rechts. Schallende Heiterkeit links.)

Es ist mir im Anschluß an diese Mitteilung ein Antrag von den Herren Abgg. Bassermann und Gröber zugegangen, die Sitzung nunmehr zu vertagen.

Dieser Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten findet die nächste Sitzung statt Mittwoch 2 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten; schleuniger Antrag Albrecht (Soz.) wegen Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgg. Ebert, Fischer (Sachsen) und Feuerstein; Interpellation Bassermann (natl.) betreffend die Verhandlungen der Brüsseler Zuckerkonferenz; Interpellationen Ablaß (Vp.) und Albrecht (Soz.) wegen Aufhebung des Zolles auf Futtergerste und Mais und Suspendierung resp. Aufhebung des Kartoffelzolles; erste Beratung des Etats.

Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Der Krieg.

Türkische Angriffe auf Derna und Tobruk.

Derna, 13. Februar. (Meldung der Agenzia Stefani.) In der vergangenen Nacht führte der Feind zwei heftige Angriffe auf die italienische Südfront aus; beide wurden erfolgreich zurückgewiesen. Der erste dieser Angriffe, der sehr heftig war, wurde abends gegen 11 Uhr durch eine Bewegung begonnen, die darauf abzielte, die vorgeschobene neue italienische Verteidigungslinie und die rechte Seite der älteren Linie, die sich weiter zurück befindet, einzuschließen. Zwei aufeinanderfolgende Angriffe mit Bajonetten trieben den Feind in die Flucht. Gleichzeitig warfen sich andere Abteilungen gegen den italienischen äußersten rechten Flügel und machten zweimal einen Angriff auf die Redoute, wurden aber beide Male nach heißem Kampf bei den Drahthindernissen vor der Redoute zurückgewiesen. Zu dem Erfolg der Italiener trugen nicht wenig das sehr wirksame und zur rechten Zeit erfolgende Eingreifen der fünf Forts, die sehr zweckmäßige Verwendung der Hunde, die den Vormarsch der Feinde ankündigten, und die großartige Wirkung der Scheinwerfer bei, die, trotzdem sie ganz besonders das Ziel eines ständigen feindlichen Feuers waren, ruhig und geschickt gehandhabt wurden.

Um 2 Uhr morgens war der Feind vollständig zurückgeschlagen. Vor diesem Teil der italienischen Front wurden bei Tagesanbruch zahlreiche Zeichen sehr ernster feindlicher Verluste wahrgenommen. Außer sechzig Toten wurden ein Schwerverletzter und in weitem Umkreise zerstreute Stücke menschlicher Körper gefunden. Die Verluste auf italienischer Seite beliefen sich auf drei Tote und 22 Verletzte, darunter ein Offizier. Während dieser Kampf zu Ende ging, griffen andere Streitkräfte am rechten Ufer des Dernaflusses das kleine Fort Piemonte und die Schanzen an und drangen auch hier bis dicht an die italienischen Drahthindernisse und die dazu gehörigen Verteidigungswerke vor, von wo sie auf weniger als 200 Meter Abstand ein heftiges, aber richtungsloses Feuer eröffneten. Auch dieser Angriff war unter Mitwirkung der Artillerie gegen 3 Uhr vollständig zurückgewiesen. In diesem Kampfe hatten die Italiener keine Verluste.

Tobruk, 13. Februar. (Meldung der Agenzia Stefani.) Heute früh eröffneten einige feindliche Gruppen ein Feuer gegen eine Abteilung Italiener, die einen Grabhügel besetzen wollte, wurden aber durch einige Schüsse aus den Kanonen des Forts vertrieben. Später begannen andere Gruppen aus großer Entfernung auf eine italienische Kompagnie zu schießen, die zur Erkundung einer kürzlich eingenommenen Stellung des Feindes entsandt war. Die Kompagnie erwiderte, unterstützt von einigen Feldgeschützen, das Feuer. Aus Blutspuren, die an dem bisherigen Aufenthaltsort der Feinde vorgefunden wurden, ging hervor, daß die Feinde empfindliche Verluste gehabt haben.

Eine türkische Drohung.

Konstantinopel, 13. Februar. Wie die Blätter melden, hat die Pforte den Mächten mitgeteilt, sie werde alle Geschäfte von Italienern schließen und noch andere Maßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Italiener treffen, wenn Italien eine Aktion im Archipel oder in den Dardanellen unternehme.

Ein italienisch-englischer Zwischenfall.

Malta, 12. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Der italienische Postdampfer „Enna" ist hier mit drei in Ketten gelegten gefangenen Arabern an Bord eingetroffen, die seit drei Monaten im italienischen Zellengefängnis zu Ustika interniert waren und nach Tripolis gebracht werden, um wegen Verrats an Italien abgeurteilt zu werden. Die englischen Behörden zwangen den Kapitän, den Gefangenen die Ketten abzunehmen. Dann wurden die Araber vor den Richter geführt, welcher mit Rücksicht darauf, daß der Kapitän der „Enna" kein Dokument besaß, das die Festhaltung der Gefangenen rechtfertigte, bestimmte, daß die Araber bis zum Eintreffen weiterer Informationen im Gefängnis zu Malta verbleiben sollen.

Eine sozialistische Tripolisinterpellation in der italienischen Kammer.

Rom, den 13. Februar. In der von Treves, Turati und Veltremi eingebrachten Interpellation über Tripolis verlangen die Sozialisten von der Regierung Aufklärung über die Ursache des Tripoliskrieges und des Ultimatums an die Türkei.

Türkische Vorbereitungen für Konfliktsmöglichkeiten im Frühjahr.

Uesküb, 13. Februar. Laut strengsten Weisungen des Kriegsministers müssen alle angeordneten militärischen Vorkehrungen sowie die Entscheidungen über den Landsturm, die Maßnahmen über die Anwerbung Freiwilliger und die Organisation des Roten Halbmondes in betreff Einstellung der nötigen Anstaltsärzte und Chirurgen bis zum März unwiderruflich beendet sein. Alle Kaimakams wurden aufgefordert, diese Vorbereitungen zu unterstützen.

Konstantinopel, 13. Februar. Ein heute veröffentlichtes Dekret gewährt dem Kriegsministerium unter Vorbehalt der nachträglichen Bewilligung durch das Parlament einen Kredit von einer Million Pfund für den Fall, daß außerordentliche Ereignisse im Laufe des Jahres eintreten.

Die Revolution in China.

Die Republik.

Das größte und bevölkertste Reich der Welt hat nach halbjährigem Bürgerkriege die Fesseln einer veralteten Staatsform von sich geworfen. Das Land, das seit Jahrtausenden von Dynastien beherrscht wurde, dessen Volk so durchdrungen schien von der Ehrfurcht vor der monarchischen Gewalt, daß es seine Herrscher wie Götter in unnahbarer Herrlichkeit über sich thronen ließ, hat in unglaublich kurzer Zeit die alte Regierungsform über den Haufen geworfen und geht daran, sich eine moderne Verfassung zu geben, moderner als die mancher sogenannten Kulturstaates in Europa. Die Umwandlung des chinesischen Kaiserreiches in eine Republik ist am 12. Januar 1912 zur Tatsache geworden. Es ist ein weltgeschichtliches Ereignis von unabsehbarer Bedeutung, das sich vor unseren Augen vollzieht. Wer vor zehn Jahren eine derartige Entwickelung der Dinge in China vorausgesagt hätte, wäre als Phantast angesehen worden. Die Minierungsarbeit, die der europäische Kapitalismus und die aus ihm resultierenden modernen Ideen geleistet haben, hat über alles Erwarten schnelle Wirkung gehabt. In welcher Weise die Führer der chinesischen Revolution diese Ideen der Eigenart und den Verhältnissen ihrer Heimat angepaßt haben, wird weiter unten dargelegt.

Der jungen Republik stehen selbstverständlich noch eine Menge Kämpfe bevor, ehe die Dinge zur vollen Klärung kommen werden, ehe der Gegensatz zwischen Nord oder Süd und die territorialen Interessen der einzelnen Provinzrepubliken ausgeglichen sind, ehe die chinesische Bourgeoisie sich als erste Nutznießerin der Republik fühlen kann. Auch werden der neuen großen asiatischen Republik die Klassenkämpfe, das Ringen zwischen Kapital und Arbeit nicht erspart bleiben. Das hindert aber nicht, daß man mit dem gegenwärtigen Bruch mit der Vergangenheit, mit der Einführung der Republik eine ungeheuer wichtige Etappe in der geschichtlichen Entwickelung Ostasiens erreicht ist. Das Verhältnis der europäischen Staaten und Amerikas, die bisher China für ein großes Beutestück hielten, dessen Aufteilung aus gegenseitiger Eifersucht nur aufgeschoben wurde, ist durch das Erwachen des Riesenreiches ein ganz anderes geworden.

Die Revolutionäre haben sich für die sehr bedingte Beibehaltung eines Scheinkaisertums entschieden. Auf die Staatsform und Staatsverwaltung werden die letzten Vertreter der Mandschudynastie nicht mehr den geringsten Einfluß haben. Wenn die revolutionären Konzessionen an den abdankenden Hof auch die Gefahr konterrevolutionärer Umtriebe zulassen, so ist die Nachgiebigkeit der Republikaner doch zu verstehen. Sie wissen sehr wohl, das jahrtausendalte monarchische Traditionen im Bewußtsein der großen, politisch unreifen Masse sich nicht mit einem Federstriche beseitigen lassen, daß ein allzu radikales Vorgehen gegen die Dynastie dem Siege der Republik nur geschadet hätte. Inwieweit bei dieser Regelung der Dinge der Ehrgeiz und die Diplomatenkunst Juanschikais, des ersten Präsidenten der chinesischen Republik, eine Rolle gespielt haben, wird erst später bekannt werden.

Die Ziele der republikanischen Regierung.

Im „Labour Leader" berichtet Genosse A. S. Dobson von einer Unterredung mit dem Sekretär des Revolutionskomitees der chinesischen Republik Liu Fu Tscheng, der als Dozent des Chinesischen an der Universität und Student der Nationalökonomie in Paris lebt. Tscheng erzählte von der Vorgeschichte der Revolution und zeigte, wie die Tätigkeit Sunjatsens die Studierenden mit den revolutionären Ideen erfüllt und dadurch die Regierung des Haltes in ihrem eigenen Beamtenkörper beraubt hat. „Die Mandschutruppen werden nicht gegen die Revolutionäre fechten, weil ihre eigenen Führer revolutionär gesinnt sind." Dabei betonte er, daß die Volksbewegung keine eigentlich demokratische sei. „Das Volk haßt die Mandschu-Dynastie, aber die eigentlichen demokratischen Ideen finden bis jetzt noch außer bei den Gebildeten wenig Verständnis."

Bemerkenswert war die Stellung zum Sozialismus. „Tatsächlich sind alle Republikaner — d. h. die durchgebildeten — Sozialisten, aber wir haben keine so gegliederten sozialistischen Organisationen, wie ihr in Europa. Nur eine Partei treibt eine ausgesprochenere sozialistische Propaganda: die Agrarsozialisten. Augenblicklich ist es leider nicht möglich, die Armut sehr zu vermindern. Man verteilt große Mengen Reis usw., aber Sunjatsen weiß wohl, daß solche reinen Palliativmittel unwirksam sind. Er ist ein entschiedener Vertreter der Vergesellschaftung des Bodens, der Bergwerke, Banken, Zweige der allgemeinen Versorgung. Er will so bald als möglich Gesetze in dieser Richtung einführen."

Hinsichtlich der politischen und Verwaltungsreformen bemerkte Tscheng, das Volk sei noch nicht vorbereitet auf volle Freiheit und Selbstverwaltung. Deshalb solle für einige Jahre eine diktatorische Gewalt, „ähnlich der des englischen Kabinetts", bestehen, die, Hand in Hand mit Propagandagesellschaften wie der für die Emanzipation der Frauen, die Bevölkerung auf die volle Demokratie hinleiten solle. Allgemeines Männerstimmrecht soll eingeführt werden, Frauenstimmrecht erst, wenn die weibliche Erziehung etwas weiter vorgeschritten ist. Eine wirksame Polizei anstatt der ungenügenden und unfähigen, die jetzt besteht, soll zur Sicherung der ruhigen Bevölkerung geschaffen, der innere wie der Außenhandel gefördert werden. Ein Stück in der Richtung ist die Abschaffung des lästigen „Oktroi"-Systems in den 14 republikanischen Provinzen. Aber viel müsse noch geschehen.

Die Frage der Erziehung werde ernsthaft im Auge behalten, wenn sie auch zunächst hinter der Sicherung vor den Anschlägen der Mandschus zurückstehen müsse. „Sobald die Republik auf einer gesunden und dauerhaften Grundlage befestigt ist, wird die erste Aufgabe die Schaffung eines obligatorischen, umfassenden Unterrichts auf durchaus modernen Grundlagen sein." Tscheng sprach wiederholt den Dank seines Volkes für die sympathische Haltung der englischen Sozialisten zu der neuen Republik aus. Seine Ausführungen beweisen, wie ernsthaft man sich in den Reihen der republikanischen Führer mit den sozialen Problemen befaßt, die ja durch die Fortdauer der ländlichen Gemeinwirtschaft und des Genossenschaftsgedankens bei Gewerbetreibenden und Arbeitern dem Chinesen weniger fremd sind als dem „modern gebildeten" europäischen Bourgeois. Trotzdem wird abzuwarten sein, ob die mehr ideologisch begründete sozialistische Richtung der Studierten imstande sein wird, der sehr realen Macht des Kapitalismus, die von Amerika her wie innerhalb der eigenen Bourgeoisie schon feste Wurzeln gefaßt hat, ernsthaft entgegenzuwirken oder, wie die agrarkommunistische Richtung, ähnlich jener Gruppe russischer Sozialisten, erstrebt, durch unmittelbaren Uebergang vom patriarchalischen zum modernen Kollektivismus den Volksmassen den Weg durch die kapitalistische Hölle zu ersparen. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich hier — ähnlich wie z. B. in Frankreich 1848 und in manchen Stadien der russischen Freiheitsbewegung — um den bloßen Ausdruck noch unentwickelter wirtschaftlicher und darum verwischter sozialpolitischer Gegensätze handelt. Auch dem chinesischen Bauernvolk wie dem städtischen und Landproletariat dürfte es kaum erspart bleiben, die Leiden der kapitalistischen Enteignung und Ausbeutung in einer vielleicht bei seinem ganzen wirtschaftlichen Tiefstande besonders furchtbaren Weise auszukosten — bis es ihm gelungen sein wird, aus eigener Kraft und mittelst selbstgeschaffener Klassenorganisation die Macht zu erringen und die Umgestaltung der Gesellschaft durchzuführen. Doch muß man sich natürlich vor absoluten Prophezeiungen hüten. Alle Vermutungen und geschichtlichen Analogien gehen zwar in dieser Richtung, doch wäre es ja auch einmal möglich, daß in jenem fremden und so wenig bekannten Volke die Entwickelung sich einmal in anderer Richtung vollziehen könnte. Möglich, wenn auch unwahrscheinlich.

Das Abdankungs-Edikt.

Peking, 12. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In dem Edikt, das die Anerkennung der Republik ausspricht, heißt es: Die überwältigende Mehrheit des Volkes ist für die Republik. Es ist unmöglich, sich den Wünschen von Millionen zu widersetzen um des Ruhms einer einzigen Familie willen. Darum übertragen die Kaiserin-Witwe und der Kaiser die Souveränität auf das Volk und beauftragen Juanschikai, eine provisorische republikanische Regierung zu organisieren und mit den Republikanern wegen der Gründung einer Union zu verhandeln, die den Frieden des Reiches sichern soll, und zwar in Gestalt einer großen Republik, die Mandschus, Chinesen, Mongolen, Mohammedaner und Tibetaner vereinigt.

Die Edikte besagen ferner, daß das Volk die Verantwortung dafür übernehme, daß die Opfer vor den kaiserlichen Ahnentempeln und Mausoleen immer dargebracht werden würden, und daß der Kaiser nur auf seine politische Macht verzichte, während der kaiserliche Titel nicht abgeschafft werde. Das Edikt erklärt auch, daß die kaiserlichen Verwandten, Mandschus, Mohammedaner und Tibetaner sich bemühen werden, mit den Chinesen zu verschmelzen und alle Rassenunterschiede und Rassenvorurteile zu beseitigen.

Das von Juanschikai erzielte Kompromiß ist für alle eine Erlösung. Ausländer und Chinesen glauben, daß die Edikte alle Parteien befriedigen werden. Die Mehrzahl der Republikaner hat folgenden Bedingungen zugestimmt: Der Kaiser behält seinen Titel und erhält eine Jahresapanage von vier Millionen Taels, die nach der Durchführung der Währungsreform vier Millionen Dollars betragen wird. Das Palastpersonal bleibt, doch sollen die Eunuchen nicht mehr ergänzt werden. Die Mandschupensionen werden weiter bezahlt, bis Mittel für den Lebensunterhalt der Empfänger gefunden sind. Die Religionsfreiheit wird gewährleistet. Der Hof bleibt gegenwärtig in der verbotenen Stadt; in der Folge wird er im Sommerpalast in der Nähe Pekings residieren. Die Anleiheunterhandlungen werden wieder aufgenommen.

Juanschikai am Sunjatsen.

London, 13. Februar. Juanschikai sandte am Tage der Veröffentlichung des Abdankungsdekrets an Tangschaoyi und Dr. Sunjatsen ein Begrüßungstelegramm folgenden Inhalts: Die Idee, für die Sie seit Jahren gekämpft haben, ist zur Tat geworden. Die Monarchie China hat aufgehört zu existieren, ein neues Regim hebt an. Mit großer Freude schließe ich mich der Republik an, möge sich bis in die fernsten Zeiten das Land erhalten und entwickeln. Juanschikai.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 13. Februar 1912.

Aus dem Reichstage.

Die gestrige vierte Sitzung des neuen Reichstages hatte eigentlich nur einen Inhalt: den großen historischen Moment, da das deutsche Parlament zum erstenmal seit seinem Bestehen von einem Sozialdemokraten eröffnet wurde. Als um 2 Uhr 15 Minuten der Genosse Philipp Scheidemann die Glocke schwang, mag es den Herren auf der Rechten des Hauses zumute gewesen sein, als hörten sie das Totenglöckchen der bürgerlichen Gesellschaft läuten, aber sie besaßen so viel Klugheit, nicht, wie es einige Blätter prophezeit hatten, demonstrativ den Saal zu verlassen, sondern ließen ruhig die sozialdemokratische Geschäftsführung über sich ergehen und nur, als Scheidemann unter den ersten geschäftlichen Mitteilungen neben der Mandatsniederlegung des Freiherrn v. Hertling den Verzicht Spahns auf das Reichstagspräsidium kundgab, machten sie ihrer Stimmung durch ein kräftiges Bravo Luft. Auf der Linken antwortete fröhliches Lachen.

Mit Takt und Geschick waltete Genosse Scheidemann seines Amtes. Mit Recht vermied er, in seine Haltung oder in seine Worte irgend etwas von einem herausfordernden Triumphgefühl zu legen und wahrte zugleich durch die ruhige Selbstverständlichkeit, mit der er präsidierte, so gut die Würde seiner Stelle wie seiner Partei. Wenn sich irgendwer von der Präsidententätigkeit des Sozialdemokraten eine Sensation oder eine Entgleisung versprochen hatte, so sah er sich auf der ganzen Linie enttäuscht.

Sachlich von Interesse war, daß Zentrum und Nationalliberale, wie zu erwarten, einen Antrag auf Vertagung eingebracht hatten. Dem Antrage wurde entsprochen und die nächste Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Wahl eines Präsidenten, Interpellationen, erste Lesung des Etats.

Nur wenige Minuten hatte die Sitzung gedauert, zu der auch der Bundesrat eine Reihe seiner Vertreter entsandt hatte, da verkündete die Glocke, von sozialdemokratischer Hand geschwungen, Schluß. Sitzungssaal und Tribünen leerten sich, und auf manchem treuherzigen Antlitz las man das ehrliche Erstaunen darüber, daß das Deutsche Reich noch stand.

Ultramontane Purzelbäume.

Die ultramontane Presse hat eine schwere Zeit. Der Wunsch, die Nationalliberalen in das Lager der Schwarzblauen zu bugsieren, beherrscht all ihr Tun und Lassen. Und in der Hitze des Kampfes geht da leicht die Logik mit dem Eifer durch. Die mit allen Ränken der Rabulistik gewappnete, mit allen jesuitischen Oelen gesalbte, mit dialektischen Jongleurkünsten vertraute „Köln. Volksztg." schlägt die tollsten Purzelbäume. Um des Zweckes willen, der die Mittel heiligt, beweist sie folgendes: die Sozialdemokratie ist am Ende ihres Lateins, auf dem Beharrungszustand angelangt; ihre Werbekraft sichert kaum noch eine im Verhältnis zur Bevölkerungsvermehrung stehende Zunahme. Das Blatt schreibt — Nr. 125 — unter anderem:

„In der Arbeiterschaft hat die Sozialdemokratie wohl ihre größte Ausdehnungsmöglichkeit erreicht. Die christlichnationale Arbeiterbewegung ist ihr mit Erfolg entgegengetreten und hat den Glauben an ihr unwiderstehliches Vordringen schwer erschüttert. Ihr Anwachsen ist hier fast schon auf die natürliche Bevölkerungszunahme beschränkt. Selbst unter den ausnahmsweise günstigen Verhältnissen der letzten Wahlen hat sie daher dort, wo die größten Arbeitermassen zusammengeballt sind, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die geringsten Fortschritte zu verzeichnen. . . ."

Damit soll den Liberalen zu Gemüte geführt werden, daß es gar keinen Zweck habe, sich mit der Sozialdemokratie zu verbinden. Aus eigener Macht werden sie nie mehr als 80 Mandate erringen können. Dabei dämmerte den Rattenfängern der Gedanke auf, daß die Warnung vor der „ohnmächtigen" Sozialdemokratie doch wohl nicht zugkräftig sei. Sie schlug daher einen unlogischen Saltomortale. In demselben Artikel, drei Absätze weiter, sieht sie die bürgerliche Gesellschaft unter dem Ansturm der Sozialdemokratie schon bald zusammenbrechen. Beschwörend ruft sie aus:

„Die Sozialdemokratie faßt immer mehr auch in den Kreisen festen Fuß, die ihr früher verschlossen schienen. Angehörige „des neuen Mittelstandes" haben in weitem Umfange zunächst als liberale Ueberläufer in der Stichwahl rot gewählt und werden zweifellos der sozialdemokratischen Agitation immer zugänglicher werden. Diese Gefahr darf man nicht unterschätzen."

Also ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie ist zwecklos, die Partei stagniert. Stillstand ist natürlich Rückgang! Kaum ist der Gedanke geboren, folgt der andere: Die unwiderstehliche Werbekraft der Sozialdemokratie bedroht die gottgegebene Staatsordnung, bedingt das Zusammenhalten aller bürgerlichen Parteien unter schwarzblauer Diktatur! Wenn das nicht zieht: es wäre zum Schwarzärgern!

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Restlos sind die Gebäude der gesetzgebenden Körperschaften Preußens in diesen Tagen von echtem Agrariergeist erfüllt. Im Abgeordnetenhaus geht das graue Gespenst tödlichster Langeweile bei den Verhandlungen über den Landwirtschaftsetat um, und im Herrenhaus versammelte sich heute unter dem Präsidium des Grafen Schwerin-Löwitz der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 40. Plenarversammlung. Der Präsident, dessen Wiederwahl zum Reichstagsabgeordneten der Reichskanzler bekanntlich als ein gutes Omen bezeichnet hat, klagte über die unangenehmen politischen Zeiten und fügte logisch ein Kaiserhoch daran. Mit einem ganzen Stabe von Regierungsmännern war Staatssekretär Delbrück erschienen, der für den Reichskanzler um gut Wetter bat, weil es doch eine Sünde wider den heiligen Agrariergeist ist, wenn der Kanzler einmal nicht beim Landwirtschaftsrat anwesend ist. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß der zweite Vorsitzende Freiherr v. Soden wegen seiner Ernennung zum bayerischen Minister das Vizepräsidium niedergelegt, wurde die Tagesordnung in Angriff genommen. Dr. Hallmann vom Generalkonsulat in St. Petersburg sprach über die landwirtschaftliche Entwickelung Sibiriens, wobei er das Ende der bäuerlichen Gütergemeinschaft in Rußland verkündete. Durch den Bau weiterer Bahnen könne Sibirien zu einem gewaltigen Exportland für Agrarprodukte werden.

Dann beschäftigte man sich eingehend mit der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und aus allen Reden klang es heraus, daß die Seuchenbekämpfung, die doch stets als das Um und Auf aller deutschen Agrarpolitik bezeichnet wird, die Landwirte nicht genieren und vor allem nichts kosten dürfe. Die Regierungsvertreter mußten sich ihrer Haut wehren und an die autoritäre Gesinnung der versammelten Agrarier appellieren, daß sie doch nicht durch solche unzeitlichen und unsachlichen Angriffe die Durchführung des Seuchenschutzes draußen im Lande noch mehr schädigen. Der Domänenrat Brödermann kündigte sogar schon eine weitere Fleischverteuerung als Folge der Seuchenbekämpfungsmaßregeln an, genau so wie die sanitären Vorschriften der Städte für die Fleischer zu einer Verteuerung des Fleisches geführt hätten. Um Gründe für Lebensmittelverteuerung ist den Agrariern niemals bange. Dr. Dammann-Hannover wies auf die ständige Abnahme der Seuche hin — die aber gewiß eine Bekräftigung der Notwendigkeit der Abwehrmaßregeln darstellt — und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir im kommenden Frühjahr die Maul- und Klauenseuche überhaupt los sein werden.

Aus der Versammlung wurde die Errichtung gemeinnütziger Rechtsauskunftsstellen auf dem Lande gefordert, die unnütze Prozesse vermeiden sollen, wie das durch die von den Städten eingerichteten Rechtshilfebureaus geschehe. Von den Mitgliedern des Deutschen Landwirtschaftsrates kann man vielleicht nicht verlangen, daß sie die gewaltige Arbeit kennen, die von den Arbeitersekretariaten auf diesem Gebiet geleistet wird und die die Tätigkeit der städtischen Rechtsauskunftsstellen völlig in den Schatten stellt. Immerhin könnten auch wir gegen die Errichtung ländlicher Rechtsauskunftsstellen dann nichts einzuwenden haben, wenn sie gegen Mißbrauch zu konservativen Agitationszwecken sichergestellt würden. Vielleicht entspringt aber dieses Verlangen nur der Sehnsucht nach einer Rechtsbelehrung des Landvolkes, das die Leute davon abbringt, ihr gutes Recht gegen

„patriarchalische" Uebergriffe der Junker zu suchen. — —

Mittwoch stehen koloniale Fragen und das Reichsmilchgesetz auf der Tagesordnung.

Landwirtschaftliche Fragen.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Aus der Debatte, die sich in Einzelheiten verlor, ist das Eintreten von Rednern aller Parteien für die kleinen Fischer hervorzuheben. Während aber, wie das besonders in den Worten unseres Genossen Hirsch zum Ausdruck kam, die Sozialdemokraten für die Fischer um ihrer selbst willen eintreten, verlangen die Konservativen als Entgelt, daß die Fischer bei Wahlen für sie stimmen. Das ließ Abg. Freiherr v. Maltzahn nur allzudeutlich durchblicken. Dieser Herr regte auch die Einführung eines Zolles auf Fische an, eine Anregung, gegen die sogar der Minister Bedenken hat, und die von unserer Seite natürlich sofort scharf bekämpft wurde. Ein Antrag, der die Regierung ersucht, Mittel bereit zu stellen zur Wiederbevölkerung der Gewässer, deren Fischbestände infolge der Dürre des vergangenen Jahres erheblich gelitten haben oder zugrunde gegangen sind, wurde der Agrarkommission überwiesen.

Die weitere Debatte drehte sich um die Frage der Landesmeliorationen, namentlich der Nutzbarmachung der Moore, eine Frage, der von allen Seiten Sympathie entgegengebracht wurde.

Mittwoch: Fortsetzung und Etat der Gestütsverwaltung.

Verteidigung der blauschwarzen Stichwahltricks.

Die Zweite Sächsische Kammer verhandelte heute über folgende fortschrittliche Interpellation: „Kennt und billigt die Regierung die Gründe, die bestimmend gewesen sind, die Reichstagsstichwahl für den 23. Wahlkreis Plauen auf einen späteren Tag als die Stichwahlen für die übrigen sächsischen Wahlkreise anzuberaumen?" Der Abgeordnete Brodauf wies darauf hin, daß in Plauen von den Konservativen ein Druck auf die Fortschrittler ausgeübt worden sei, um diese zu veranlassen, in den übrigen sächsischen Wahlkreisen für die konservativen Kandidaten einzutreten. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt erklärte, das Ministerium des Innern habe die Wahlkommissare angewiesen, die Stichwahlen auf Sonnabend, den 20. Januar anzuberaumen, außer wenn besondere Umstände die Wahl eines anderen Tages angezeigt erscheinen ließen. Der Wahlkommissar für Plauen habe in seinem Bericht an das Ministerium auf die große Ausdehnung des Wahlkreises hingewiesen, die ihn hinderte, die Wahlunterlagen rechtzeitig in die Hände der Wahlvorsteher gelangen zu lassen, einen anderen wesentlichen Grund habe der Wahlkommissar in dem Umstande erblickt, daß am Sonnabend in Plauen Wochenmarkt und Börse stattfindet. Das Ministerium findet keine Veranlassung, die Maßnahme des Wahlkommissars zu mißbilligen. Mit der Anregung der Interpellanten, den Bundesrat zu veranlassen, die Stichwahltermine einheitlich festzulegen, würde die sächsische Regierung wohl kaum einen Erfolg erzielen.

Ein Vorstoß der Agrarier.

Die Agrarier in der Rheinprovinz sind schon tüchtig am Werke, um die Landbevölkerung für weitere Zollerhöhungen bei den nächsten Tarifberatungen scharf zu machen. Die notwendigsten Nahrungsmittel sind den schwarzblauen Agrariern noch nicht teuer genug! Das kam zum Ausdruck in der Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins für Aachen-Stadt und Aachen-Land, in der Generalsekretär Dr. v. Kalden-Köln die Mitglieder für den Kampf um weitere Zollerhöhungen aufrief. „Damit in der deutschen Landwirtschaft nicht nur Viehwirtschaft und Getreidebau, sondern auch die Nebenbetriebe sich so entwickeln, daß sie die Bedürfnisse des heimischen Marktes befriedigen" könnten, sei „eine starke Verzollung von ausländischen Feld- und Gartenerzeugnissen, Obst, Gemüse, Geflügel, Südfrüchten usw. notwendig"!

Es scheint im Allgemeininteresse geboten, auf die Umtriebe der Ultra-Schutzzöllner hinzuweisen. Das deutsche Volk muß wissen, wessen es sich von dieser Seite zu versehen hat!

Die „Deutsche Tageszeitung" gegen die Geschäftsordnung.

Die „Deutsche Tageszeitung" schäumt vor Wut über den Durchfall ihres Freundes, des Krokodiljägers Dr. Dietrich, bei der Präsidentenwahl. Sie macht ihrem Aerger durch Schimpfereien auf unseren Genossen Scheidemann und den Teil der Nationalliberalen Luft, der sich der Knute Oertels und des Zentrums noch nicht unterworfen hat. Die Angepöbelungen können bei einem Blatt, dessen Schreibweise nach dem Zeugnis seines fähigsten Mitarbeiters, Dr. Liman, der „geistigen Schwerfälligkeit" seiner Leser angepaßt werden muß und bei dem Naturell des Dr. Oertel nicht Wunder nehmen und ehren die Angepöbelten. An Scheidemanns Geschäftsleitung, die selbst nach dem Zeugnis eifriger Sozialistenfresser eine geradezu musterhafte war, kann das Bündlerorgan nichts aussetzen. Es erfindet deshalb einen Verstoß des neuen Vizepräsidenten gegen die Geschäftsordnung. Diese soll verletzt sein, weil Scheidemann „die Verlesung der Interpellation unterließ, wie es die Geschäftsordnung eigentlich vorschreibt". Mit diesem kauderwelschen Deutsch will Oertel offenbar das Gegenteil dessen ausdrücken, was es besagt. Richtig ist, daß Scheidemann die Interpellation nicht verlesen hat und daß dies Unterlassen der Verlesung „die Geschäftsordnung eigentlich vorschreibt." Dr. Oertel meint das Gegenteil, nämlich, daß die Geschäftsordnung die Verlesung der Interpellation „eigentlich vorschreibt." Tatsächlich schreibt die Geschäftsordnung nirgend eine solche überflüssige Lesearbeit vor. Eine Verlesung ist nur dann erfolgt, wenn während der Sitzung eine Interpellation überreicht war. Die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion war aber allen Mitgliedern des Reichstags schon vor einigen Tagen gedruckt zugegangen. Der Präsident handelte also durchaus korrekt und dem Herkommen entsprechend, wenn er die Verlesung unterließ. Wünschte Dr. Oertel, daß mit Rücksicht auf die geistige Schwerfälligkeit der „Deutschen Tageszeitungs"-Leser eine Verlesung vorgenommen würde, so hätte es ihm obgelegen, einen dahin gerichteten Wunsch zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstag und sein Vizepräsident hätten vielleicht die erbetene Rücksicht auf die Gedankenverfassung des Antragstellers genommen.

Auf Schwindelpfaden.

Die „Germania" gibt einen Bericht der nationalliberalen „Mülheimer Zeitung" (Nr. 36 vom 12. Januar 1912) wieder, der ein Referat über eine Rede darstellt, die der nationalliberale Pfarrer Dr. Wessel aus Mülheim (Ruhr) im dortigen evangelischen Gesellenverein hielt. Nach diesem Bericht hat der Redner gesagt:

„Ja, und was hätte gefehlt, was hätte gefehlt — dann hätte an erster Stelle derselbe Bebel gestanden, der damals, als unsere Väter mit dem Eichenkranze ihres Ruhmes zurückkehrten ins deutsche Land, die Parole ausgab: „Hängt Trauerfahnen heraus, eine Horde und Rotte von Räubern und Mordbrennern kehrt zurück!"

Wenn der Pfarrer das wirklich gesagt hat, dann hat er sich zum Träger einer faustdicken Unwahrheit gemacht, denn es ist direkt erlogen, daß Bebel oder eine andere maßgebende Parteiinstanz jemals eine solche Parole ausgegeben hätte. So aber sieht die „Aufklärung" aus, die in evangelischen Arbeitervereinen verbreitet wird.

Keine Ausnahmen für die freien Hilfskassen.

Nach § 503 der neuen Reichsversicherungsordnung kann auf Antrag die höhere Verwaltungsbehörde die erforderliche Mindestzahl der Mitglieder für Hilfskassen, die ihre Existenz behalten wollen, von 1000 bis auf 250 herabsetzen. In einem Spezialfalle hat sich der preußische Minister jetzt dahin geäußert, daß er von diesem Rechte grundsätzlich keinen Gebrauch machen werde.

Frankreich.

Die Grenzen des Herzens.

Paris, 12. Februar. (Eig. Ber.) Eine volle Woche hat der Senat mit dem deutsch-französischen Vertrag zugebracht. Es war ein allzu langes, wenn auch manchmal interessantes rhetorisches Feuerwerk, das, wie jedermann wußte, an den politischen Dingen nichts ändern konnte, denn daß das Abkommen eine Mehrheit finden würde, stand fest und wie groß diese sein würde, war schließlich von wenig Wichtigkeit. Trotzdem wird man dieser Verhandlung nicht jede Bedeutung absprechen, da ein Feuerwerk eben auch die Wirkung haben kann, die Umgegend ein wenig zu beleuchten. Unbestreitbar ist, daß der Senat, der bisher in der öffentlichen Meinung ein wenig wie ein Parlamentsasyl angesehen war, durch die Debatte moralisch ungemein gewonnen hat. Die alten Kämpfer aus der Heldenzeit der dritten Republik, die dort sitzen, sind zweifellos den Strebern und Philistern des neueren Radikalismus sowohl an erarbeitetem Wissen wie an Kraft der Persönlichkeit überlegen. Aus den Méline, Ribot, Clemenceau sprach die versinkende Zeit, in der noch eine allgemeinere, großzügigere Betrachtung des geschichtlichen Prozesses die bürgerliche Politik regierte. Am schlechtesten hat diesmal unstreitig Clemenceau abgeschnitten, dessen einstiges revolutionär tuendes Stürmertum nun ganz auf den kleinbürgerlichen Randal zusammengeschrumpft ist, der immer sein Kern war. Clemenceau stieß mit den Krautjunkern der Rechten in dasselbe Horn, aber bei diesen hat der Chauvinismus wenigstens noch die Bedeutung eines politischen Kampfmittels, wogegen er bei ihm einem bloßen, durch Routine und Demagogie verstärkten Sentiment entspringt, das vor den politischen Notwendigkeiten immer den Rückzug antreten muß, wie die diplomatische Geschichte seines eigenen Ministeriums beweist. Wenn seine Rede, rhetorisch genommen, eine Enttäuschung war, so war sie politisch sein Selbstmord, denn kein Staat könnte einen derart in fanatischem Nationalismus verbissenen Politiker nach solchen wilden Exzessen zur Leitung seiner Geschäfte bestellen, ohne den Frieden auf des Messers Schneide zu stellen — und Clemenceau selbst hat schließlich die Notwendigkeit des Friedens verkündet. Er hat übrigens auch der deutschen Sozialdemokratie die Ehre angetan, seine Laterne über sie zu halten und dabei herausgefunden, daß auf ihre friedenerhaltende Kraft nicht viel Vertrauen zu setzen sei. Uebrigens war die Situation nicht uninteressant, die ihn mit den Wortrepublikanern der Rechten vereinigte, während die bürgerliche Linke ihren politischen Führer in — Ribot fand, der vor ein paar Jahren bei den gerechten Kammachern des Radikalismus als Haupt der verstocktesten Reaktion galt. Das zeigt einerseits, wie rasch die demokratische Welle, die sich in der Sturmzeit der „Affäre" nach links ergossen hatte, wieder zurückgeflutet ist, andererseits aber auch, daß mit der stärkeren Entwickelung der großkapitalistischen Tendenzen die Führung der bürgerlichen Politik den radikalen Demagogen entgleiten und an die Vertreter der gemäßigten Bourgeoisie zurückgelangen muß. Der Ribotsche Nationalliberalismus mit seinen weltpolitischen Kalkulationen und seiner durch wirtschaftliche Interessen bestimmten Auslandspolitik ist zweifellos ein moderneres und lebenskräftigeres politisches Programm als die irrlichterlierenden Phantasietänze der Clemenceauschen Aufregungszustände.

Auf den Staatsmann, der das unverschminkte Programm sentimentsloser Finanzgeschäfte vertreten hat, auf Caillaux, haben freilich alle losgehackt und hierbei nicht vergessen, ihren eigenen patriotischen Trotz, den sie in diesem und jenem Augenblick bewiesen hätten, wenn sie in der kritischen Zeit Minister gewesen wären, der Nation schmetternd zu verkünden. Aber auch Herr Poincaré hielt es in seiner, vom Geist des gesunden Menschenverstandes durchleuchteten Rede über die Vorteile des Abkommens für nötig, die kommenden Regierungen der Republik auf das exklusive Programm der russischen Allianz und der englischen Entente feierlich festzubinden, das heißt die Annäherung an Deutschland abzulehnen, die heute nur in der sozialistischen Partei ausgesprochene Anhänger hat. Sicherlich stünde es in dieser Hinsicht ohne die törichte Theaterdonnerpolitik der deutschen Regierung anders. Diese hat nicht nur die natürlichen Ressentiments der Alten, die den Krieg mitgemacht haben, wieder belebt, sondern auch in der jüngeren Generation der Mittelklassen eine nationale Erregung geschaffen, die als politischer Faktor den Interessenten des Militarismus willkommen ist. Die Zeit und die neuen wirtschaftlichen Interessen werden wohl manches wieder ausgleichen, wenn eine kluge Auslandspolitik Deutschlands mithilft. Aber die letzten Monate haben manches, was im Werden war, in Trümmer gelegt.

Belgien.

Eine parlamentarische Aktion zur Beilegung des Streiks im Borinage.

Brüssel, 13. Februar. Die Kammer beschäftigte sich heute nachmittag mit der Frage des Grubenarbeiterstreiks im Kohlenbecken von Mons. Wie verlautet, wurde im Laufe der Sitzung der Antrag eingebracht, die Abgaben für die Altersrente monatlich zu erheben, so daß die wöchentliche Auszahlung des Lohnes wie früher stattfinden kann. Man hofft, daß dieser Vorschlag von der Kammer angenommen werden wird. Damit würde dem Ausstande ein Ende bereitet werden.

Brüssel, 13. Februar. Die Kammer hat das von dem Arbeitsminister eingebrachte Amendement zum Bergarbeitergesetz einstimmig angenommen. Der Senat ist auf nächsten Donnerstag einberufen worden, um dem Amendement Gesetzeskraft zu verleihen. Hierdurch wird der Streik im Borinage, der sechs Wochen gedauert hat, durch Gesetz beendet werden.

England.

Ministerwechsel in Sicht?

In der englischen Presse wird mit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Asquith gerechnet. Als dessen Nachfolger wird Sir Edward Grey, der bisherige Minister des Aeußeren genannt. Diesen Gerüchten gibt die Tatsache, daß Grey vom König den höchsten englischen Orden, den Hosenbandorden — eine für Parlamentarier außergewöhnliche Auszeichnung — erhalten hat, eine gewisse Wahrscheinlichkeit. In einem Teil der englischen und deutschen bürgerlichen Presse wird Grey eine unfreundliche Stimmung gegen Deutschland nachgesagt. Die Haltung des Königs Georg läßt den Schluß zu, daß auch in England das persönliche Regiment mehr in den Vordergrund zu treten bestrebt ist.

Sozialismus und Finanzpolitik.

In seiner jüngst in der Londoner City gehaltenen Rede, die hauptsächlich der Auseinandersetzung mit dem neuen konservativen Führer Bonar Law gewidmet war, legte Lloyd George die Methode des englischen Liberalismus in der Bekämpfung der sozialistischen Bewegung und zugleich die tieferen Gründe seiner oft in ergreifenden Worten vertretenen Finanzpolitik dar. Bezugnehmend auf die ihren Urhebern unwillkommenen Wirkungen der reichsdeutschen „Finanzreform" wandte er sich gegen den Vorwurf der Konservativen, daß er sozialistische Politik treibe. „Mögen jene, die das Budget und die Regierung angreifen und ihnen die Förderung des Sozialismus vorwerfen, bedenken, was in einem anderen Lande geschehen ist, wo ein anderer Kanzler mit denselben Finanzschwierigkeiten zu tun hatte. Die konservative Partei in Deutschland erlaubte dem Kanzler nicht, irgend eine der von mir eingeführten Steuern anzuwenden und nötigte ihn, zu anderen Hilfsquellen seine Zuflucht zu nehmen. Es war ein konservatives Budget, das $4^1/_2$ Millionen Sozialisten geschaffen hat. Mein Budget wurde von den Sozialisten angegriffen und zur selben Zeit beschuldigt man mich, eine Art verkleideten Sozialisten zu sein. Wenn ich konservative Finanzpolitik getrieben hätte, gäbe es zehnmal so viel Sozialisten in diesem Lande. Und die Liberalen mögen das wohl bedenken. Es ist das einzige Mittel, extremen Sozialismus bei uns zu erzeugen, wenn man es ablehnt, mit weitherzigen, sympathischen Maßregeln gegenüber der Volksmasse vorzugehen. Niemand weiß das besser als die Sozialisten selbst. Darum greifen sie mich und meine Gesetzgebung schärfer an als sie die Konservativen angegriffen haben."

Treffend bemerkt dazu der „Labour Leader": „Was ist das anders als die Anerkennung, daß Furcht vor dem Fortschritte des Sozialismus die Triebfeder der liberalen Sozialgesetzgebung ist? Lloyd Georges Budget umfaßte einige neue Besteuerungsgrundsätze, die längst von den Sozialisten vertreten wurden; darum unterstützen wir es trotz seiner vielen Mängel. Aber wir versichern dem Schatzkanzler, daß der Fortschritt des Sozialismus nicht dadurch gehemmt wird, daß die liberale Partei sich unsere Vorschläge zu eigen macht. Der Sieg mag nicht so plötzlich, so sensationell sein. Aber jeder Schritt in der Richtung zum Sozialismus macht das Volk begierig, weiter vorwärts zu drängen. Lloyd George muß entweder die Grundsätze seines berühmten Budgets von 1909 zu ihren logischen Konsequenzen führen oder einem sozialistischen Finanzminister Platz machen."

Jedenfalls hat die Methode des englischen Liberalismus, die Arbeiterbewegung durch Annahme einiger ihrer volkstümlicheren Forderungen zu ermatten, sich als klüger erwiesen als die geniale Taktik unserer Staatsretter, die durch verstärkte Dampfspannung und gleichzeitiges Schließen des Ventils einen ruhigen Gang der Staatsmaschine herbeizuführen meinen. Auf die Dauer müssen natürlich auch die immer nur kleinen Lock- und Beruhigungsmittel Lloyd Georges sich als unwirksam erweisen.

Türkei.

Im Wahlkampf.

Genosse Pardus schreibt uns aus Konstantinopel:

Im Vordergrund des Interesses der türkischen Wahlkampagne steht die Auseinandersetzung zwischen den zwei großen Gruppen: „Einigkeit und Fortschritt" und die „Liberale Verständigung".

Der Sitz des Türkentums ist Anatolien. Dorthin begab sich die beste Agitationskraft der „Liberalen Verständigung" Lutfi Fikri Bey. Schon bei der Landung in Smyrna haben die Unionistenleute gegen ihn eine Demonstration veranstaltet. Durch Johlen und Pfeifen, durch eine drohende Haltung der Menge, die ihm am Leben selbst bedrohte, wurde der oppositionelle Redner verhindert, eine Ansprache zu halten. Das feiert nun die unionistische Presse der Hauptstadt als einen Triumph der guten Sache!

Dieser Heugabelstandpunkt ist charakteristisch für die Art, wie manche Komiteeleute Freiheit und Aufklärung und Demokratie verstehen. Während man in Smyrna den Pöbel mobilisiert und Exzesse provoziert, hält man in Konstantinopel durch den Belagerungszustand die öffentliche Wahlagitation zurück.

Ob Lutfi Fikri in Anatolien Erfolg haben wird oder nicht — fest steht jedenfalls, daß auch die großen Agitatoren des Komitees mit Djavid Bey an der Spitze, die vorigen Sommer eine große Agitationsreise nach Anatolien unternahmen, auf die sie große Hoffnungen setzten, sehr enttäuscht zurückkamen. Der einzige bestimmte Eindruck, den sie mitbrachten, war der eines grenzenlosen Elends. Sie haben kein geistiges Band zwischen sich und den Bauernmassen herstellen können.

Das ist durchaus nicht verwunderlich, wenn man sich das Reformwerk des „Komitees" ansieht. Seine zwei glänzendsten Leistungen, die Reform der Armee und Reform der Finanzen, haben den Bauern nichts gebracht. Trotzdem jetzt auch die christliche Bevölkerung zum Militärdienst herangezogen wird, ist für den türkischen Bauern daraus keine Erleichterung entstanden; denn zu gleicher Zeit ist die Präsenzstärke des Heeres vermehrt worden. Um die Last des Militärdienstes auf den Volksmassen in der Türkei sich zu vergegenwärtigen, muß man wissen, daß hier noch das System des Loskaufs vom Militärdienst herrscht. Wer 50 türkische Pfund, also etwas über 900 M., zahlt, wird vom Militärdienst freigestellt. Alle wohlhabenden Leute in den Städten wie auf dem Lande machen davon Gebrauch, so daß 15 Proz. aller Gestellungspflichtigen auf diese Weise loskommen. Der Dienst wird also nur von den Aermsten geleistet. Das Parlament hütete sich wohl, daran zu rütteln, denn es war die Vertretung der herrschenden Klassen und fühlte sich als solche. Darum wies es selbst den Antrag zurück, die Taxe für den Loskauf zu erhöhen. Ebenso ließ das Parlament die drückendsten Bauernsteuern bestehen, deren Ertrag während der Jahre der Konstitution um 30 Proz. gesteigert wurde. Dagegen blieb der Ertrag der ländlichen Grundsteuern, die von den Grundherren bezahlt wird, unverändert, trotzdem die Pachten und Bodenpreise enorm gestiegen sind. Seit 50 Jahren ist die ländliche Grundsteuer nicht geändert worden, während der Bauer von Jahr zu Jahr mehr zu zahlen hatte.

Das „Komitee" braucht aber nicht zu fürchten, daß diese Dinge von den Agitatoren der „Liberalen Verständigung" aufgerührt werden würden. Denn die einen und die anderen sind Fleisch vom Fleisch der ausbeutenden Klassen.

Immerhin wird durch den Wahlkampf das politische Interesse der türkischen Massen wachgerüttelt. Das wird allgemein zugegeben und allgemein ist der Eindruck, daß die Wahlkampagne eine stärkere Intensität gewinnt, als man anfangs erwartet hatte.

* * *

Saloniki, 13. Februar. Infolge der Teilnahme der Offiziere des Uesküber Korps an der Wahlagitation hat der Kriegsminister den Offizieren aufs neue ihnen jede Einmischung in die Politik verboten; er gestattet ihnen nur die Ausübung des Wahlrechtes. Der Minister des Innern hat den Staatsbeamten verboten, zu kandidieren.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Tarifbewegung der Herrenmaßschneider

beschäftigte am Montagabend sechs öffentliche Herrenmaßschneiderversammlungen, die in den Arminhallen, bei Graumann in der Naunynstraße, bei Siegel in der Frankfurter Straße, in den Brunnensälen, im Artushof und im Charlottenburger Volkshause stattfanden. Alle diese Versammlungen waren außerordentlich zahlreich besucht, und in den Arminhallen war der Zustrom so stark, daß auch nicht ein einziger Stehplatz mehr übrig war und viele wieder abzogen, um in einer der anderen Versammlungen Platz zu finden. Als Referenten schilderten Börkel, Faustmann, Kunze, Sabath, Stühmer und Weicker den Stand der Bewegung. Der „Vorwärts" hat bereits über den resultatlosen Verlauf der Verhandlungen vom 20. Januar berichtet, die bekanntlich damit endeten, daß die Arbeitnehmervertreter den Arbeitgebervertretern anheimgaben, mit anderen Vorschlägen zu kommen, da die ihrerseits vorliegenden nicht diskutabel seien. Die Vorlage der Arbeitgeber war übrigens im allgemeinen sehr leichtfertig ausgearbeitet, so daß z. B. für einen zweireihigen Gehrock im 2b-Tarif weniger gezahlt werden sollte als für den einreihigen. Inzwischen haben nun Verhandlungen mit der anderen Arbeitgeberorganisation für das Herrenmaßschneidergewerbe stattgefunden, und die darin organisierten Arbeitgeber scheinen etwas mehr zu Entgegenkommen geneigt. Sie lehnen zwar die neunstündige Arbeitszeit ab, meinen aber, daß es wohl möglich sei, in der neuneinhalbstündigen einen Ausweg zu finden. Ferner ist man in den Kreisen dieser Arbeitgeber geneigt, eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 7 Proz. zu bewilligen, was allerdings in dieser allgemeinen Form von den Arbeitern nicht angenommen werden kann, da sie bei einzelnen Stücken nicht einmal 7 Proz. verlangen. Es muß bei jedem einzelnen Stück darüber geredet werden, welche Zulage erforderlich ist. Im übrigen haben diese Unternehmer sich ganz entschieden gegen die Doppeltarife ausgesprochen, was um so bemerkenswerter ist, als die Arbeitgeber vom alten Verband behaupten, sie müßten mit Rücksicht auf die Kleinmeister die Doppeltarife fordern, und so eben ihre Kollegen in der neuen Organisation als Kleinkrauter bezeichnen. Neuerdings hat der alte Arbeitgeberverband neue Vorschläge ausgearbeitet, ob sie sich als brauchbar erweisen, muß jedoch erst abgewartet werden. Einzelne Arbeitgeber sind jetzt schon lange dabei, ihre Kundschaft zu bearbeiten und reden den Leuten vor, daß die Lohnerhöhungen, die sie bewilligen müßten, 15, 20 ja 30 Proz. ausmachten, und daß dementsprechend die Preise erhöht werden müßten. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Vorschläge, die die Arbeitgeber zunächst gemacht haben, überhaupt keine Preiserhöhung rechtfertigen würden.

Es sollen nun am 22. Februar in Frankfurt a. M. die zentralen Verhandlungen stattfinden. Ob es zu einer Einigung kommen wird, scheint vorerst noch recht zweifelhaft. Die Arbeiterschaft der Herrenmaßbranche ist auf den Kampf gerüstet, aber auch gern bereit, den Frieden zu erhalten, wenn es möglich ist.

In allen sechs Versammlungen wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die versammelten Herrenmaßschneider haben Kenntnis genommen von dem Gang der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und erklären sich mit der Stellungnahme ihrer Verhandlungskommission einverstanden. Die von dem Verband Berliner Gewerbetreibender der Herrenmaßschneiderei gemachten Angebote, soweit sie in der Sitzung vom 20. Januar unterbreitet wurden, erachten die Versammelten als völlig ungenügend und betonen, daß auch die neuerdings bekanntgewordenen Vorschläge noch als ungenügend anzusehen sind. Sie beauftragen die Verhandlungskommission, die weiteren Verhandlungen wahrzunehmen und verpflichten sich, ihrerseits dafür Sorge zu tragen, daß die Organisation nach jeder Richtung gestärkt wird."

Die Tarifbewegung in der Herrenstapelkonfektion.

Die bei den Zwischenmeistern der Herrenstapelkonfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am Montag in den „Königssälen" eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung ab, in der Krienke über den Stand der Bewegung berichtete. Es hatten bis dahin 56 Zwischenmeister den Tarif unterschriftlich anerkannt, und es handelte sich hierbei um die größeren Werkstätten. Allerdings ist noch eine ziemlich große Anzahl Zwischenmeister in der Herrenstapelkonfektion tätig, die den Tarif nicht anerkannt haben, aber dies sind meist solche, die nur ein oder zwei Leute beschäftigen. Die Versammlung ließ jedoch keinen Zweifel darüber, daß auch diese zur Anerkennung des Tarifs veranlaßt werden sollen. Im weiteren bemerkte der Referent, daß es hier und da in den Werkstätten mit den hygienischen Verhältnissen noch sehr schlecht bestellt ist und es dermaßen an der nötigen Reinlichkeit fehlt, daß man einem anständigen Menschen nicht zumuten sollte, unter solchen Verhältnissen zu arbeiten. Bekanntlich haben die Zwischenmeister sich bei den Tarifverhandlungen stark gegen die geforderte Abschaffung der Pensumarbeit gewehrt, und da ist es bemerkenswert, daß nur in der Diskussion ein Zwischenmeister, der selbst Pensum arbeiten läßt, erklärte, man sollte mit der Abschaffung dieses Systems nicht, wie im Tarif vorgesehen, bis zum 1. Januar 1913 warten, sondern schon jetzt damit vorgehen.

Im übrigen beriet die Versammlung über den Arbeitsnachweis, der so geregelt wird, daß die offenen Stellen von den Zwischenmeistern im Bureau des Schneiderverbandes gemeldet werden und die Stellenausgabe sodann vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Hirtenstr. 12 bei Lier stattfindet.

Zur Zigarrenarbeiterbewegung in Groß-Berlin.

Man sollte es nach den vorausgegangenen Wochen und Monaten der Bewegung nicht mehr für möglich halten, daß trotz aller Bemühungen und Anstrengungen der interessierten Arbeiterschaft sich noch immer Existenzen unter dem kleinen Unternehmertum befinden, die durchaus nicht begreifen wollen, daß die Löhne von 1890 nicht mehr in unsre teuren Lebensverhältnisse hineinpassen. So bezahlten Walende, Seestraße, sowie Krumhauer, Hochstr. 9, noch immer 5 M. bis 5,50 M. pro Mille Rollerlohn. Ebenso Cron in der Straßmannstraße. Löhne von 15 M. für erwachsene Arbeiter zu einer Zeit, wo das Pfund Fleisch nahe an die Mark kostet! Selbstverständlich beschäftigt man auch da hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte, möglichst aus solchen Gegenden, wo das Wort Organisation nur ein Begriff ohne Inhalt ist.

An die Oeffentlichkeit aber ergeht erneut unser Ruf: Kauft nur von Firmen, die bewilligt haben. Arbeiter! Unterstützt die Sache der Zigarrenarbeiter dadurch, daß Ihr nach den grünen, mit Alwin Schulze unterzeichneten Plakaten fragt. Das so oft wie möglich in Kantinen, Geschäften, Gastwirtschaften wiederholt, wird den Tabakarbeitern die Wege ebenso ebnen helfen, wie materielle Unterstützung.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Die Klempner und Monteure der Bierdruckbranche bereiten eine Lohnbewegung vor. In einer am Montag abgehaltenen Branchenversammlung wurden die gegenwärtig herrschenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen. Es wurde betont, daß die Löhne schon lange nicht mehr in dem rechten Verhältnis zu der teuren Lebenshaltung stehen und eine Verbesserung deshalb dringend geboten erscheint. Anfangslöhne von 50 bis 60 Pf. bilden die Regel. Nur ausnahmsweise würden Stundenlöhne von 65 bis 70 Pf. gezahlt. Mit den Akkordlöhnen ist es noch schlechter bestellt. Die Gelegenheit, Ueberstunden zu machen, wird gern wahrgenommen, weil das die einzige Möglichkeit ist, einen ausreichenden Wochenverdienst zu erlangen. Tägliche Arbeitszeiten von 10, 12, 15 Stunden sind gar nicht selten, ebenso Sonntagsarbeit. Beseitigung des Ueberstundenwesens und Festsetzung angemessener Löhne wurde als notwendigstes Ziel einer Lohnbewegung bezeichnet.

Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse als dringend notwendig bezeichnet und die Kommission beauftragt, alle erforderlichen Schritte zu tun, um zu einem Tarifverhältnis zu kommen.

Achtung, Hartgummiarbeiter! Die Firma Matthany, Schlesischestraße 32, ist wegen Nichtanerkennung des Tarifes nach wie vor gesperrt. Die Kollegen werden ersucht, diese Sperre streng zu beachten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Friseurgehilfen! Für Verbandsmitglieder wegen Tarifbruch gesperrt: Vallach, Sparrstraße 23; Schmidt, Ackerstraße 77.
Ackerstraße 77. Verband der Friseurgehilfen.

Achtung, Fleischergesellen! In der Wurstfabrik von Lehder, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 52/53, Filiale Berlin, Koppenstraße 93, haben sämtliche Gesellen die Arbeit eingestellt, da die Firma, die ihre Waren fast nur an Wiederverkäufer absetzt, sich weigert, eine geregelte Arbeitszeit von 13 Stunden sowie Bezahlung der Ueberstunden zu gewähren. Alle Bemühungen der Gesellen, die wiederholt mit der Firma verhandelten, waren vergebens; sie will an der 14 bis 16stündigen Arbeitszeit nichts ändern. Bis jetzt ist der Firma noch nicht gelungen, genügend Ersatzkräfte zu finden. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Zentralverband der Fleischer.

Achtung, Schuhmacher! Bei der Firma Wagemann, Reinickendorf, Pankower Allee 60, ist es infolge Lohndifferenzen zur Entlassung der beiden dort beschäftigten Durchnäher gekommen. Die Firma ist daher bis auf weiteres gesperrt.

Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Die Tarifbewegung in der Holzindustrie.

Am Freitag ist in Berlin die Zentralschiedskommission für das deutsche Holzgewerbe zusammengetreten. Diese Kommission besteht schon seit einigen Jahren und setzt sich aus je drei Unternehmern und Arbeitern zusammen, die den Zentralvorständen der beiderseitigen Organisationen nicht angehören. Einen unparteiischen Obmann, der bei ähnlichen Institutionen in anderen Gewerben die Verhandlungen leitet, hat diese Zentralschiedskommission nicht und ebenso werden auch die sich mitunter erforderlich machenden Verhandlungen zwischen den Vorständen des Arbeitgeberschutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe und des Deutschen Holzarbeiterverbandes ohne einen Unparteiischen geführt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei gutem Willen und gegenseitiger Achtung der Beteiligten auch ohne Beizug eines Berufsfremden Ersprießliches geleistet werden kann.

Bei der gegenwärtigen Tagung der Zentralschiedskommission handelt es sich um den Abschluß der diesjährigen Tarifbewegung in der Holzindustrie. Bekanntlich ist in diesem Jahre, abweichend von der seitherigen Gepflogenheit, versucht worden, eine Verständigung zwischen den Parteien am Orte selbst herbeizuführen. Zu dem Zwecke haben Vertreter der beiderseitigen Zentralvorstände eine Rundreise nach den Orten unternommen, die vor der Vertragserneuerung stehen. Diese Reisen haben aber nur ein sehr mäßiges Resultat gezeitigt. Es war nur in drei Städten, in Kassel, Karlsruhe und Pforzheim, möglich, dank dem Eingreifen der Vorstandsvertreter, neue Verträge abzuschließen. In allen drei Städten werden die Löhne innerhalb der vierjährigen Vertragsdauer um je 6 Pf. pro Stunde erhöht und die Arbeitszeit um je eine Stunde verkürzt. In Kassel wird durch den Vertrag die 53stündige Arbeitswoche am 1. Juli 1912 eingeführt und der Durchschnittslohn steigt sukzessiv bis 55 Pf. pro Stunde, welcher Stand am 15. Februar 1914 erreicht wird. In Karlsruhe und Pforzheim sind im Vertrag Minimallöhne vorgesehen. In Karlsruhe, wo die 53stündige Arbeitszeit am 15. Februar 1915 eingeführt wird, ist der Mindestlohn bis zum 15. Februar 1914 auf 51 Pf. gestiegen, während er in Pforzheim am 1. Oktober 1913 auf 50 Pf. steigt. Hier wird die seither 55 Stunden wöchentlich betragende Arbeitszeit am 1. August 1912 auf 54 Stunden verkürzt. Außer diesen wichtigsten Bestimmungen enthalten die Verträge noch manche weitere Verbesserungen für die Arbeiter, auf die einzugehen hier zu weit führen würde.

In den übrigen Städten ist es den Vorstandsvertretern wohl gelungen, einzelne Streitpunkte zu regeln, es blieben aber immer noch wichtige Differenzen, über welche die Zentralschiedskommission durch Fällung eines Schiedsspruches entscheiden soll. Als Auskunftspersonen haben die örtlichen Parteien je einen Vertreter nach Berlin entsandt und außerdem stehen auch die beiderseitigen Zentralvorstände der Kommission zur Auskunftserteilung zur Verfügung. Die Beratungen schreiten übrigens nur langsam vor und es ist noch zweifelhaft, ob sie in der vorgesehenen Zeit beendet sein werden.

Deutsches Reich.

Der Scharfmacher an der Arbeit.

Der Reichsverband für das Steinsetzer-, Pflasterer- und Straßenbaugewerbe hielt in den letzten Tagen in München seinen Verbandstag ab, der von 115 Delegierten besucht war. Der Tagung ging eine geschlossene Sitzung voraus, zu der die Presse nicht zugelassen wurde. Die gefaßten Beschlüsse wurden streng geheim gehalten; es darf wohl angenommen werden, daß sie das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wurden neue Pläne geschmiedet gegen die vorwärts strebende Arbeitnehmerorganisation. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Schwabach-Leipzig über den Stand des Arbeitgeberverbandes ist zu entnehmen, daß im Deutschen Reiche 3400 einschlägige Betriebe vorhanden sind. Nach der heutigen Sachlage ist am besten die Gründung von Zwangsinnungen zu empfehlen, aus denen heraus sich dann die Arbeitgeberverbände entwickeln könnten. Der Reichsverband umfaßt heute rund 600 Straßenbaubetriebe, die in ca. 25 Organisationen vereinigt sind. Nur durch einen festen Zusammenschluß der Arbeitgeber sei es möglich, den unberechtigten Forderungen der Arbeiterorganisationen wirksam entgegentreten zu können. — In seinem Vortrag über das Submissionswesen meinte der Referent Dr. Eberle-Rossen, die vergebenden Behörden hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß für das hinausgehende Geld ein absolut ebenbürtiger Wert hereinkommt, aber sie haben nicht das Recht, etwas zu erlisten oder etwas zu erraffen. Auch das Mittelpreisverfahren habe sich nicht bewährt. Wenn man heute von einer sozialen Fürsorge spricht, wie kürzlich in der Thronrede wieder, so sollte man darunter nicht nur die Lohnarbeiter verstehen, sondern alle Stände der Gesellschaft. Insbesondere auch der Mittelstand, der es vielfach am Gegendruck hat fehlen lassen gegenüber dem Druck der Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie. Solange sich der Mittelstand nicht zu einer Macht vereinigt, wird er zermalmt zwischen dem goldroten kapitalistischen und dem blutigroten, sozialdemokratisch-proletarischen Mühlstein. — Die Schaffung eines Reichstarifs wurde von der Tagesordnung abgesetzt und dem Verwaltungsrat zur Behandlung überwiesen. — Die Arbeitnehmer werden dafür sorgen, daß die Bäume der Scharfmacher nicht in den Himmel wachsen.

Aus Industrie und Handel.

Das Ergebnis der Zuckerkonferenz.

Die ständige Kommission der Internationalen Zuckerkonferenz, die bekanntlich in Brüssel tagte, hat gestern ihre Arbeiten unterbrochen. Sie wird erst am 26. Februar wieder zusammentreten. — Ueber die letzte Sitzung wird folgendes offizielle Kommunique veröffentlicht:

Die ständige Kommission der Internationalen Zuckerkonferenz hat ihre letzte Sitzung dazu benutzt, einen endgültigen Vertragsentwurf auszuarbeiten. Sie hat hierauf die erzielten Ergebnisse zusammengestellt und festgestellt, daß das Einverständnis aller Länder über folgende zwei Punkte erzielt wurde:

Erstens, die **Erneuerung der Konvention auf weitere fünf Jahre**, nach deren Ablauf unter den gleichen Bedingungen wie zuvor; zweitens, Rußland ist ein **außerordentliches Exportkontingent** von **250 000 Tonnen** zu bewilligen, wovon 150 000 Tonnen auf die Kampagne 1911/12 kommen, während 100 000 Tonnen auf die verschiedenen Kampagnen späteren Datums zu verteilen sind. Die einzige Frage, die noch zu regeln ist, ist die, wie die Verteilung der 100 000 Tonnen auf die verschiedenen Kampagnen oder in welchem Verhältnisse sie stattfinden soll. Wenn man die Bedeutung der Punkte, über die eine Einigung erzielt wurde, in Betracht zieht, so ergibt sich, daß sich die Kommission nur noch über eine untergeordnete Frage zu einigen hat. Unter diesen Bedingungen wurde es für nützlich gehalten, die ausländischen Delegierten nicht mehr in Brüssel festzuhalten, um die verschiedenen Möglichkeiten der Verteilung herauszufinden, man erklärte sich vielmehr damit einverstanden, daß diese Frage zwischen den beiden hauptbeteiligten Ländern, zwischen Deutschland und Rußland, auf direktem Wege geregelt werden soll.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll dann am 26. Februar in einer Plenarsitzung der Kommission mitgeteilt werden.

Versammlungen.

Die Eisen-, Metall- und Revolverdreher debattierten am Sonntag in ihrer Branchenversammlung über eine Angelegenheit, die schon zwei frühere Versammlungen beschäftigt hat. Es handelt sich um einen Konflikt mit der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes wegen eines sogenannten wilden Streiks der Dreher im Betriebe von Bergemann in Rosenthal. In der Versammlung am Sonntag kam folgender Tatbestand zur Sprache: In dem genannten Betriebe wurde ein Dreher entlassen, weil er eine Arbeit fehlerhaft ausgeführt hatte. Da er der Vertrauensmann der Dreher war, so nahmen diese an, die fehlerhafte Arbeit sei für die Betriebsleitung nur ein willkommener Vorwand zur Maßregelung gewesen. Nachdem die Dreher vergebens versucht hatten, einen Vertreter der Ortsverwaltung an Ort und Stelle zu zitieren, um die Angelegenheit zu besprechen, legten sie die Arbeit nieder, um die Wiedereinstellung des Entlassenen durchzusetzen. Die Ortsverwaltung hat die Genehmigung zu diesem Streik weder vorher noch nachher erteilt, sondern die Wiederaufnahme der Arbeit verlangt. Das wird der Ortsverwaltung nun zum Vorwurf gemacht. In der Diskussion wurde unter anderem betont, es handle sich nicht um den vorliegenden Einzelfall, sondern um das von der Ortsverwaltung befolgte System: Die guten Beziehung der Arbeiter zu dem Unternehmer nicht zu stören. Wenn der Verband dieses System befolgen wolle, dann würde er sich von den Gelben gar nicht mehr unterscheiden, denn bei den Gelben gelte ja als oberster Grundsatz: die guten Beziehungen zu den Unternehmern dürfen nicht gestört werden. Die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes würden dagegen Front machen, daß ein solches System im Verbande einreiße. Sie brennen darauf, im Kampfe mit den Unternehmern bessere Verhältnisse durchzusetzen. — Nachdem eine Anzahl Redner (die Redezeit war auf ¾ Stunde beschränkt) zwei Stunden lang die Ortsverwaltung — oft in sehr scharfer Weise kritisiert hatten, erhielt Cohen als Vertreter der Ortsverwaltung eine halbe Stunde Redezeit. Er rechtfertigte die Haltung der Ortsverwaltung im allgemeinen und führte aus, daß in einer großen Organisation nicht immer die Wünsche jedes einzelnen oder jeder Gruppe erfüllt werden können, sondern manchmal zurückgestellt werden müssen, wenn es das Interesse der Gesamtheit erfordere. Nach diesem Gesichtspunkt handele die Ortsverwaltung. Nachdem der Redner verschiedene Aeußerungen, die in der Diskussion gemacht worden waren, besprochen hatte, war seine Redezeit abgelaufen. Eine Verlängerung wurde nicht bewilligt. — Jetzt machte man Cohen den Vorwurf, er sei auf den Kern der Sache: die Angelegenheit in Rosenthal, gar nicht eingegangen.

Cohen entgegnete: Das habe ihm die Versammlung unmöglich gemacht. Er sei eben im Begriff gewesen, auf diese Angelegenheit einzugehen, da sei die Redezeit zu Ende gewesen und eine Verlängerung nicht bewilligt worden.

Die Versammlung endete mit der Annahme einer Resolution, welche den an der Bewegung in Rosenthal beteiligt gewesenen Kollegen volle Sympathie ausspricht und das ablehnende Verhalten der Ortsverwaltung, besonders des zweiten Bevollmächtigten Handke verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Die Belagerung von Benghasi.

Paris, 13. Februar. Der Korrespondent des „Intransigeant" meldet seinem Blatte aus Chiasso: Bisher war es mir der strengen italienischen Zensur wegen nicht möglich, über die Lage in Benghasi Bericht zu erstatten. Das Bombardement auf die Stadt dauert an. Die Türken und Araber lassen niemand hinein oder heraus. Die Lage in der Stadt ist verzweifelt. Es fehlt an den nötigen Lebensmitteln, und für die geringen Vorräte, die noch vorhanden sind, werden horrende Preise verlangt. Viele Einwohner ergreifen die Flucht. Da es gelungen ist, einen Weg ausfindig zu machen, der von den türkischen und arabischen Streitkräften nicht besetzt ist, hat sich die Stadt in den letzten Tagen beinahe entvölkert. Auch die Munition beginnt bereits knapp zu werden. **Der Gesundheitszustand und die Verfassung der italienischen Truppen sind bedauernswert**, während der Gesundheitszustand im Lager der Türken und Araber, die noch reichlich mit Munition und Lebensmittel versehen sind, ein guter ist. Der Führer der Senussi, Sidi Ahmed Cheris, ist mit 30 000 gut bewaffneten Eingeborenen aus dem Innern des Landes angekommen und hat dicht vor der [illegible] sein Lager aufgeschlagen.

Mordtaten auf der Insel Kreta.

Wien, 13. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Kanea: Mohammedaner aus dem Distrikt Rethymna sind in die Stadt Kanea geflüchtet und verlangen von den Vertretern der Mächte **Schutz gegen die fortwährenden Mordtaten**. Die Regierung hat die Repräsentanten einberufen, um über Abwehrmaßregeln zu beraten.

Die mexikanische Revolution.

New York, 13. Februar. (W. T. B.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind vierzig Aufständische in einem Treffen mit den Bundestruppen bei Cuernavaca gefallen. Die Aufständischen haben bei Cuernavaca **sechs Dörfer niedergebrannt und mehrere Bewohner getötet**. Auch begehen Banditen zahlreiche Mordtaten.

Die Vergleichsverhandlungen in der böhmischen Maschinenindustrie.

Prag, den 13. Februar. (P. C.) Die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwecks Beilegung des Konflikts in der Maschinenindustrie haben heute stattgefunden. Die Beratungen haben aber zu keinem Ende geführt und werden Donnerstag wieder aufgenommen werden. Es besteht die Hoffnung, daß an diesem Tage ein **Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande kommt** und bereits Freitag die Aufnahme der Arbeit in sämtlichen Betrieben wird erfolgen können.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom Dienstag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer-Lieser.

Die zweite Beratung des

Landwirtschaftsetats

wird fortgesetzt beim Kapitel landwirtschaftliche Lehranstalten.

Abg. Heß (Z.) wünscht vermehrte staatliche Fürsorge für das ländliche Fortbildungsschulwesen in Rheinland-Westfalen. Bisher sei der Westen gegenüber dem Osten benachteiligt.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer stellt eine gerechtere Verteilung der Zuschüsse für das ländliche Fortbildungsschulwesen in Aussicht. Bei der Vergütung für die Lehrer an den Fortbildungsschulen soll in Zukunft ein Mindestsatz von 1,50 M. zugrunde gelegt werden, der bis auf 2,50 M. erhöht werden kann.

Abg. Heine (natl.) bittet, die Ungleichheiten in den Gehalts- und Pensionsverhältnissen der Landwirtschaftslehrer in den verschiedenen Provinzen zu beseitigen.

Abg. Dr. Boenisch (Z.) wünscht Vermehrung der landwirtschaftlichen Seminare.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer sagt möglichstes Entgegenkommen diesen beiden Wünschen gegenüber zu.

Beim Kapitel Veterinärwesen behauptet

Abg. Frhr. v. Maltzahn (k.) gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Leinert, daß der Viehbestand sich im letzten Jahre sehr vergrößert habe und betont die Gefahr der Seucheneinschleppung durch Einfuhr schwedischen Viehes.

Lanwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Herr Leinert hat gestern behauptet, daß die Zulassung schwedischen Viehs durch die Landwirtschaftsverwaltung den Einwand hinfällig mache, als sei mit der Einführung lebenden Viehs aus anderen Ländern eine besondere Seuchengefahr verbunden. Ich habe aber in der Budgetkommission nur gesagt, daß ich die Befürchtung einer Vermehrung der Seuchengefahr durch diese Einfuhr aus Schweden nicht anerkennen könne. In Schweden besteht zurzeit überhaupt keine Maul- und Klauenseuche. Die Zulassung des schwedischen Viehs war eine notwendige Folge des Handelsvertrages mit Schweden.

Abg. Leinert (Soz.):

Wenn der Abg. v. Maltzahn meine Zahlen über den Viehbestand bezweifelt, so verweise ich ihn darauf, daß sie der amtlichen Statistik entnommen waren. Der Minister legt jetzt großes Gewicht auf das Wort „Vermehrung". Aber wenn durch eine vermehrte Einfuhr die Seuchengefahr nicht vermehrt wird, so besteht sie auch nicht bei geringerer Einfuhr. Die Ausführungen des Ministers kamen mir so vor, als ob er sich für seine Ausführungen in der Budgetkommission den Konservativen gegenüber entschuldigen müsse. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Hinweis des Ministers auf den schwedischen Handelsvertrag bewies von neuem, daß nicht die Notwendigkeit einer genügenden Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch für ihn ausschlaggebend ist, sondern nur das materielle Interesse der Agrarier. Es bleibt dabei: nicht die Seuchengefahr, sondern nur dies Geldinteresse der Agrarier ist ausschlaggebend für die Sperrung der Grenzen gegen Vieh und Fleisch. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Das Kapitel wird bewilligt; ebenso nach unwesentlicher Debatte einige weitere Kapitel. Beim Kapitel „Förderung der Fischerei" kritisiert

Abg. Schwabach (natl.) die scharfen Strafen, mit denen die Schiffer vielfach wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften bestraft würden.

Abg. v. Kloeden (d. k. Fr.) weist auf die Schädigungen der Fischerei durch gewerbliche Abwässer hin.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (k.) hofft, daß das neue Fischereigesetz den Wünschen der Fischer entgegenkommen werde.

Abg. Kesternich (Z.) befürwortet einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, Mittel bereit zu stellen zur Wiederbevölkerung der Gewässer, deren Fischbestände infolge der Dürre des vergangenen Jahres erheblich gelitten haben oder zugrunde gegangen sind.

Abg. Dr. Dahlem (Z.) tritt für Unterstützung der Fischer an der Lahn ein.

Abg. Wenke (Vp.) fordert Förderung der Forellenzucht.

Abg. Gyßling (Vp.) betont die Notwendigkeit der größeren Unterstützung der Ostseefischerei und erklärt seine Zustimmung zum Antrag Kesternich.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Das Fischereigesetz wird noch in dieser Session vorgelegt werden, zudem es in vielfacher Beziehung zum Wassergesetz steht. Spezielle Anträge in der Richtung des Antrages Kesternich sind bisher beim Landwirtschaftsministerium nicht eingegangen. Sollten sie kommen, so werden sie wohlwollend geprüft und nach Lage der zur Verfügung stehenden Mittel erfüllt werden.

Abg. Heine (natl.) äußert sich im Sinne des Antrages Kesternich.

Abg. Tourneau (Z.) bringt ebenfalls Klagen über Verunreinigung von Flüssen durch Abwässer chemischer Fabriken vor.

Abg. Hirsch (Soz.):

Wir stimmen sowohl für den Fonds zur Hebung der Fischerei wie für den Antrag Kesternich. Vor allem hätte die Regierung die Pflicht, sich der Notlage der kleinen Fischer anzunehmen. Mir ist ein Notschrei von Fischern an der Kurischen Nehrung zugegangen und ähnliche Klagen kommen aus anderen Gegenden. Vor allem beschweren sich die Fischer über die

schikanöse Handhabung der Fischereiaufsicht.

Ein ganz krasser Fall liegt mir aus Altwarp vor. Dort hatten die Fischer seit Jahrhunderten auf dem südlichen Teil des Kleinen Haffs bei Stettin die Fischereigerechtigkeit. Plötzlich ist ihnen neuerdings dies Recht genommen und einem Rittergutsbesitzer zugesprochen worden, und zwar auf Grund eines Lehnbriefes aus dem 14. Jahrhundert. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Fischer haben sich an die Regierung und schließlich an den Minister gewandt, sind aber abschlägig beschieden worden. Sie beschweren sich darüber, daß sie jetzt eine doppelt so hohe Pacht zahlen müssen wie früher. 70 bis 80 Fischer sind auf diese Weise wirtschaftlich ruiniert.

Von einem Fischzoll, den der Abg. Frhr. v. Maltzahn anregte, wollen die Fischer selbst nichts wissen, weil dadurch ein billiges und gesundes Nahrungsmittel gerade für die ärmere Bevölkerung verteuert und durch Schädigung der betroffenen Industrie Tausende von Arbeitern brotlos würden. Die Fischer beweisen durch diese Stellungnahme mehr Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes, als die, die hier Propaganda machen für einen Zoll auf frische Fische. Ebenso wie Herr v. Maltzahn sind wir bereit, alles für die Fischer zu tun, aber uns leiten dabei nicht politische Nebengründe, sondern wir treten für die Fischer um ihrer selbst willen ein. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Kesternich wird an die Agrarkommission verwiesen.

Beim Kapitel Landesmeliorationen erörtert

Abg. Iderhoff (fk.) die Notwendigkeit einer großzügigen Nutzbarmachung der Moore. Es sei dazu notwendig, die Mitwirkung kapitalkräftiger Korporationen und Genossenschaften. Wir freuen uns, daß der Minister entschlossen ist, die Lösung dieser äußerst wichtigen Aufgabe energisch in die Hand zu nehmen, und wir vertrauen darauf, daß sein Vorgehen von baldigem sichtbaren Erfolge begleitet sein wird. (Bravo!)

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Trotz der 440 Millionen, die der preußische Staat seit 1856 für Landesmeliorationen verausgabt hat, befand sich die Moorkultur bisher noch im Anfangsstadium der Entwickelung. Inzwischen sind wir durch die Möglichkeit der industriellen Verwertung der Moore in eine günstigere Lage gekommen. Vor allem gilt es, in die Nähe der Moore Kleinbahnen zu bauen und sie mit fahrbaren Wegen zu durchziehen. Sehr wichtig ist die Bildung von Genossenschaften der Interessenten zur Kultivierung der Moore. (Bravo!)

Abg. v. d. Groeben (k.) erklärt sich mit den Maßnahmen zur Förderung der Moorkultur einverstanden.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr (außerdem Gestüts- und Forstetat).

Eine sozialistische Altersversorgungsvorlage vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten.

Der Gesetzentwurf des Genossen Berger, wohl der umfassendste Plan derartiger sozialer Fürsorge, der bisher in einem Entwurfe dargelegt wurde, hat in der Hauptsache folgenden Inhalt:

Jede Person, die seit 16 Jahren das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten besitzt, keines Verbrechens und nicht der Verlassung eines Ehegatten oder unerwachsener Kinder schuldig ist, soll mit 60 Jahren, sofern sie kein Einkommen von wöchentlich mindestens 10 Dollar hat, eine Pension erhalten, die bei einem Einkommen von nicht mehr als 6 Dollar in der Woche 4 Dollar beträgt und mit steigendem Einkommen sinkt, bis sie bei 9 Dollar wöchentlich noch 1 Dollar pro Woche ausmacht. Für zusammenlebende Ehegatten soll zusammen die 1½fache Pension gewährt werden. Um das Gesetz der berüchtigten Rechtsprechung der Gerichte zu entziehen, schreibt der letzte Artikel, bezugnehmend auf eine frühere Kongreßentscheidung gleicher Art, vor, daß kein Gericht das Recht haben solle, die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes seiner Prüfung zu unterziehen. Zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Gesetzes beantragte Berger die Einsetzung einer Kommission. Zu beachten ist, daß der Entwurf keine Beitragsleistung vorsieht, vielmehr die im Laufe der arbeitsfähigen Jahre geleistete Arbeit als ausreichenden Grund zur Inanspruchnahme der Altersrente anerkennt.

In der Begründung, die mehrfach von Beifall unterbrochen wurde und durch zweimaligen Beschluß über die geschäftsordnungsmäßige Redezeit verlängert werden konnte, führte Berger in der Hauptsache aus:

Innerhalb eines Jahres wird sich der Kongreß mit der Frage abfinden müssen; eine mächtige Bewegung werde durch das ganze Land gehen. Die amerikanische Arbeiterklasse sei mit einem Lohne von nicht über 400 Dollar nicht imstande, für ihre alten Tage zu sorgen. In anderen Ländern stehe sie nicht besser da, aber dort sei besser durch das Gesetz für sie gesorgt. Viele europäische Länder, Australien und Kanada haben bereits Altersversorgung. Hier wie sonst stehen die Vereinigten Staaten in Arbeiterfürsorge zurück. Das Wahlprogramm der Republikaner von 1900 enthielt eine solche Forderung. Aber die Partei tat nichts dafür und ließ sie dann wieder fallen. Heute werde aber die Forderung immer dringender durch die Entwickelung vom Ackerbau- zum Industriestaat. Auf dem Lande sei es noch möglich, alte Leute in der Familie zu versorgen, dem städtischen Arbeiter nicht. So werden sie Gegenstand der öffentlichen oder Privatwohltätigkeit. „Nach einem nutzbringenden Leben werden die Männer und Frauen, die allen Reichtum schaffen, gewöhnlich Gegenstand der Entwürdigung, des Schmutzes und Elends im Armenhaus oder der Armenpflege. Männer und Frauen von feinerem Empfinden ziehen dieser Erniedrigung den Tod vor. Es gibt kaum ein tragischeres Elend als das Geschick des Arbeiters, der sein ganzes Leben um seinen Unterhalt gerungen hat und nun mit 60 Jahren dem Armenhause entgegensieht. Für den schwarzen Sklaven gab es keine solche Tragödie. Sie ist dem freien Arbeiter vorbehalten geblieben im „freiesten Lande der Welt". Diese Arbeiter haben das Recht auf anständigen Unterhalt.

Jedermann erkenne das Recht des alten Soldaten auf Pension an. Aber die Gefahr des Arbeiterlebens ist weit größer. Jedes Jahr falle etwa die gleiche Zahl Arbeiter den Betriebsgefahren zum Opfer, als ein Jahr des großen Bürgerkrieges gekostet hat. Und die Arbeit im Dienste der Industrie, ohne die unsere Zivilisation keine Stunde bestehen kann, ist unendlich nützlicher als die des Soldaten. Jeder Arbeiter, der ehrlich 20 Jahre oder länger für einen mageren Lohn gearbeitet hat, hat mehr Wohlstand geschaffen, als eine Alterspension ihm wiedergeben kann. Das Wort „Pension" ist eigentlich unzutreffend. Es sollte heißen: „teilweise Wiedererstattung" oder „Entschädigung für unbezahlte Arbeit". Es handelt sich daher um eine Maßregel einfacher Gerechtigkeit. Es ist ein Ausdruck des Verlangens, daß Amerika nicht länger hinter der übrigen gesitteten Welt in der Fürsorge für die Veteranen der Arbeit zurückstehe."

Hinsichtlich der Kosten rechnet Berger, daß etwa 5 800 000 Personen über 60 Jahre im Lande seien. Davon sind abzuziehen: rund 1 Million, die nicht seit 16 Jahren Bürger sind, 1½ Millionen, die ein höheres Einkommen haben. Von dem Rest sind 2½ Millionen verheiratet, also je 2 nur als 1½ zu rechnen.

Kleines Feuilleton.

Dramaturgie der Aufmachung. Aus Paris wird uns geschrieben: Nicht über Schöpfungen mehr hat der Kritiker zu berichten, sondern über „Kreationen", über Kollektivausstellungen der bürgerlichen Illusionsgewerbe vom gelernten Kunsttrödel bis zur hochfeinen Prostitution, über faulen Zauber und brutale Selbstentblößung, über den Auslagenarrangeur als Regisseur, über königliche Damenschneider und bedienende Dramenschneider. . . . Eigentlich wird einem der Theaterdirektor noch sympathisch, der im Vaudeville den Bühnenprospekt emporgezogen und die dahinter feilschende Lieferantengesellschaft selbst zu Akteuren gemacht hat. Die Komödie „Rue de la Paix" ist die Taschenspielernummer, die das durch die Routine der Zauberkünstlerei gelangweilte Publikum mittels Enthüllung der der Tricks munter machen soll. Die wirkliche Rue de la Paix ist der Tempelbezirk des Modemolochs, der nicht nur Millionen verschlingt, die dem Proletariat der ganzen Welt abgepreßt worden sind, sondern eine tausendfältige Mädchenblüte, die dort bei empörenden Hungerlöhnen und fünf Monaten toter Saison früh verwelkt. Mit diesen Schrecken hat der elegante Zyniker Abel Hermant der edlen Bourgeoisgesellschaft natürlich nicht die Verdauung stören wollen. Er pinselte mit gleichgültigen Handwerksgriffen einen Hintergrund, auf dem lächelnde Probiermamsellen — in Kostümen der Firma Iffl natürlich aufziehen. Ein „Konflikt" ist auch da: Zwischen der soliden, französischen, nationalen und der charakterlosen, exotischen, kosmopolitischen Eleganz.

Viel ernster haben sich die Herren André Dumas und S. Ch. Lecomte genommen, deren „Esther, Prinzessin von Israel", im Odeon im feierlichen Alexandrinerschritt über die Bühne stelzt. Das Drama behandelt das orientalische Märchen vom Judenmädchen auf dem Königsthron mit allerhand romantischem Brimborium und dekadentem erotomanischen Aufputz. Einige Tiraden, die das Grausamkeitsmotiv von der sexuell-psychopathischen nach der rassenmäßig nationalistischen Seite hin wenden, schielen nach den Fanatikern und Interessenten der Judenfrage. Aber der Direktor Antoine hat die ganze Reimerei nur als ein Gestell benützt, woran er die buntesten und teuersten Flicken aller Schwesterkünste anhängt. Sein Dekorationsmaler könnt' einen Archäologen lehren, in farbenglühenden Serailsorgien winden halbnackte Tänzerinnen den Leib, Haremsfrauen steigen mondscheinübergossen ins Bad, eine Partitur, worin Rimsky-Korsakoff mit französischer Kapellmeisterbanalität zusammengequirlt wurde, ist dem Orchester Colonne anvertraut . . . Wie macht man eine Theatersensation? Man nimmt ein Loch und gießt Blech herum . . . .

o. p.

Ein Steinzeitfund auf der Berliner Museumsinsel. Während sonst bei wichtigen Bauten wohl nach uralter Sitte ein Opfer in das Fundament versenkt wird, hat bei den Fundamentierungsarbeiten für das neue Deutsche Museum auf der Berliner Museumsinsel der Boden eine merkwürdige und interessante Gabe gespendet. Wie Professor Schuchardt in den amtlichen Berichten aus den königlichen Kunstsammlungen mitteilt, kam dicht neben dem großen Erdspalt, der so viele Schwierigkeiten bereitete und schließlich überbrückt werden mußte, vier Meter unter dem Grundwasserspiegel ein steinzeitliches Tongefäß ans Licht. Die bauchige Amphora von 16½ Zentimeter Höhe und 19 Zentimeter größter Weite war sehr gut erhalten; nur der Boden und ein Stück am Halse fehlten. Die fast kugelige Form ist mit Verzierungen bedeckt, die in breiten Strichen eingeschnitten sind. Sie stellen eine Umschnürung des Gefäßes durch Bänder dar. An zwei der sich gegenüberliegenden Bänder entwickeln sich die sehr kräftigen Henkel, die aber nur als Oesen zum Durchziehen einer Schnur bestimmt waren. Das Gefäß wurde nicht mit den Händen, sondern an einer Schnur getragen. Die Form der Amphora, die sich von der Steinzeit weiter verfolgen läßt bis in die Schachtgräber von Mykene, weist auf eine Herkunft aus Thüringen hin. Thüringen und die Altmark, mit Nordwestdeutschland im Hintergrunde, haben in der letzten Steinzeit ihren Kulturstrom und wohl auch Volksstrom in die Havel- und Spreegegenden und von da weiter nach Böhmen und Mähren geleitet. Dafür ist die Keramik und auch die neue Amphora ein Beweis; sie stammt aus jener bedeutsamen Zeit, da die großen steinzeitlichen Kulturen von Mitteleuropa sich in jene Kultur- und Völkerwellen auflösten, die dann zur Sondergestaltung der einzelnen indogermanischen Völker führten.

Musik.

In einem kleinen Klaviersalon hielt am Sonntag, mittags, Mary Wurm einen Vortrag mit Klavierdemonstrationen: „Die alten und neuen Methoden der Klavierspieltechnik" usw. Der Vortrag, wertvoller als der Durchschnitt des täglichen Konzerttreibens, gab eine Uebersicht über die Entwickelung des Klavierspieles seit zwei Jahrhunderten und gipfelte in einer Empfehlung der jüngsten Fortschritte auf Grund des seit 10 bis 15 Jahren erwachten Eifers für Theorie und Reform des Klavieranschlages. Sehen wir von den Einzelheiten ab, die auch nicht immer übersichtlich genug hervortraten, und suchen wir besonders nach den praktischen Folgerungen für die klavierlernende Jugend, so handelte es sich hauptsächlich um folgendes:

Anfänglich spielte man nur mit den Fingern, dann mit der Hand, dann mit dem Unterarm, dann mit dem Oberarm, schließlich mit den gesamten Rumpf-, insbesondere mit den Rückenmuskeln. Zwei Umstände bestimmen diese Entwickelung. Erstens der technische Fortschritt von den zarten Klavieren zu Bachs Zeit, bei denen es besonders auf ein nahes Dranhalten der Finger ankam, bis herauf zu den anspruchsvollen von heute. Zweitens das ältere Interesse für künstliche Einschränkung und das jüngere für hygienisch-natürliche Körperentfaltung. Von der jüngsten Periode, gekennzeichnet durch L. Deppe (1824—1890) seit 1885 und durch seine anscheinend bedeutendste, jetzt wohl den neuesten Stand vertretende Schülerin E. Caland, war der fortgeschrittenste Stand der H. Riemanns, der dem Fingerspiel und dem Armspiel je das seinige gab, die bewegliche Hand an Stelle der „ruhigen Hand" setzte und das längst als unsinnig zu erkennende „Lockern" des Handgelenks und das verführerische Spiel mit der Hand bei ruhendem Handgelenk überwand. Trotz aller Ueberzeugungskraft des modernen „Erschließens neuer Kraftquellen" und besonders der imponierenden Künste des vibrierenden Wiederholungsanschlages usw. scheint es uns doch, daß die Vollkommenheit eine Beherrschung aller bisherigen Weisen, soweit sie sich nicht evident als verkehrt erwiesen haben, verlangt.

Aber eines kann uns als Ergebnis aus all dem sicher leiten: wir sind auf falschem Lernweg, wenn wir statt Leichtigkeit Unnatur und Steifheit und Ermüdung oder gar Krampfartiges spüren, und wenn wir mit einem ausgedehnten mechanischen Ueben gequält werden. Ein Lehrer, der nicht von vornherein die Spieltechnik in den Dienst der Musik stellt, mög' uns fernbleiben.

sz.

Notizen.

— Die Große Berliner Kunstausstellung 1912, deren Leiter der Maler Max Schlichting ist, wird als besonderen Anziehungspunkt eine Sammlung deutscher Städtebilder in einem der Hauptsäle vereinigen. Im Gegensatz zur vorjährigen Ausstellung sollen die ganzen Räume der zeitgenössischen Kunst gewidmet sein. Eine kleine ausgewählte Sammlung wird über die Kunst des Auslandes informieren.

— Vorträge. Im Lessing-Museum (Brüderstr. 13) spricht Donnerstag, abends 8 Uhr, Prof. Max Herrmann über „Lessings wissenschaftliche Tätigkeit und ihre Bedeutung für unsere Zeit".

— In der Humboldt-Akademie spricht Prof. Harry Hollaz (Neuchatel) über „Probleme des Luftrechts" am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Französischen Gymnasium, Reichstagsufer 6.

— Mascagnis „Isabeau", sein neuestes Werk, das in Amerika die Uraufführung erlebte und dann über einige italienische Bühnen ging, wird die erste deutsche Aufführung im Münchener Festspieltheater erleben.

— Zur Erforschung der höheren Luftschichten soll in Rostock eine besondere Anstalt gegründet werden, deren Leitung Professor Kümmel und Dr. Hildebrandt übernehmen. Die Mittel dazu werden von Privaten dargebracht, die Stadt soll einen Platz überlassen.

— Franz Helds Werke gedenkt Ernst Kreowski in sorgsamer Auswahl und mit einer einleitenden Studie über sein Leben und Schaffen bei E. Frowein, Wilmersdorf, herauszugeben. Der markante Vertreter der jüngstdeutschen Sturm- und Drangepoche, der Dichter der sozialen Tragödie „Manometer auf 99!" und des von der Freien Volksbühne aufgeführten Revolutionstrauerspiels „Ein Fest auf der Bastille", der soziale Lyriker verdient es in der Tat, daß seine vielfach unzugänglichen Werke in guter Auswahl zusammengefaßt werden und nicht wie Spreu im Winde vergehen.

— Die Schillerstiftung stand die letzten Wochen im Mittelpunkte einer scharfen Polemik. Der Schriftsteller Hans Kyser hatte ihre Verwaltung lebhaft angegriffen (sie verschwende ihre Mittel an Unwürdige) und eine Neuorganisation verlangt. Die Verwaltung entgegnete ebenso heftig. Ein Prozeß steht nun vor der Tür. Ein Aufruf von Schriftstellern und Künstlern schlägt anstatt seiner die Einsetzung eines aus beiden Parteien gebildeten Schiedsgerichts vor, das „die für die deutsche Kultur wichtige Angelegenheit" untersuchen soll. Herr Kyser ist damit einverstanden, wünscht aber, daß das Gericht in voller Oeffentlichkeit verhandle.

Blieben 2 675 000 volle Pensionen, die mit Rücksicht auf die Abzüge bei höherem Einkommen als 6 Dollar auf durchschnittlich 2½ Dollar berechnet werden. Macht auf das Jahr rund 347 Millionen Dollar (1558 Millionen Mark). „Diese Summe mag manche guten Leute stutzig machen, die auf „billige Regierung" und „Jeder helfe sich selbst!" schwören. Aber wenn wir jährlich für Heer, Flotte und Kriegsveteranen 381 Millionen ausgeben können, sollten wir wohl auch imstande sein, den gleichen Betrag für unsere Arbeitsveteranen zu zahlen. Tatsächlich zahlen wir sogar weit mehr für den gleichen Zweck heute, alle Aufwendungen von Bund, Staat, Bezirk, Gemeinde und Privaten für die Versorgung der Alten gerechnet. Nur tun wir es heute in einer unwirksamen, vergeudenden und grausamen Weise. Es ist Zeit, die Frage in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Weise zu lösen."

Berger legte dann noch die Mißstände dar, die mit dem Pensionskassenwesen der großen Industrie verbunden sind. Sie begründen eine neue Art von Leibeigenschaft und haben dabei stets den Beigeschmack der Gnade. „Um seiner Pension nicht verlustig zu gehen, muß der Arbeiter mit Lohn, Arbeitszeit und Bedingungen des Unternehmers immer einverstanden sein. Diese Unterordnung macht ihn tatsächlich zum Sklaven und erzeugt einen neuen Feudalismus."

Parlamentarisches.

Zentrumsanträge.

Nach dem Rezept: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen! scheint das Zentrum seine staatsrechtlichen und sozialpolitischen Anträge für den neuen Reichstag zusammengestellt zu haben. Eine große Anzahl der vom Zentrum gestellten Anträge wäre schon längst Gesetz, wenn es dem Zentrum ernstlich um ihre Annahme zu tun gewesen wäre. Während es in der Theorie für Erweiterung und Ausbau der Volksrechte eintritt, versteht das Zentrum es in der Praxis vorzüglich, sozialpolitische oder verfassungsrechtliche Verbesserungen zur Ablehnung zu bringen. — Unter den Anträgen befindet sich an erster Stelle ein Antrag, der die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter regeln will. Das kaiserliche Verordnungsrecht soll durch Abänderung des Schutzgebietsgesetzes eingeengt und die Mitwirkung der Reichsgesetzgebung in entsprechender Weise erweitert werden. Ein anderer Antrag verlangt, daß die Geschäftsordnungskommission des Reichstages mit der Revision der Geschäftsordnung beauftragt wird; ein weiterer Antrag fordert einen Gesetzentwurf, durch den die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches geregelt, ein Rechnungshof errichtet und die Mitwirkung des Reichstags an der Kontrolle des Vollzugs des Reichshaushaltsetats umschrieben und sichergestellt wird. Weiter wird ein Gesetzentwurf gewünscht, der das Reichsvereinsgesetz in freiheitlichem Sinne abändert und insbesondere den Sprachenparagraph aufhebt, das Verbot der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen beseitigt, das Ueberwachungsrecht der Polizeibehörden in einschränkendem Sinne klarstellt, die Polizeistunde für Versammlungen aufhebt und Erleichterungen in der Bekanntmachung von Versammlungen gewährleistet. Ein anderer Antrag verlangt von der Regierung eine erschöpfende Denkschrift über die Gesamtsteuerbelastung des deutschen Volkes und über die Verwendung der Steuereinnahmen für die einzelnen Zweige der Verwaltung. Für die beurlaubten Soldaten wird in einem Antrage Freifahrt auf den deutschen Eisenbahnen und das Verbot der Einberufung von Reservisten und Landwehrmännern zu Saat- und Erntezeiten verlangt. Für Geschworene und Schöffen fordert ein Antrag sofortige Gewährung von Reisekostenentschädigung und Vergütung für Zeitversäumnis. Um die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge zu erleichtern, wird vom Reichskanzler eine umfassendere Produktionsstatistik für die einzelnen Erwerbsgruppen, Erhebungen über die Produktionsverhältnisse und Hinwirken auf eine größere Gleichmäßigkeit in der sozialen Gesetzgebung in den an den Handelsverträgen beteiligten Ländern erbeten. Tunlichst bald soll dem Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend die Kartelle, Trusts und ähnliche Vereinigungen vorgelegt werden. Als Zielpunkte der Regelung werden zur Erwägung empfohlen; Errichtung eines Reichskartellamts, Festsetzung von Mindestvorschriften betreffend die Zulassung von Schiedsgerichten, Verpflichtung zur Anzeige der Errichtung derartiger Vereinigungen, Aufsicht des Kartellamts über die Geschäftsführung der Kartelle und Auskunftspflicht derselben. Wieder ein Antrag verlangt Erhebungen über die Monopolbestrebungen der Elektrizitätsunternehmungen. Weiter werden Gesetzentwürfe gefordert, um den Altpensionären das Ruhegehalt in angemessener Weise zu erhöhen und um die Aufbesserung der Gehaltssätze der Postschaffner und Postassistenten durchzuführen. Ferner sollen die in der Reichspostverwaltung beschäftigten Personen eine den örtlichen Lohnverhältnissen entsprechende Bezahlung erhalten. Auch zur Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes werden Gesetzentwürfe verlangt, durch die eine genauere Umgrenzung von Fabrik und Handwerk geschaffen und dem Handwerkerstande ein größerer Schutz gewährt wird. Ebenso soll der kaufmännische Mittelstand erhalten und gefördert werden durch verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen, wie Verbot der Wanderlager, Ausbau der Konkursordnung und dergleichen mehr. Ein weiterer Antrag verlangt einen freiheitlichen Ausbau des Beamtenrechts.

Natürlich hat das Zentrum auch den dringenden Wunsch, die Verhältnisse der Privatbeamten, technischen Angestellten und Arbeiter zu verbessern. Vom Zentrum früher konsequent abgelehnte Forderungen dieser Arbeitergruppen werden jetzt als Anträge des Zentrums eingereicht. Als Freunde des Koalitionsrechts der Arbeiter verlangt das Zentrum Ausbau des Koalitionsrecht auch dahin, daß Vereinbarungen oder Maßnahmen zur Verhinderung des Gebrauches des Koalitionsrechtes unter Strafe gestellt werden. Ja, selbst der Achtstundentag ist in das Programm des Zentrums aufgenommen worden. In dem Verlangen nach einem einheitlichen Bergrecht wird die Einführung der achtstündigen Schicht für die Arbeiter unter Tage mit kürzerer Bemessung bei Nässe und höherer Temperatur verlangt. In demselben Antrage werden von den Arbeitern gewählte Sicherheitsmänner für die Grubenkontrolle, das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht der Knappschaftsmitglieder nach den Grundsätzen der Verhältniswahl und Sicherung leistungsfähiger Knappschaftskassen gefordert. Auch für die Großeisenindustrie wird die achtstündige Arbeitszeit für die am Feuer beschäftigten Arbeiter und eine regelmäßige Dauer der Arbeitszeit von höchstens zehn Stunden für alle anderen Arbeiter gefordert. Für das Baugewerbe sollen neben besonderen Beamten für die Baukontrolle gewählte Vertreter der Arbeiter zu der Kontrolle zugezogen werden. Schließlich beschäftigt sich ein Antrag mit der Besserstellung der Gehilfen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

Bei Beratung aller dieser Anträge wird es sich zeigen, ob es dem Zentrum ernst ist mit der Durchführung staatsrechtlicher und sozialpolitischer Reformen. Auf die tatkräftige Unterstützung unserer 110 Mann starken Fraktion kann das Zentrum bestimmt rechnen. Ob aber beim Zentrum zwischen Antragstellen und Beschließen nicht eine gewaltige Kluft sich auftut, wird die Zukunft lehren.

Aus der Partei.

Erklärung.

Es wird mir mitgeteilt, daß etliche sogenannte parteilose Blätter einen Artikel aus meiner Feder über die Probleme des neuen Reichstages mit einem Zusatz veröffentlicht haben, der den Glauben erweckt, es sei der Artikel von mir auf Bestellung der betreffenden Redaktionen speziell für sie geschrieben worden. Da Parteigenossen dadurch irregeführt wurden, sehe ich mich veranlaßt festzustellen, daß der Artikel von mir für die von Dr. R. Dammert herausgegebene Korrespondenz „Kulturbeiträge" verfaßt wurde, irgendwelche direkte Beziehung zwischen mir und jenen Redaktionen aber nicht besteht.

Berlin, 18. Februar 1912. Ed. Bernstein.

Wir sind der Auffassung, daß Parteigenossen über politische Fragen nur in der Parteipresse schreiben sollten. (Die Red. des „Vorwärts".)

Ein Glückwunsch aus Sibirien.

Aus Sibirien ist der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion folgendes Schreiben zugegangen:

Rußland, Oestl. Sibirien, 27/1. 1912.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Teurer Genosse!

Wir verschickten Sozialdemokraten in einer Bärenecke Sibiriens bitten Sie, der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands unsere tiefen und heißen Glückwünsche zu ihrem Siege bei den Wahlen zum Reichstag zu übermitteln. Eure Siege — sind unsere Siege, die uns neue Kraft geben im Kampfe für eine lichte Zukunft.

PS. Aus guten Gründen mußten wir von Unterschriften Abstand nehmen.

Vom Fortschritt der Parteipresse.

Die „Breslauer Volkswacht", die schon während des verflossenen Wahlkampfes über 2500 neue Abonnenten gewann, nahm durch eine am Sonntag in Breslau vorgenommene Hausagitation abermals um 1200 neue Abonnenten zu. An den nächstfolgenden Sonntagen soll die Agitation für die „Volkswacht" in gleicher Weise in der ganzen Provinz fortgesetzt werden.

Unser Bayreuther Parteiblatt, die „Fränkische Volkstribüne", gewann in den Wahlmonaten nahezu 1000 neue Abonnenten. In den letzten 3½ Jahren hat die „Fränkische Volkstribüne" ihre Abonnentenzahl verdoppelt. Unser Parteiblatt bezieht am 1. Juli wegen Erweiterung des Betriebes und wegen Uebergangs zum Rotationsdruck einen Neubau.

Das englische Arbeitertageblatt.

Man schreibt uns aus London: Die Frage des Arbeitertageblatts steht vor der Entscheidung. Die Birminghamer Konferenz der Arbeiterpartei hat beschlossen, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 150 000 Pfd. Sterl. sofort ins Leben zu rufen, wovon bis zum 14. März mindestens 50 000 gezeichnet sein müssen. Die Konferenz selber hat 6000 Pfd. aus der Kasse der Partei zu dem Zwecke bewilligt. Gleichzeitig begann die Agitation in den großen Gewerkschaften, damit diese einen Teil ihrer Gelder in dem Unternehmen investieren. Der erste Erfolg ist bei den Maschinenbauern und Mechanikern erzielt worden, deren Organisation soeben mit 15 148 gegen 11 462 Stimmen — keine besonders erhebende Mehrheit — beschlossen hat, 5000 Pfd. anzulegen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Aufhebung eines Aufzug-Verbotes.

Im Auftrage des Gewerkschaftskartells Sagan hatte im April 1911 der Arbeiter Leuthoff zu Sagan die Erlaubnis zu einem öffentlichen Umzuge nachgesucht, der am Sonntag, den 7. Mai, in Form eines Spazierganges mit Musikbegleitung stattfinden sollte. Er sollte vom Lokal „Deutsches Reich" in Sagan ausgehen, sich durch einige Straßen und über ein Stück Landstraße bewegen, um wieder an dem Lokal zu enden, wo nachher ein Fest stattfinden sollte.

Die Behörde verbot den Umzug und die Beschwerden beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten der Provinz Schlesien hatten keinen Erfolg.

Die im Laufe des Verfahrens von den Behörden geltend gemachten Erwägungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Zwar handele es sich nicht um einen Umzug am ersten Mai, aber doch um einen solchen, der im Anschluß an den ersten Mai stattfinden sollte und den Charakter einer sozialdemokratischen Demonstration gehabt haben würde. Es sei mit einem aufreizenden Verhalten der Teilnehmer zu rechnen gewesen, wodurch wieder die öffentliche Sicherheit hätte gefährdet werden können. Daß das Gewerkschaftskartell der Veranstalter gewesen sei, wäre belanglos im Hinblick auf den innigen Zusammenhang zwischen Gewerkschaften und Partei. Dazu käme, daß der Platz an der Kaiser-Wilhelm-Brücke, der berührt werden mußte, sehr verkehrsreich sei. — Zudem zogen die Behörden kurioserweise zur Rechtfertigung der Annahme einer Gefährdung der Sicherheit noch die „Erregung" heran, welche sich angeblich einiger christlicher Jünglings- und Jungfrauenvereine und eines Pastors darüber bemächtigt habe, daß bei einer sozialdemokratischen Beerdigung einmal rote Kranzschleifen mitgeführt worden seien.

Leuthoff focht den Bescheid des Oberpräsidenten durch die Klage beim Oberverwaltungsgericht an, vor dem ihn R.-A. Senglier vertrat. Eingehend wurde geltend gemacht, daß seitens der Behörden konkrete Tatsachen, welche die Annahme einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechtfertigen könnten, nicht hätten geltend gemacht werden können. Alle von den Behörden geltend gemachten sogenannten Gründe machten den Eindruck des Vorwandes. Das Verbot sei, wie feststehe, tatsächlich ja nur auf einen, die Maiumzüge betreffenden generellen Erlaß des Ministers des Innern zurückzuführen.

Das Oberverwaltungsgericht gab der Klage statt. Es ging davon aus, daß die Befürchtung der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die allein nach § 7 des Vereinsgesetzes das Verbot rechtfertigen könnte, durch konkrete Tatsachen örtlicher Natur gestützt sein müßte. Es könne aber nicht angenommen werden, daß hier diese Voraussetzungen gegeben seien. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit könne nach dem, was die Behörden vorgebracht hätten, nicht angenommen werden. Das Verbot sei außer Kraft zu setzen.

Soziales.

Wohnungselend in Stuttgart.

Mit einer kurzen faßlichen Darstellung der Wohnungsverhältnisse in Stuttgart, richtet Genosse Westmeyer den Scheinwerfer der sozialen Kritik auf das in allen Großstädten mehr oder minder scharf hervortretende Wohnungselend. Stuttgart genießt den zweifelhaften Ruf, eine der Städte mit den teuersten Wohnungsmieten zu sein. Schon diese bekannte Tatsache läßt darauf schließen, daß hier der wirtschaftlichen Notwendigkeit stählernes Muß den Armen und Aermsten elende, dumpfe, licht- und luftlose Löcher als Wohnstätten anweist. Daß es so ist, finden wir in der vom Sozialdemokratischen Verein Stuttgarts herausgegebenen Broschüre vollauf bestätigt. Bei der Betrachtung der Abbildungen aus Arbeiterquartieren konnte man sich nach den berühmten Gefilden Ostelbiens versetzt fühlen. Bei einzelnen Bildern drängt sich unwillkürlich die Frage auf: **Ist das ein Stall oder eine Wohnung?** Sicher gibt es viele Ställe, die viel besser sind, als die hier festgehaltenen Arbeiterwohnungen aus Stuttgart und Cannstatt. Ein Arbeiterheim in Cannstatt (1,80 Meter hoch) läßt deutlich das Schönheitsbedürfnis der Bewohnerin erkennen, um so empörender wirkt die Wirklichkeit des Elends.

Ueber 90 Proz. der Einwohner Groß-Stuttgarts sind auf Mietwohnungen angewiesen. Die Wohnungspolitik der bürgerlichen Parteien begünstigte den Bodenwucher als die Hauptursache der Preissteigerung für Mietwohnungen. So skrupellos traten Zentrum, Volkspartei und Deutsche Partei für die Grundstücksspekulanten ein, daß die Niederstimmung der sozialdemokratischen Anträge bei der Beratung einer neuen Bauordnung im Landtag am 15. April 1910 den Vertreter der Regierung, Ministerialrat v. Reif, empört ausrufen ließ: „Es handelt sich darum, für die wirtschaftlich Schwachen Wohnungen zu schaffen, welche gesund und menschenwürdig sind. Es ist im Ausschuß und bei früheren Beratungen wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Schutz der Schwachen die Aufgabe des Hohen Hauses sei bei Aufnahme und Festsetzung derartiger Bestimmungen, und ich möchte insbesondere diejenigen Parteien, die den Schutz der Schwachen auf ihre Fahne geschrieben haben, daran erinnern, daß hier die Gelegenheit dazu gegeben ist, den Schutz der Schwachen zu betätigen . . . Die wirtschaftlich Schwachen leiden am meisten darunter, wenn Sie zu nachsichtig und zu rücksichtsvoll gegen die Grundbesitzer und deren etwaige entfernt mögliche Schädigung sind. Für die Grundbesitzer habe ich ja auch viel übrig, aber alles hat seine Grenzen!" — Die Raffsucht aber nicht. Die Interessenvertreter der Besitzenden und der ausbeutenden Gruppen pfeifen darauf, wenn ein Minister sie mit sozialen Moralreden traktiert. Profit! So lautet ihr wahres Evangelium! Die Errichtung von Wohnungen hat in Groß-Stuttgart mit der Bevölkerungszunahme nicht gleichen Schritt gehalten. Von den 65 000 gezählten Wohnungen standen am 1. Januar 1911 nur 1 Proz. leer. Das ist viel zu wenig, wenn man berücksichtigt, daß immer ein Teil der Wohnungen nicht beziehbar ist und durch plötzlichen Verzug, Todesfälle usw. stets eine gewisse Anzahl Räume frei werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1910 und 1911 die Bautätigkeit verhältnismäßig sehr lebhaft war, weil eine neue Bauordnung in Aussicht stand, die mehr den Ansprüchen der öffentlichen Hygiene entsprach. Die übermäßige Ausnutzung der Grundstücke sollte etwas gehemmt werden. Das reizte dazu, durch schnelle Erbauung von Häusern die alte Bauordnung und die spätere bessere Konjunktur für Mietpreissteigerungen ausnutzen zu können. Das Steigern hatte man aber auch bisher schon ausgezeichnet verstanden. In der Zeit von 1903—1907 stieg der Preis für eine Wohnung von 3 Zimmern im Gesamtdurchschnitt Groß-Stuttgarts von 466 auf 517 M., der Preis einer Zweizimmerwohnung stieg von 304 auf 337 M. und für 1 Zimmer hob er sich von 163 auf 183 M. Dabei ist zu beachten, daß die Küche als ein Zimmer rechnet. Die kleinsten Wohnungen sind relativ am teuersten und ihr Preis ist am meisten gesteigert worden. In der angegebenen Zeit wurden die kleinsten Wohnungen um 12,2 Proz., die größeren um 10,9 Proz. verteuert. Der Wohnungswucher trifft die Aermsten am allerhärtesten. Auf Grund der Löhne städtischer Arbeiter berechnet Westmeyer, daß ein Arbeiter für eine Wohnung von zwei Zimmern 27 Proz. seines Einkommens aufwenden muß. Wie eine kinderreiche Familie unter solchen Verhältnissen wohnt und schläft, und wie bei solcher Ausgabe für die Wohnung und der allgemeinen Teuerung die Ernährung bestellt sein mag, das läßt sich denken. Es hausen da „Männer und Frauen, Greise und Kinder, Gesunde und Kranke, Familienangehörige und Fremde dichtgedrängt beieinander. Zwei, drei Personen schlafen in einem Bett, eine wackelige Pritsche, mit Lumpen bedeckt, dient als Lagerstatt. Der Fußboden ist angefault, die Wände feucht, der Kalkbewurf zum Teil abgefallen, die Möbel verstockt, die Luft voll Moderduft, Brutstätten der Tuberkulose und anderer Seuchen. So sieht es mitten in der Residenz Stuttgart aus"!

Was wunder, daß der Gesundheitszustand der Schulkinder außerordentlich schlecht ist. Bei Gelegenheit einer ärztlichen Untersuchung von 14 325 Kindern wurden nur 2761 als „gut genährt" befunden. Bei 5149 Kindern konstatierten die Aerzte eine „mittlere" Ernährung, als „gering" bezeichnet der Befund den Ernährungszustand von 1641 Kindern und als „gering mit Anämie" bei 1553 Kindern. Bei 989 Kindern wurde ausgeprägte Rachitis, bei 1225 Wirbelsäulenverkrümmung, bei 1893 Drüsen, bei 1850 Augenleiden, bei 929 Lungenleiden und bei 51 Tuberkulose aller Organe festgestellt. Andere Kinder waren mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden behaftet: Hautleiden, Ungeziefer, Adenoiden, Ohrenleiden, Herzkrankheiten und Albumea. Gesunde Volksschulkinder gibt es demnach in der Residenz Stuttgart nur bitter wenige. Was für ein Geschlecht soll da heranwachsen?

Wie nach dem Gesagten kaum anders zu erwarten, hält der Tod in den Arbeiterquartieren Stuttgarts reiche Ernte. Das Verhältnis zwischen der Wohngegend der Besitzenden und den Proletariervierteln bei der Gesamtsterblichkeit ist außerordentlich groß; dort kommen auf 1000 Einwohner 9,37 Sterbefälle, hier aber 19,41. Bei der Kindersterblichkeit ergibt sich das Verhältnis von 6,4 zu 28,2 pro 100 Geburten. Der Verfasser erörtert die Frage: was muß zur Abstellung der Wohnungsnot geschehen? Eigenheime sind zwar sehr nett und erstrebenswert, aber einmal stehen die Bodenpreise der Verwirklichung des Idealwohnens entgegen und dann bildet ein Hausbesitz oft genug eine Fessel für den Arbeiter, der seine Arbeitskraft verkaufen muß, bald hier, bald dort. Westmeyer plädiert für eine umfangreiche gemeindliche Bautätigkeit, gemäß der von der Sozialdemokratie programmatisch, und von den dortigen Genossen im Rathause erhobenen Forderungen. Baugenossenschaften und gemeinnützige Gesellschaften sollten unterstützt werden. Der Durchführung dieser Forderungen soll ein Fonds dienen, dem zunächst ein Betrag von ½ Million Mark aus dem vorjährigen Etat zuzuweisen ist; außerdem soll das nächste Anleiheprogramm für den gleichen Zweck 5 Millionen Mark fordern. Diese Anträge sind einer Kommission zur Vorberatung überwiesen worden. Die Durchsetzung des Programms wird noch harte Kämpfe kosten. Die Interessenten, denen Westmeyer mit gewichtigen Argumenten entgegentritt, versteifen sich auf die Phrase, wirtschaftliche Unternehmungen jeder Art müßten der Privatinitiative überlassen bleiben, die Gemeinde habe sich davon fernzuhalten. Das Schriftchen schließt mit einer Darstellung der günstigen Erfahrungen, die man in Freiburg i. B. mit dem gemeindlichen Wohnungsbau gemacht hat. Dem Sozialpolitiker gibt es wertvolles Material an die Hand.

Aus der Frauenbewegung.

Ultramontane Frauenorganisation.

Große geschichtliche und soziale Umwälzungen werfen ihre Schatten voraus, sie vollziehen sich in Etappen. Dem Miterleber kommen sie oft gar nicht zum Bewußtsein. So geht es auch mit der Frauenemanzipation als politische Erscheinung. In der Sozialdemokratie hat die Frau als gleichberechtigte Mitstreiterin längst Heimatsrecht. Anders bei den Bürgerlichen. Von Hetzebrand bis Mugdan wollte man bis vor kurzem von der politischen Frau überhaupt noch nichts wissen. Der Liberalismus lehnt die Gleichberechtigung der Frau ausdrücklich ab, aber er macht doch einige Konzessionen. Man will der Frau in der kommunalen sozialen Tätigkeit ein größeres Feld einräumen. Dafür rechnet der Liberalismus auf ihre Mitarbeit bei Wahlen. Bei den letzten Wahlkämpfen haben die bürgerlichen Damen denn auch mit einer bewunderungswürdigen Selbstverleugnung für den sie verleugnenden Liberalismus sich eingesetzt. Die konservativen Damen werden nun ebenfalls schon politisch — gegen die Sozialdemokratie gedrillt! Bei ihnen hat das Hereinzerren in die Politik offen ausgesprochen nur den Zweck, den Vormarsch moderner Bestrebungen, wozu auch die Gleichberechtigung der Frauen gehört, nach Möglichkeit zu hemmen. Diese Damen finden ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen bei der „Männerherrschaft" besser vertreten, als wenn die Damen des Bürgertums durch die Eroberung der Privilegien der Männer ihrer Klasse, den Herren der Schöpfung Konkurrenz machen. Trotzdem: daß die Entwickelung die Konservativen zwingt, die Frauen politisch zu „schulen", ist immerhin ein Fortschritt und ein Beweis für die Sieghaftigkeit der proletarischen Klassenbewegung.

In noch größerem Maße gilt das von der veränderten Haltung den Ultramontanen den Frauen gegenüber. Auch sie, die Vertreter des Grundsatzes, daß „er" „ihr" Herr sein soll, holen nun die Frau aus dem Hause, reihen sie ein in das Heer der politisch Kämpfenden. Allerdings, die ultramontanen Frauen sollen und dürfen ebenfalls nicht für eigene Rechte und für Gleichberechtigung kämpfen. Der Ruf der Kirche treibt sie in das Getümmel des politischen Kampfes nur als Verteidigerinnen der alten Ordnung und der Machtstärkung des Klerus! Daß man die Frauen nur als Mittel zu diesem Zwecke betrachtet, geht schon aus der Art ihrer Heranziehung zur politischen Arbeit und der Abgrenzung dieser hervor. Sie stehen überall unter geistlicher Aufsicht und sie dürfen nur Handlangerdienste für Zentrumsbestrebungen verrichten. Nicht das Wohl und Interesse der Frauen veranlaßt die Klerikalen, sie politisch zu organisieren. Der Umstand, daß man nur dort die Frauen in die politische Arena fordert, wo der Zentrumsturm gefährdet ist, oder schon erstürmt wurde, beweist das. Wo klerikaler Einfluß und Religionsmißbrauch die ultramontane Herrschaft garantiert, da ist die politische Frau streng verpönt, da heißt es unbedingt: die Frau gehört ins Haus!

Genau so verhält sich das Zentrum ja auch den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter gegenüber. Wo die Sozialdemokratie siegreich vordringt, gründet der Ultramontanismus christliche oder katholische Gewerkschaften angeblich im Interesse der Arbeiterschaft, in Wirklichkeit zum Schutze des Kapitals. So lange ein Revier von den freien Gewerkschaften noch nicht bedroht erscheint, denkt kein Pfäfflein an die Organisierung der Arbeiter. Dasselbe Spiel mit den ultramontanen Frauenorganisationen. Die Parteikonstellation erklärt es, daß für diese Schutzgarde gegen Frauenrechte und den Vormarsch des Proletariats hauptsächlich in Rheinland-Westfalen ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist. Der neue Zentrumskultus soll die geschleiften schwarzen Burgen Köln und Düsseldorf dem Zentrum zurückerobern helfen. In Düsseldorf hat man gleich nach der Wahl mit einer Reorganisation der Frauenorganisierung begonnen. Sie zählt bereits 5000 Mitglieder. In nächster Zeit sollen in den letzten noch ausstehenden Bezirken Abteilungen der Zentralorganisation gegründet werden.

Diese Tätigkeit muß ein Ansporn für unsere Genossen und Genossinnen sein, die proletarischen Frauen unseren Vereinen zuzuführen. Wir müssen sie dem klerikalen Einfluß entreißen, sie zu freien Kämpferinnen, zu Streiterinnen für Gleichberechtigung und gegen Klassenherrschaft erziehen. Was den Gewerkschaften die christlichen Zersplitterungsorganisationen geworden sind, das sollen der Sozialdemokratie die unter geistlichem Einfluß stehenden ultramontanen Frauenorganisationen werden. Intensive Agitation und Aufklärungsarbeit unter den proletarischen Frauen muß den Schwarzen das Wasser abgraben.

Aus aller Welt.

Warum man stiehlt.

Der Direktor des Kopenhagener Gefängnisses, Grundvig, hat bei 600 wegen Eigentumsvergehens bestraften männlichen Personen festgestellt, ob sie bei Begehung der Tat arbeitslos oder sonst in Not befindlich gewesen waren und ob sie im Rausch gehandelt hatten. Die Ergebnisse der Statistik sind recht interessant und zeigen deutlich, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse den Menschen und sein Handeln beeinflussen.

62 Proz., also nahe zwei Drittel aller Verurteilten waren bei Begehung des Diebstahls nach den Feststellungen des Gerichtsurteils ohne Arbeit gewesen, darunter 45 Proz. die sich in offenbarer Not befanden. Dazu kommen weitere 5 Proz., die zwar Arbeit hatten, bei denen aber gleichfalls eine Notlage konstatiert wurde. Nur 33 Proz. der Verurteilten hatte Arbeit gehabt und keine Not gelitten.

Aber auch der Alkohol spielt eine Rolle. Es zeigt sich, daß von den Arbeitslosen oder in Not Befindlichen 46 Proz., von den in Not befindlichen Arbeitshabenden sogar 63 Proz. die Tat im Rausch begangen hatten. So bleiben im ganzen nur etwa 13 Proz. übrig, die weder arbeitslos, noch in Not befindlich, noch berauscht gewesen waren, denen man also die Verantwortung für ihre Tat voll zuschreiben könnte, wenn nicht auch hier Entschuldigungsgründe, die vielleicht nur nicht so offen auf der Hand liegen, vorhanden sein mögen. — 600 Diebe wurden verurteilt, davon hatten 522 offenbar und eine Reihe weiterer möglicherweise unter dem Einfluß ihres wirtschaftlichen und sozialen Milieus gehandelt. Trotzdem trifft auch sie die ganze Strenge des Gesetzes, das leider nicht auf das Bibelwort aufgebaut ist: Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!

Einsturzkatastrophe in San Remo.

Ein furchtbares Unglück hat sich nach einer telegraphischen Meldung aus San Remo am Dienstagmorgen dort zugetragen. Auf den Kais am Meeresufer machten etwa vierzig Volksschüler ihren Morgenspaziergang, als plötzlich ein Teil der Kaimauern einstürzte. Zwanzig Knaben wurden unter den Trümmern begraben. Trotz der sofortigen Rettungsarbeiten konnten fünf Kinder nur als Tote unter den Schuttmassen hervorgezogen werden; acht Kinder wurden schwer verletzt geborgen. Die übrigen Verunglückten liegen noch unter den Trümmern; es wird befürchtet, daß auch sie nur als Leichen geborgen werden können.

Untergang zweier japanischer Dampfer.

In den japanischen Gewässern hat sich nach einer Meldung aus Nagasaki ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignet, der den Untergang zweier Dampfer herbeiführte. Es handelt sich um die japanischen Dampfer „Ryohamaru" und „Morimaru", die in voller Fahrt so heftig gegeneinander rannten, daß sie nach wenigen Minuten sanken. Von der Besatzung und den Passagieren der „Ryohamaru" sind 32 Personen, von der „Morimaru" 14 Personen ums Leben gekommen.

Auf der Spur von Falschmünzern.

In Dortmund wurden seit einiger Zeit falsche Markstücke in den Verkehr gebracht, ohne daß es gelingen wollte, den Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Gestern wurde bei der Ausgabe von falschen Geldstücken ein Schlosser Kern festgenommen. Die sofortige Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten brachte eine wohleingerichtete Falschmünzerwerkstatt mit Instrumenten zum Prägen verschiedener Münzen zutage. Die Polizei hofft binnen kurzem auch die Helfershelfer des Verhafteten festnehmen zu können.

Auch ein Unzufriedener.

Seine Unzufriedenheit mit der Haltung des deutschen Kaisers im Burenkrieg demonstrierte am Montag in Haag ein Eisenbahnbeamter aus Transvaal, indem er einige Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft zertrümmerte. Der Mann namens Dempers gab als Grund seines sonderbaren Treibens an, daß er durch den Burenkrieg seine Stellung verloren habe. Er wollte mit seinem Attentat auf die Fensterscheiben dagegen Protest einlegen, daß der deutsche Kaiser im Burenkrieg nicht interveniert hat. Da der Verhaftete etwas meschugge zu sein schien, wurde er auf seinen Geisteszustand untersucht, jedoch keine Störung gefunden.

Kleine Notizen.

Gekränktes Ehrgefühl. Am Montagabend ließ sich zwischen Zerbst und Jütrichau der Sekundaner Voigt aus Zerbst von einer Rangiermaschine überfahren, die ihn auf der Stelle tötete. Die Tat soll aus gekränktem Ehrgefühl begangen worden sein, weil der Pensionsvater des Voigt diesem wegen einer Kneiperei eine Ohrfeige gegeben hatte.

Zwei Kinder verbrannt. Auf dem pommerschen Gute Heilgeisthof hatten die zwei und drei Jahre alten Kinder des Arbeiters Kurek in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt. Dabei gerieten die Betten in Brand und schließlich fingen die Kleider der Kinder Feuer. Als Nachbarsleute, durch Qualm aufmerksam gemacht, gewaltsam in die Wohnung drangen, fanden sie am Fußboden die verkohlten Leichen der beiden kleinen Kinder.

Schiffszusammenstoß in der Elbemündung. Fünf Meilen vom Feuerschiff „Elbe 1" stieß am Montagnachmittag bei dichtem Nebel der englische Dampfer „Humber", der von Goole nach Hamburg unterwegs war, mit dem von Afrika kommenden deutschen Dampfer „Answald" zusammen. „Humber" wurde mittschiffs getroffen und sank; die Besatzung wurde teils vom Dampfer „Answald", teils vom Fischdampfer „Senator Holthusen" gerettet.

Unstimmigkeiten. In Palaiseau bei Paris kam es während eines Konzertes zu einer blutigen Schlägerei zwischen Soldaten des 22. Kolonialregiments und den Mitgliedern eines Turnvereins. Mehrere Soldaten und ein Gendarm wurden schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine strafrechtliche Untersuchung an. Die Militärbehörde beschloß, die Besatzung des Forts von Palaiseau zu wechseln.

In den Flammen umgekommen. In einem von Arbeitern bewohnten Quartier in Moskau kam in der letzten Nacht Feuer aus. Drei Arbeiter kamen in den Flammen um, fünfzehn erlitten schwere Brandwunden.

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands. Zweigverein Berlin und Vororte. Heute Donnerstag, abends 9½ Uhr, Rosenthaler Str. 11/12: Versammlung.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

B. Pr. Pr. 100 M. in bar und 2,00 M. in Briefmarken erhalten. Quittung erfolgt in der Februarquittung der Parteikasse, die im Monat März veröffentlicht wird. Braun.

Tantalos 18. 1. Für die Zeit bis einschl. Dezember 1911. 2. Mit dem 31. März. Für das letzte Quartal des laufenden Steuerjahres sind Sie nicht mehr zahlungspflichtig. Sie müssen aber reklamieren. 3. Antrag auf Aufnahme in den preußischen Staatsverband an das Polizeipräsidium in Berlin. 4. Lissz. — **J. Sch. 88.** Allgemeine Schwächlichkeit infolge zurückgebliebener körperlicher Entwickelung oder Schwäche nach unlängst überstandener Krankheit. — **P. B. 85.** 1. Es muß Invalidität im Sinne des Gesetzes vorliegen. 2. Mindestens 200. Die Anzahl reicht also aus. 3. 139,12 M. jährlich. — **P. D. 100.** 1. Nein. 2. Ja, Klage auf Herausgabe. — **M. Z. 5.** Sie können die Aufforderung abwarten. — **H. D. 23.** Kommen Sie mit dem etwa geschlossenen schriftlichen Vertrag in die Sprechstunde. — **Würdig, Wildenowstr. 7.** Machen Sie dem Polizeipräsidium Mitteilung. — **H. 8.** Ja, sofern nicht etwa Verzicht angenommen werden kann. — **Patent.** 1. Ja. 2. Nicht feststellbar. Fragen Sie beim Oberpräsidenten an. — **M. Z. 100.** Erinnern Sie an Bescheid. Event. Beschwerde beim Finanzminister. — **G. H. 37.** Sie haben Anspruch auf Befreiung. Richten Sie einen Antrag an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission. — **D. G., Lichtenberg.** Die Armenverwaltung deckt die Anstaltskosten. Bei dem Termin beantragen Sie die Ueberlassung der Invalidenrente. Die notwendigen Wirtschaftssachen sind Ihnen zu belassen. — **H. L. 103.** 1. M. — **K. Z. 31.** 1. Das Auflösungsrecht des Bundesrates ist durch Gesetz nicht beschränkt. 2. Ja. 3. Die 10 M. können Sie kürzen, falls Sie die behauptete Adrede beweisen können. Den verbleibenden Betrag müssen Sie bezahlen. — **H. F. 28.** Ja; nicht Polizeistrafe, sondern Ausfertigungsgebühr. — **F. H. 30.** Ja. — **W. K. 98.** Der Vertrag bleibt rechtswirksam. — **F. M. 999.** 1. Ja. 2. Antrag an das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verstorbene zuletzt gewohnt hat, auf Vermittelung der Auseinandersetzung. 3. Sie können Erstattung aus der Nachlaßmasse fordern. — **Stettin 15.** 1. 2 M. für das Kalenderjahr. 2. Ja. — **O. M. 99.** 1. Die eine Hälfte fällt an die Schwester des Vaters, die andere Hälfte an die Geschwister der Mutter. 2. Nein. Die Halbgeschwister der Mutter erben nur je 1/32 des Gesamtnachlasses. — **O. G. 14.** Leider nein. — **F. M. 23.** Ihr Standpunkt erscheint unbegründet, sofern es sich nicht etwa um eine geschlossene Gesellschaft im Sinne des Gesetzes gehandelt hat. — **H. R. 55.** 1. Es kann ihre Vorführung zum nächsten Termin erfolgen. 2. Ja. 3. In der Regel erfolgt Vertagung. — **K. K. Moabit.** 1. Nein. 2. Ja, sofern eigenhändig geschrieben, mit Ortsbezeichnung und Datum versehen. 3. Nein. — **O.** Ja. — **K. B. 30.** In Nr. 30 am Dienstag, den 6. Februar, unter K. B. 100 beantwortet. — **St. K. 100.** Die Fraktionen machen die Vorschläge. — **P. K. F.** Ein solches Urteil des Amtsgerichts ist nicht zu finden. Gewerbegerichte haben öfter ähnlich geurteilt, und haben wir zu verschiedenen Malen darüber berichtet. — **L. L.** Nein. **K. K. 12.** Die Firma ist zur Klage berechtigt. — **J. 7.** Sie sind zur Rückgabe der Geschenke und zum Schadensersatz verpflichtet. Der Anspruch verjährt innerhalb Jahresfrist nach Aufhebung des Verlöbnisses. — **Hu.** Ja.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt Norden, Nr. 1289. — Verwaltungsstelle Berlin Chariteestraße 3. — Hauptbureau: Hof III. Amt Norden, Nr. 1987.

Donnerstag, den 15. Februar 1912, abends 8½ Uhr, in den Borussia-Sälen, Ackerstr. 6/7:

Versammlung der Maschinenformer.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage in unseren Betrieben. 2. Vorschläge von drei Kollegen für die Branchenkommission. 3. Berufsangelegenheiten.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wie schon am Sonntag im „Vorwärts" veröffentlicht war, findet unsere nächste ordentliche Generalversammlung am Sonntag den 24. März statt. Anträge für diese Generalversammlung müssen spätestens bis 24. Februar in den Händen der Ortsverwaltung sein. 112/19

Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Bureau: Melchiorstr. 28, part. Fernspr.: Amt Moritzplatz, 4787. — Filiale Berlin. — Arbeitsnachweis: Rückerstr. 9. Fernspr.: Amt Norden, 6708.

Donnerstag, den 15. Februar 1912, abends 8½ Uhr:

Sektionsversammlung der Lackierer

in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97.

Tagesordnung:

1. **Jahresbericht und Neuwahl der Sektionsleitung.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Wir erwarten, daß die Kollegen vollzählig erscheinen. 127/2

Die Sektionsleitung.

Ohne jede Anzahlung verkaufe ich **Pianos** erstklassiges Fabrikat (9mal prämiiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle. **(Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung, ohne jeden Preisaufschlag.** 16/18* Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie. **Conrad Krause Nchfg.,** Berlin, Ansbacher Str. 1 Ecke Kurfürstenstr. Tel. Charl. 10410. **Auch Sonntags geöffnet.** Gegründet 1830.

Achtung!

Wenn Sie eine Garantie dafür haben wollen, daß Sie stets die bekannten und bewährten Fabrikate **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzenbutter-Margarine) erhalten, dann achten Sie in Ihrem eigenen Interesse beim Einkauf genau auf die Marken Palmin und Palmona und lassen Sie sich unter keinen Umständen zweifelhafte Nachahmungen aufdrängen. Dann gehen Sie ganz sicher!

H. Schlinck & Cie. Aktiengesellschaft

Würzburger Hühneraugenmittel von **Dr. H. Unger.** — Gegen **30 Pfennig** auf 10 Pf. Anweisung frei. Ohne Zweifel die **bequemste u. wirksamste Hilfe.** Der Schmerz ist in **5 Min.** fort. Das Hühnerauge selbst in **3 Tagen.** (Enthält Salicylsäure u. indischen Hanfextrakt.) **Dr. H. Unger in Würzburg.** **Berlin** (20 Pf.): **Salomon-Apotheke,** Charlottenstraße 54. — **Greif-Apotheke,** Barnimstr. 33. — Wo nicht, zu haben: **Rosen-Apotheke, Würzburg.**

Möbel

liefert auf bequeme **Teilzahlung** bei **kleinster Anzahlung** in bekannter Güte (mit **größter Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit**) **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**

Malchower Kautabake

Nur echt, wenn mit Zetteleinlage

Johann Dannehl, Malchow.

Generalvertrieb durch **Carl Röcker,** Kst. 3861. Berlin O 27, Grüner Weg 119.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. R. Hackelbusch, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Koppenstraße 82. R. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 120.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. J. Neul, Barnimstr. 42.
N. W. Baumann, Rheinsberger Str. 67. F. Trapp, Stettiner Str. 10. Karl Mars, Greifenhagener Str. 27. J. Hönisch, Nazarethkirchstr. 49. H. Vogel, Lortzingstr. 37. R. Tietz, Invalidenstr. 124. L. Techand, Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. Lawerenz, Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr 72. Daehn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. F. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horsch, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Horuig, Marienthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Seelenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werthmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wißler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seifel, Bartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. Gebrt. Britzer Str. 6.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50. C. Rohr, Siegfriedstr. 28/29.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Albenstr. 5.
Tempelhof. Franz, Berliner Str. 76, Laden.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sebanstr. 105. Schillert, König-Chaussee 39a.
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 26, Hof parterre

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratisch. Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Landsberger Viertel.
(Bezirk 396 II.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Schlosser

Karl Seiffert

Tilsiter Str. 25a,
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Am 10. Februar verstarb unser Genosse, der Kupferschmied

Albert Tiede

Antwerpener Str. 5.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
225/12 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
Charlottenburg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Staker

Otto Großkopf

(3. Gruppe)
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute nachmittag 2½ Uhr von der Halle des Luisen-Kirchhofes, Fürstenbrunner Weg, aus statt. 250/8

Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Zahlstelle Charlottenburg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Otto Großkopf

Kaiserin-Augusta-Allee 57
am 11. Februar verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Luisen-Kirchhofes am Fürstenbrunner Weg aus statt.

72/8 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Hobler

Ernst Maass

gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes in der Seestraße aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Metalldrücker

August Casucha

am 11. d. Mts. an Lungenleiden.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Michael-Kirchhofes in Rixdorf, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Schleifer

Adolf Eisenberg

am 12. Februar an Lungenentzündung.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet
112/8 **Die Ortsverwaltung**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Sohnes und Bruders, sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Wahlverein Neukölln (10. und 12. Bezirk), den Arbeitern der Firma F. Reisig u. Wesenberg, dem Fabrikarbeiterverband und den Frauen der „Vorwärts"-Spedition in der Siegfriedstraße unseren innigsten Dank.

Witwe Helene Wasmund,
Auguste Wasmund, als Mutter.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Nieder-Barnim.
Bezirk Lichtenberg.

Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallschleifer

Otto Pius

Jungstr. 16
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Marzahn aus statt. 14/3

Rege Beteiligung erwartet
Die Bezirksleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Stockarbeiter

Paul Collow

Annenstraße 21, im Alter von 59 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 1 Uhr, von der Halle des neuen Luisenstädtischen Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

78/17 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Tapezierer.
(Filiale Berlin.)

Am 11. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied

Rudolf Geisler.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes in der Prinzenallee aus statt.

178/3 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe.
Mitgliedschaft Berlin
Filiale III (Lithographen).

Am Sonnabend, den 10. Februar, verstarb unser Kollege, der Lithograph 109/4

Karl Schwärecke

im Alter von 63 Jahren an den Folgen einer Kehlkopfoperation.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhofe der Sophien-Gemeinde, Freienwalder Str. 19a, statt.

Die Verwaltung der Filiale III.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied heute, am 12. Februar, nachmittags um 1½ Uhr, mein lieber, guter Mann, Onkel und Schwager, der Kaufmann

Wilhelm Buck

im 45. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
die trauernde Witwe
Minna Buck
geb. **Sommer.**

Berlin, den 12. Februar 1912
Gerichtstraße 25.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 15. Februar, in Hamburg statt.

Am 12. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kellner 2962b

Otto Kienitz

im Alter von 53 Jahren an Lungenentzündung und Herzschwäche.

Um stille Teilnahme bitten namens der Hinterbliebenen
Karoline Kienitz geb. **Lehmann**
nebst Kindern
Rheinsberger Str. 60 II.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Febr., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zions-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Auguste Gerchow

geb. **Schultze**

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte
Paul Gerchow.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Friedrichsfelde, aus statt. 19602

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sagen allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank. 2965b

Ernst Dietz.
Luise Dietz.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Mechaniker

Paul Rosemann

im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Rosemann.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Tempelhofer Gemeinde-Friedhofes, Germaniastraße, aus statt. 2964b

---

Am 8. Februar verstarb unser Kollege, der Maler

Oskar Fleischer.

Beerdigung heute nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus. 2967b

Die Kollegen und Kolleginnen der Industria, Waldemarstraße 29.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Bruders sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Zentralverbande deutscher Zimmerer und dem Wahlverein Charlottenburg unseren herzlichsten Dank.

Witwe Ida Urbe
geb. **Steffen.**

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

Dr. Felix Faendler,
Frauenarzt, 21/8
jetzt: **Rankestraße 3, I.**
a. d. Kais.-Wilh.-Gedächtn.-Kirche.
Sprechst. 4-5½. Tel. Charlottbg. 743.
Ambul. Landsbrg. St. 66/67, wie bish.

Donnerstag, den 15. Februar 1912
abends ½9 Uhr,
bei **Schuster,** Kirchstraße 68
in **Marienfelde:**

Oeffentl. Vortrag

des Einfamilienhaus als Arbeiterwohnung.

Männer und Frauen sind dazu höflichst eingeladen. 24/2

Von ½8 Uhr ab

Ausstellung
von Schaubildern aus genossenschaftlichen Einfamilien-Siedlungen.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. **Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier** etc. v. **einfachsten** bis zum **hocheleganten Genre** zu äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Esel, jetzt große Auswahl! **Gebbers, Wiesenburg** (Mark). 23/18*

Massive Landhäuser
von 5000,00 Mk. an, übernehme Hypothekenregulierung.
Vertreterbesuch, Skizzen kostenlos.
Stein, Prenzlauer Allee 90 VII. 6672.

Stoffe
Damentuche für elegante Kleider, Paletots 2c., Mtr. 2,50, 3,50, 4,50 M.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20-21, vis-a-vis der Petrikirche.

Zigarren-Fabriken W. Herbst
gegr. 1862. Tel.: Moritzplatz 3873.
BERLIN SW., Ritterstr. 83
Erstklassige Ware. Zigarrenhändlern bestens empfohlen.
Tarifarbeit.

Knaben-Moden
Schluß nächsten Sonntag

ca. 30,000 Knabensachen
wesentlich unter regulären Verkaufspreisen,
teilweise unter Herstellungspreisen!

Kieler Anzüge Gestreifter Kadettstoff
für 3-8 Jahre durchweg 3.30 M. für 9-12 Jahre durchweg 3.95 M.

Loden-Pelerinen
für Knaben und Mädchen, 70-90 lg. 4.50 M. 100-110 lang 6.— M.

Knabenblusen	verschiedene Waschstoffe für 3—9 Jahre	1.65 1.15 90, 45 Pf.
Knabenhosen	verschiedene Waschstoffe für 3—8 Jahre	1.15 80, 45 Pf.
Blusen-Anzüge	gestreifte Waschstoffe für 3—8 Jahre	durchweg 1.30 70 Pf.
Matrosen-Anzüge	schöne Waschstoffe für 3 bis 8 Jahre	durchweg 2.25 M.
Cheviot-Anzüge	Blusenform, für 3-8 Jahre	durchweg 2.90 M.
Sport-Anzüge	dauerhafte Stoffe für 3 bis 8 Jahre	durchweg 6.50 4.50 M.
Manchester-Anzüge	schöne Façons für 3—8 Jahre	durchweg 6.50 3.50 M.
Blaue Kammgarn-Anzüge	mit Ueberkragen für 3 bis 8 Jahre	durchweg 6.50 M.
Ledersatin-Anzüge	reich garniert, für 3—8 Jahre	durchweg 3.40 M.
Prinz-Heinrich-Wasch-Anzüge	für 3-8 Jahre	durchweg 4.50 3.10 M.
Satin-Sport-Hosen	für 9-15 Jahre 1.95 M.	für 3-8 Jahre 1.60 M.
Jackett-Anzüge	verschiedene Stoffe für 9 bis 14 Jahre	durchweg 9.50 7.50 M.
Schulhosen	gewirkte Stoffe, für 8-14 Jahre	durchweg 2.— M.

BaerSohn
Kleider-Werke ▫ Deutschlands größte Fabrik dieser Art
Chausseestraße 29-30 — 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 — Schöneberg, Hauptstr. 10
Jeglicher Nachdruck verboten.
Der Hauptkatalog Nr. 45 (Letzte Moden) kostenfrei

6 Tage-Rennen Berlin
Erster Sieg auf Arcona-Rad
Zweiter Sieg auf Arcona-Rad
Dritter Sieg auf Arcona-Rad
Vierter Sieg auf Arcona-Rad
Arcona-Räder siegen, wo sie starten,
weil leichtlaufend, stabil u. zuverlässig!
Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko!
Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14.

25% Ermäßigung
auf Frühjahrs-Modell-Kostüme und Frühjahrs-Modell-Paletots
welche nicht kopiert werden!

Aparte	Kostüme	aus blauem reinwoll. Tuch auf halbseid. Sergegefütt. M.	28
Aparte	Kostüme	aus Kammg. auf halbseid. Serge gefüttert M. 65, 48.	33
Vornehme	Paletots	reine Seide, ca. 135 cm lang, schicke Ausführ. M. 68. 45,	33
Neuest.	Ulster	Stoffe engl. Art mit farbigen Aufschlägen . M. 25, 20, 15,	10
Gedieg.	Lodenmäntel	mit farbigen Aufschlägen . . . . M.	8½

WESTMANN
Mohrenstr. 37a (nahe Jerusalemer Str.)
Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Die noch vorhandenen fa Plüschmäntel, Abendmäntel, Fisuschmäntel, Gesellschaftskleider, Kostüme, Blusen, Röcke aus der Winter-Saison sollen jetzt, soweit Vorrat reicht, um zu räumen, zu jedem irgend annehmbaren Preise ausverkauft werden

Bei Einkauf von 20 Mark an 2½ Meter **doppeltbreiten Stoff** auf Wunsch gratis.

Ich habe mich als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. 24/6*
Dr. Georg Perlmann, Prinzenallee 42—43.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon **Anzug** od. **Paletot** nach **Maß**, schick, dauerh. Zutaten von **25 Mark** an. **Moritz Laband,** Neue Promenade 8, II. (Stadth. Bäre.)

Michel-Salonbriketts
M. 7.75 pro 1000 frei Gelaß. 21/7.
Koch, Rixdorf, Bergstr. 110 II*

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Quittung.

Im Monat Januar gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: (Z. R.-W. = Zur Reichstagswahl.) Am: **2.** M. B. Wilmersdorf 80,—; Kaulsdorf R. 10,—; **3.** Berlin, gesammelt von den Bäckern der Konsumgenossenschaft Berlin, 3. u. 4. Rate zur R.-W. 35,—; **4.** Berlin, Schmiede z. R.-W. 500,—; von d. Kollegen d. A. B. A.-G. Benzinwerkstatt Fennstr. 31, 7. Rate z. R.-W. 12,20; Meerane, 17. sächs. Wahlkr. II. Qu. 316,46; Köln, Reg. B. 20,—; Ladue Alberta Canada, Rob. Dittrich z. R.-W. 12,54; **5.** Berlin, v. d. org. Handelshilfsarb. d. Firma Lande, 2. Rate z. R.-W. 5,—; Union d. Flaschenmacher i. Jumet (Belgien) z. R.-W. 20,85; Halensee-Grunewald, Ueberschuß v. d. Weihnachtsbescherung d. Rauchkl. Edles Kraut z. R.-W. 4,05; Breslau-Ost und -West pro II. Qu. 1795,20; Berlin, Kollegen der Firma Böttcher, Stallschreiberstr. 59 5,—; L. B., Kurstraße 2,50; E. K., von zwei Genossinnen z. R.-W. 30,—; **6.** Berlin, vom Personal der Buchdruckerei „Vorwärts“ z. R.-W. 30,—; **8.** Berlin, A. O. z. R.-W. 3,—; H. M. Kurfürstendamm z. R.-W. 1000,—; Ueberschü. d. Kranzsammlung der Handwerker, Maschinisten, Heizer u. Hilfsarbeiter d. Schulth.-Brauerei, Abt. II 21,40; Paris, deutsch-sozial. Lesellub z. R.-W. 125,—. **9.** Mülhausen i. E., II. Qu. 203,28; Köln f. Binnenschiffer 102,80; Berlin, Ueberschü. v. d. Landpartie d. Firma Vetter, Buchbinderei, Bülowstr., z. R.-W. 3,—. **10.** Berlin, Falzerei d. Berl. Morgenpost 30,20; Von d. Ortsbeamten d. Filale III 15,—; Gesamtpersonal d. Firma J. Sittenfeld u. Heymanns Verlag, 1. Rate z. R.-W. 69,85; v. d. Bäckern der Konsumgenossenschaft Berl. u. Umg. 5., 6., 7. Rate z. R.-W. 52,50; Essen, II. Qu. 1079,91; V. Genossen u. Genossinnen i. Livingston, Illinois, Madison, Conty, Nord-Amerika, z. R.-W. 23,—; Falkenberg, O.-S., A. L. 3,20; Rixdorf, F. B. 5,—; Kopenhagen, deutscher Arb.-Verein „Vorwärts“ 60,—; **11.** 18. hannov. Wahlkr. I. Halbjahr 11/12, 934,87; Berlin, Koll. d. Benzinwerkstatt A. B. A.-G., Fennstr. 31, 8. Rate z. R.-W 14,—; Personal d. Firma Lüderitz u. Bauer, Großbuchbind., z. R.-W. 70,05; Bauarbeiter Weißensee z. R.-W. 100,—; von d. Rotationsarbeitern d. „Berl. Tagebl.“ z. R.-W. 10.—. **12.** Charlottenburg, Barbier- u. Friseurgeh. z. R.-W. 10,15; Berlin, H. Sch. 2,—. **13.** Berlin, „Kunstmaler“ 4,60. **15.** Exf. z. R.-W. 300,—; Berlin, Ueberschü. v. Neujahrskarten, Billig Nachf. 2,80; Berlin, Dr. P. Ch. z. R.-W. 50,—; aus d. Bierkasse d. Arb. d. Firma Wilke 15 05; als Beitrag d. Listenführer Pfl. u. K. u. d. Blockführer d. 24. Bez. Rummelsburg 4,50; Firenze Th. v. W. z. R.-W. 20,—; **16.** Jaffy M. B. 3,20; Berlin, gesammelt v. d. Koll. d. Firma Glogowski, Müllerstr., 40,—; H. z. R.-W. 2100,—; v. Gesamtpersonal d. Firma Sittenfeld und Heymanns Verlag, zweite Rate z. R.-W. 71,20. **17.** Meske-Schlachtensee z. R.-W. 100,—; Berlin v. Malern d. Firma Kaupke u. Dröge d. Stein z. R.-W. 5,—; Friedberg-Büdingen II. Qu. 369,30; Stettin f. Binnenschiffer 51,38; Turin, intern. Lesekl. z. R.-W. 23,78; Deutscher Arb.-Verein Brüssel 1. Rate z. R.-W. 150,—; Deutscher sozial. Lesekl. Paris 2. Rate z. R.-W. 161,29; Berlin, „Immer konsequent“ 3,—. **20.** 2. oldenb. Wahlkr., II. Qu. 679,30; 2. hannov. Wahlkr., II. Qu. 68,25; Berlin, Wilhelm 300,—; Rotterdam, org. Böttcher z. R.-W. 33,58; Gruppe deutsch. Soziald. Toluca Mexiko 115,01; **22.** Tecklenb.-Steinfurt, I. Qu. 21,46; C. H. i. M., Ostpr., z. R.-W. 20,—; Berlin, Vereinig. d. Berl. Handtuchverk. z. R.-W. 10,—; Kranzübersch. bei d. Firma Dewitt u. Herz, Abt. Montage z. Jugendtag. d. Baader 1,45; **23.** J. K., Steinstr. 1,—; Mörs-Rees, II. Qu. 122,56; Siegen-Wittgenstein I. Qu. 30,85; Berlin, O. R. d. Knechtel 2,—; **24.** Berlin, v. d. Gesamtpersonal d. Fa. Sittenfeld u. Heymanns Verlag, 3. Rate z. R.-W. 69,45; v. Röser, Silvesterfeier bei Stahlberg 2,05; Kontobucharb. v. Wedding 10,—; 2. Elsaß-Lothr. Wahlkr. pr. I. Qu. 110,49; Berlin, Singer u. Co. (Zeitung) 100,—; **25.** Crefeld, II. Qu. 293,99; Recklinghausen-Borken II. Qu. 505,—; Bremen „v. einer Wette“ 10,—; Hennig-Argentinien 5,—; **26.** Berlin, „Börsenwette“ 5,—; Dr. L. A. 100,—; **27.** Berlin, Hintze, Fabrik Mariendorf, Abt. Buchbinderei, 8. Rate z. R.-W. 5,10; Lüneburg-Winsen I. u. II. Qu. 140,15; Magdeburg II. Qu. 1482,63; Colmar 3. els.-lothr. Kr., II. Qu. 53,54; Altona f. Binnenschiffer 10,50; Berlin R. H. 20,—; **29.** Aachen Stadt II. Qu. 107,—; Bern P. L. 50; Berlin M. Dessin —,50; F. G. Prinzenstr. z. R.-W. 5,—; von Fr. 20,—; von den Kutschern des Fuhrherrn Sagert, Gerichtstr. 11,80; Stichwahlwette 10,—; J. M. 2,—; Knabe 3,—; Herrenmaßschneider von H. Gerson 20,—; Hedingen-Hohenzollern II. Qu. 7,20. **31.** Berlin, gesammelt v. d. Gesamtpersonal der Firma Sittenfeld u. Heymanns Verlag 62,80; Calbe-Aschersleben II. Qu. 781,35; Holzminden-Gandersheim II. Qu. 156,06; Chemnitz, 16. sächs. Wahlkr. a Conto 6000,—. Berlin, etliche Diener der Firma Cords 2,05; A. L. Gipsstr. 3,60; O. Wilke z. R.-W. 1,—; H. Schulz z. R.-W. 50 Pf.; v. Karz. z. R.-W. 6,—; Nordische Wasserkante 30 000,—; Hagenau-Weißenburg II. Qu. 13,86; Meske-Schlachtensee z. R.-W. 10,—; Berlin, Lese- u. Diskutierkl. Joh. Jacoby 5,—; Mitgl. d. U.-Dr. 2,50; Calw, 7. Württ. Wahlkr. I. Qu. 130,92; Berlin, A. B. 50,—; Berlin, M. W. 4,—; Groß-Berlin a konto seiner 8 Wahlkr. 10 000,—; darunter: v. den Tischlern Setzmann u. Sohn 10,—, Max Held 20,—, Herzberg, 8. Abt., Wahlunkosten 20,—, Labitzki, 4. Abt., z. R.-W. 25,—, Silvester 5. Rausch, Wahlpulver 7,—, Frl. J. K. 10,—, v. d. Hilfsarbeitern d. „Deutschen Tageszeitung“ 1.—10. Rate auf Sammellisten 100,—, v. d. Maschinensetzern d. „Deutschen Tageszeitung“ 1.—4. Rate auf Sammellisten 27,95, v. d. Kreuzbergern z. R.-W. 100,—, Ueberschuß einer Kranzspende Gebhardt Potsdamer Str. 88 2,—, O. S. z. R.-W. 5,—, v. d. Arb. d. Fa. Pintsch, Andreasstraße 109,—, Arb. d. Fa. Volmar u. Hanke 3,70, L. Mebl 2,60, Erster Berliner Pollack-Verein 5,—, Arb. d. Möbelfabrik Bauer 8,—, Bezirk 410 II 4,—, Bezirk 97 III, Sechserkasse 5,—, Maler d. Fa. Fabrisleis 3,—, Kollegen d. Fa. Jos. Klein, Waldemarstr. 44 5,—, Z.-K.-U.-V. d. S. u. v. G. D., Zahlst. B. II 50,—, Warnst Bergemann 50,—, v. früh. Kegelklub „Träne“ z. R.-W. 10,—, z. R.-W. durch C. Hintze u. Kirste 6,50, Sängerchor „Wedding“, Ueberschuß vom Bußtagskonzert 150,—, Felix Allert 10,—, Ungenannt bei der Wahlzusammenstellung 2,—, Vergnügungsverein „Gesundbrunnen“, Knacker 6,—, Wilhelm Gieshoit 100,—, Laaß, Bezirk 689 15,—, Ueberschuß der Silberhochzeit 6,30, Bleisteg 1,—, Nutz durch Harte 10,—, z. R.-W. v. Gen. Thomas 10,—, Bezirk 719b 5,30, z. R.-W. v. einem Ingenieur 5,—, Skatklub „Einigkeit“ 5,42, Referat Silberstein 6,—, Anschläger d. Fa. Wiese 15,—, A. B. Mister 1,—, Amerikan. Auktion bei Riendorf 4,30, Bezirk 547 durch Krupper 5,—, Ueberschuß der Heiratsanz. v. d. Flaschenarb. b. Patzenhofer, Abt. II 2,20, aus d. Vergnügungsf. d. Bez. 11 d. Kranken- und Sterbekasse der Wagenbauer 20,—. Arbeiter d. Fa. Wibben u. Co. 30,85. Lotterieverein „Hoffnung“ 6,—. Sparverein „Einigkeit“ 6,—. Schostag, Mariannenstr. 41 10,—. Aeskulap 20,—. Arb. d. Fa. Ludwig Spitz u. Co. 5. Rate 25,—. Hilfsarb. im „Vorwärts“ 15,—. Pettenkoferstraße, H. 20,—. Werkstatt Jockeiklub 10,—. P. R. F. R. 2,—. Von d. Mitfahrern d. Konsumgenossensch. 8,—. Hausdiener der Firma Peek u. Cloppenburg, 3. Rate 20,—. M. Sch. durch Trapp 10,—. Werkstatt Geisler, Dieffenbachstr. 33 15,—. Maßschneider der Firma Wertheim 15,—. A. H. 5,—. H. A. V. z. R.-W. 300,—. Falzerei R. Mosse 30,—. Sparverein „Harmonie“ 10,—. P. B. 14/15. 1. u. 2. Quartal 6,—. Willi E. f. d. Stichwahl 10,—. Drewes, Kinkel und Bieberstein 40,—. Setzer u. Drucker d. Buchdrucker A. Seidel u. Co., 2. Rate 38,—. Zeitungs- u. Maschinensetzer d. Buchdruckerei Ullstein u. Co. 180,—. Stockfabrik B. Roa 8,—. Kollegen der Firma Weinert, Muskauer Straße 24 23,30. W., Wahlfonds 2,—. Gesammelt bei Gastwirt Kaszubowski, Stralauer Straße 42/43 1,50. Arbeiter der Queuefabrik B. Fieck, Prenzlauer Str 41 10,—. Eingezahlt vom Gastwirt in der Keibelstraße durch Wunderlich, Keibelstr. 41 15,—. Silvesterfeier Hüttig—Lukow 3,30. Gutenberg 36,30. Berliner Bäcker, 2. Rate 400,—. Personal der Buchdruckerei H. S. Hermann 117,25. Sechserkasse der Fa. F. Becker, Alte Jakobstr. 8 16,50. Briefmarken —,50. B. der Spedition Lausitzer Platz d. Berling 5,70. Aus der Groschenkasse der A. E.-G., Kollegen K. W. O., Abteilung Rohr-Walzwerk 10,—. Gießerei Hauschild 13,65.

Berlin, den 13. Februar 1912.

Für den Parteivorstand:
J. V.: Otto Braun, Lindenstr. 3.

Wir haben unter Nr. 7918, A. Gerisch, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3, beim Postscheckamt Berlin ein Postscheckkonto und ersuchen daher dringend, alle Geldsendungen mittels Zahlkarte auf unser Postscheckkonto zu bewirken. Es können darauf an jedem Postschalter Beträge bis 10 000 M. portofrei für uns eingezahlt werden. Zahlkarten mit eingedruckter Adresse senden wir auf Wunsch zu.

Gerichts-Zeitung.

„Halts Maul, grüner Lümmel!“

Der Jugendausschuß hatte am 15. Juli eine Versammlung für Jugendliche einberufen. Dort sollte Schriftsteller Hörnle einen Vortrag über den Dichter Schubart halten. Aber die Polizei, die ja die proletarische Jugendaufklärung mit ganz besonderem Eifer verfolgt, ließ es nicht dazu kommen. Ehe noch die Versammlung eröffnet war, erschien Polizeileutnant Marsch mit einem zweiten Beamten. Ohne sich über Art und Zweck der Versammlung informiert zu haben, erklärte der Polizeileutnant dieselbe für aufgelöst. Daß diese Auflösung eine durchaus rechtswidrige war, hat selbst der Polizeipräsident in Beantwortung einer Beschwerde gegen den Leutnant Marsch anerkannt.

Nachdem der Beamte die Auflösung ausgesprochen hatte, ordnete er an, daß sämtliche Anwesende, der Referent und 20 bis 30 Jugendliche, draußen antreten sollten. Dann wurden sie im geschlossenen Zuge nach der Wache am Arnswalder Platz geführt, wo Feststellungen und Vernehmungen vorgenommen wurden. Polizeileutnant Marsch vernahm in einem besonderen Zimmer einen der jungen Männer Namens Benecke. Währenddessen vernahmen die im Nebenraum stehenden Sistierten, daß Polizeileutnant Marsch mit lauter Stimme rief: „Halts Maul, frecher Lümmel!“ Nach Beneckes Angabe hat der Leutnant noch hinzugefügt: „Euch werden wir schon zeigen, daß es mit Eurem Zukunftsstaat noch lange nicht so weit ist.“

Beschwerden gegen derartige Ausschreitungen von Polizeibeamten haben, wie Erfahrung lehrt, fast nie einen Erfolg, der geeignet wäre, die auf Polizeiwachen sehr oft gebrauchten Umgangsformen zu bessern. Deshalb ist in diesem Falle ein anderer Weg betreten worden. Benecke hat, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, den Polizeileutnant Marsch wegen Beleidigung verklagt.

Gestern wurde die Klage vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt. Das Gericht hatte den angeklagten Polizeileutnant vom persönlichen Erscheinen entbunden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Daniel, sagte, Polizeileutenant Marsch gebe zu, gesagt zu haben: „Halt den Mund, Bengel“, möglicherweise habe er auch „Lümmel“ gesagt. Der Leutnant sei zu dieser Aeußerung gereizt worden, weil sich Benecke geweigert habe, seine Papiere vorzulegen. Auf diese Weigerung möge der Leutnant vielleicht geantwortet haben: „Vorläufig haben wir noch das Recht, Papiere von Euch zu verlangen, in Eurem Zukunftsstaat mag es ja anders sein.“

Daß der Leutnant die Worte: „Halt's Maul, frecher Lümmel“ oder „grüner Lümmel“ gebraucht hat, wurde von drei Zeugen bestätigt. Daß er aber durch die Weigerung, Papiere vorzulegen, gereizt worden sein soll, wird als ausgeschlossen bezeichnet, da ein Beamter dem jungen Benecke die Papiere schon aus der Tasche genommen hatte. Sehr erregt war der Leutnant allerdings, denn Wachtmeister Jebe bekundete, daß der Leutnant unmittelbar nach dem Vorfall erregt zu ihm sagte: „Solche dummen Bengels wollen nicht die Papiere rausgeben.“

Uebrigens hat Polizeileutnant Marsch Widerklage erhoben, weil ihm der Kläger auf die Aufforderung, die Papiere vorzulegen, geantwortet haben soll: „Sie haben kein Recht, Papiere zu verlangen.“

Rechtsanwalt Rosenfeld beantragte, den Angeklagten wegen Beleidigung zu verurteilen und die Strafe so zu bemessen, daß sie dem Polizeileutnant, von dem man doch ein gesitteteres Benehmen erwarten müsse wie von Unterbeamten, auch als Strafe erscheine.

Rechtsanwalt Daniel wollte seinen Klienten mit Rücksicht auf dessen Erregung freigesprochen wissen.

Das Gericht erkannte wegen der Widerklage gegen Benecke auf Freisprechung, weil die Aeußerung: „Sie haben kein Recht, Papiere zu verlangen,“ in Wahrnehmung berechtigter Interessen gebraucht, also nicht als Beleidigung anzusehen ist. Das Gericht hielt für erwiesen, daß Polizeileutnant Marsch dem Kläger die Worte zugerufen hat: „Halts Maul, Bengel“, oder „Lümmel“. Seine Erregung wurde dem Angeklagten als Milderungsgrund angerechnet und er zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt.

Hoffentlich verfehlt diese immerhin milde Strafe ihre erzieherische Wirkung nicht.

Polizeiverordnung und Fleischbeschaugesetz.

Eine Verordnung des Regierungspräsidenten zu Frankfurt an der Oder vom 8. Mai 1911, welche das Halten von Schweinen auf Abdeckereien verbietet, erklärte am Montag das Kammergericht für ungültig, indem es ausführte: Es handele sich bei der Verordnung um die Bekämpfung der Uebertragung von Krankheitserregern von Schweinen, die durch Ratten infiziert wurden, auf Menschen. Das Fleischbeschaugesetz widerspreche aber der Gültigkeit einer solchen Verordnung. Was der Gesetzgeber für notwendig halte, um die Uebertragung von Krankheiten vom Vieh auf Menschen zu verhindern, habe das genannte Gesetz ausdrücklich geregelt. Eine Erweiterung dieser Regelung durch Polizeiverordnung sei unzulässig. Daraus ergebe sich die Ungültigkeit der Verordnung, so daß der Abdeckereibesitzer Herzer, den die Strafkammer in Landsberg wegen Uebertretung der Verordnung verurteilt hatte, freigesprochen werden müsse. — Zu bemerken sei aber, so führte das Kammergericht weiter aus, daß vom 1. April ab der Rechtszustand ein anderer sein werde. In Verbindung mit dem neuen Reichs-Viehseuchengesetz habe die dazu ergangene neue Bundesratsverordnung reichsrechtlich das Halten von Schweinen auf Abdeckereien untersagt.

Gewerkschaftsversammlung und Reichsvereinsgesetz.

Der Vorsitzende des Zweigvereins Filehne des Deutschen Bauarbeiterverbandes Schulz war wegen Uebertretung des § 5 des Reichsvereinsgesetzes angeklagt worden, weil er eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten ohne die polizeiliche Anmeldung oder die sie ersetzende öffentliche Anzeige veranstaltet habe. Zugleich sollte er die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Posen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage übertreten haben, wonach Sonntags öffentliche Versammlungen vor Beendigung des vormittäglichen Hauptgottesdienstes nicht stattfinden dürfen. Es handelte sich um eine von 15 — fünfzehn — Mitgliedern besuchte Versammlung des Zweigvereins, die am Vormittag des 23. Juli, einem Sonntag, auf Veranlassung des Gauvorstehers stattfand und wo der Gauvorsteher über Angelegenheiten der Organisation sprach und die säumigen Mitglieder ermahnte, die rückständigen Beiträge zu zahlen.

Die Strafkammer in Schneidemühl sprach den Angeklagten frei. Sie nahm zwar an, daß es sich um eine Erörterung politischer Angelegenheiten handelte. Und zwar kam sie auf dem Wege folgender sonderbaren Deduktion zu dieser Annahme: Der Bauarbeiterverband, dessen Statut auch für den Zweigverein gelte, sei ein politischer Verein, weil er eine Einflußnahme auf die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung erstrebe. Wenn nun der Gauvorsteher über Organisationsangelegenheiten des Verbandes spreche, dann erörtere er damit politische Angelegenheiten, da die Kräftigung der Organisation jenem allgemeinen politischen Zweck des Verbandes förderlich sei. — Dann aber kam das Landgericht zu der Ausführung, daß es sich hier nicht um eine öffentliche Versammlung gehandelt habe, da der Zweigverein des Bauarbeiterverbandes nur ein kleiner Verein sei und nur 15 Mitglieder an der Versammlung teilgenommen hätten. Der Begriff von den zu großen und losen Vereinen, deren Veranstaltungen öffentliche wären, könne auf diese kleine geschlossene Versammlung nicht Anwendung finden. Sie sei daher nicht als öffentliche anzusehen, woraus die Freisprechung folge.

Das Kammergericht verwarf dieser Tage die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision mit folgender Begründung: Es sei dem Oberstaatsanwalt darin beizutreten, daß eine politische Versammlung wohl kaum vorgelegen habe. Das könne aber dahingestellt bleiben, da nur die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt habe, weil das Landgericht den Begriff der Oeffentlichkeit verkannt habe. Hier handele es sich um die Versammlung eines Vereins, und zwar einer Verbandsfiliale, eines Zweigvereins. Allgemein sei anzuerkennen, daß Vereinsversammlungen nach dem Reichsvereinsgesetz nicht als öffentliche anzusehen seien. Daraus folge aber noch nicht, daß alle Versammlungen, die sich so bezeichnen, als geschlossene Versammlungen anzusehen seien. Das sei im einzelnen Falle Tatfrage. Wie das Landgericht schon anführe, habe das Reichsgericht die sogenannten zu großen und zugleich zu losen Vereine als keine geschlossenen angesehen und ihren Veranstaltungen, auch wenn sie sich nur auf Mitglieder erstreckten, den Charakter der Geschlossenheit abgesprochen. Dem möge nun sein, wie da wolle: vorliegend könne nach den tatsächlichen Feststellungen von einer öffentlichen Versammlung nicht die Rede sein. Es habe sich lediglich um eine Mitgliederversammlung des kleinen Zweigvereins Filehne gehandelt und nur 15 Mitglieder seien anwesend gewesen. Wenn das Landgericht mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse in dieser nur von Mitgliedern, und zwar nur von 15 Mitgliedern, besuchten Versammlung dieses kleinen Zweigvereins keine öffentliche Versammlung sehe, dann liege darin kein Rechtsirrtum. Mit Recht sei Angeklagter freigesprochen worden.

Inspektorprügel.

Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Gutsinspektor Karl Kersten aus Sterbenin, Kreis Lauenburg, angeklagt. Er war am 14. November v. J. mit einem Gutsarbeiter in einen Wortwechsel geraten und als dieser sich wegen einer Beschuldigung wörtlich verteidigte, schlug ihn der Inspektor kurzerhand mit dem Inspektorknüppel auf den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Als nun der Arbeiter aufstand und Miene machte sich zu verteidigen, warf der Inspektor ihn zu Boden, kniete auf seiner Brust, würgte den Arbeiter und bearbeitete ihn mit den Knien und den Fäusten. Dann sprang der Inspektor auf, ergriff eine Kartoffelhacke und schlug auf den am Boden liegenden Arbeiter ein, so daß der zwei Finger starke Stiel zersprang. Für diese rohe Handlungsweise hatte das Schöffengericht in Lauenburg nur auf 200 Mark Geldstrafe erkannt.

Gegen das milde Urteil legte der Inspektor gar noch Berufung ein. In der Berufungsverhandlung versuchte er darzulegen, daß er sich in Notwehr befunden habe. Die Beweisaufnahme ergab das Gegenteil; der geschlagene Arbeiter ist ein ruhiger, besonnener Mann, der dem Inspektor nicht die geringste Ursache zu seiner brutalen Handlungsweise gegeben hatte. Die Berufung wurde verworfen.

Marktbericht von Berlin am 12. Februar 1912. nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 36,00—50,00. Speisebohnen weiße, 36,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln 10,00—15,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,80 Schweinefleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,50. Hammelfleisch 1,30—2,20. Butter 2,60—3,20. 60 Stück Eier 4,50—7,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,40. Aale 1,20—3,00. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,20—2,60, Barsche 1,00—2,00. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 4,00—30,00.

Witterungsübersicht vom 13. Februar 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 0° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 0° R.
Swinemde.	762	ONO	2	bedeckt	0	Haparanda	769	N	2	halb bd.	—30
Hamburg	761	OSO	3	Regen	2	Petersburg	768	NO	1	bedeckt	—16
Berlin	762	O	2	bedeckt	1	Scilly	756	NW	4	wolkig	7
Frankf. a. M.	760	Still		Nebel	3	Aberdeen	759	O	3	bedeckt	5
München	764	S	2	halb bd.	—1	Paris	757	SW	3	bedeckt	6
Wien	762	W	2	heiter	5						

Wetterprognose für Mittwoch, den 14. Februar 1912.

Ein wenig kälter, zeitweise aufklarend, vorwiegend nebelig oder wolkig, bei mäßigen nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 12. 2. cm	seit 11. 2. cm¹)	Wasserstand	am 12. 2. cm	seit 11. 2. cm¹)
Memel, Tilsit	128²)	—3	Saale, Grochlitz	128²)	+10
Pregel, Insterburg	-46³)	—5	Havel, Spandau⁴)	52²)	0
Weichsel, Thorn	60²)	—4	„ Rathenow⁴)	100²)	+2
Oder, Ratibor	323	+3	Spree, Spremberg⁴)	72	+2
„ Krossen	115²)	—1	„ Beeskow	48²)	—6
„ Frankfurt	116²)	0	Weser, Münden	200	+29
Warthe, Schrimm	24²)	+6	„ Minden	264⁴)	—14
„ Landsberg	38²)	—2	Rhein, Maximiliansau	378	+22
Netze, Vordamm	46²)	+3	„ Kaub	169	+11
Elbe, Leitmeritz	63	+1	„ Köln	214	+10
„ Dresden	-110²)	—5	Neckar, Heilbronn	120	+20
„ Berby	160²)	+10	Main, Wertheim	140	+8
„ Magdeburg	136⁴)	+7	Mosel, Trier	161	—2

¹) + bedeutet Wachs, — Fall. — ²) Unterpegel. — ³) Eisstand. ⁴) Eisfrei.

SÄNGER: REDNER: RAUCHER:

WYBERT-TABLETTEN

schützen Sie vor: HUSTEN HEISERKEIT KATARRH

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis Mk 1.-

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, 13. Februar 1912.
Anfang 8 Uhr.

Zirkus Sarrasani. Große Vorstellung.
Anfang 3½ Uhr.
Neues Schauspielhaus. Ueber unsere Kraft. (II. Teil.)
Anfang 3½ Uhr.
Berliner. Torquato Tasso.
Anfang 4 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Von Meeran zum Ortler.
Anfang 7½ Uhr.
Kgl. Schauspielhaus. Zar und Zimmermann.
Deutsches. Hamlet.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
Zirkus Schumann. Gala-Vorstellung.
Zirkus Sarrasani. Gala-Vorstellung.
Haverland. Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Prof. Penck: Hebungen und Senkungen der Küsten.
Kgl. Opernhaus. Der große König.
Neues. Der liebe Augustin.
Kammerspiele. Eine glückliche Ehe.
Lessing. Das weite Land.
Neues Schauspielhaus. Fiat justitia!
Residenz. Alles für die Firma.
Kurfürstenoper. Der Schmuck der Madonna.
Komische Oper. Der Freischütz.
Westen. Wiener Blut.
Lustspielhaus. Die Damen des Regiments.
Kleines. Lottchens Geburtstag. Gentz und Fanny Elßler. Hockenjos.
Berliner. Große Rosinen.
Neues Operetten. Eva.
Schiller O. Der Probepfeil.
Schiller-Charlottenburg. Gräfin Lea.
Friedr.-Wilh. Schauspielhaus. Alt-Heidelberg.
Luisen. Der Verschwender.
Rose. Der Spielteufel.
Königgrätzer Straße. Die fünf Frankfurter.
Metropol. Die Nacht von Berlin.
Trianon. Das kleine Café.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
Casino. Der Kampf ums Dasein.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Herrnfeld. Wie man Männer bessert. Der Hausteufel.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Königstadt-Kasino. Ein dunkler Punkt. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Anfang 8¼ Uhr.
Folies Caprice. Mandelblüth's Polterabend. Losgelassen. Waffenübung.
Walhalla. Teufel, das hat eingeschlagen!
Voigt. Hotel Klingebusch.
Anfang 8¼ Uhr.
Neues Volkstheater. Nathan der Weise.
Belle-Alliance. Napoleon Bonaparte und seine Frauen.
Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Schiller-Theater O. Wallner-Theater
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Der Probepfeil.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Der Weg zur Hölle.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Der Probepfeil.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Zum erstenmal: **Gräfin Lea.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Der Probepfeil.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Gräfin Lea.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Sonnt. 3¼ Uhr: Der fidele Bauer.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: **Wiener Blut.**
Sonnt. 3¼ Uhr: Ein Walzertraum.

Belle-Alliance-Theater.
Abends 8½ Uhr: **„Napoleon Bonaparte und seine Frauen“.** Sensations-Ausstattungsstück v. W. G. Wills. Musik v. Sullivan.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr: **Der Spielteufel.**
Volksstück in 4 Akten von Julius Knopf.
Donnerstag: Salon und Kloster.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**

Theater in der Königgrätzer Straße
Abends 8 Uhr: **Die 5 Frankfurter.**

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Abends 8 Uhr: **Alles für die Firma.**
Schwank in 3 Akten von M. Hennequin u. G. Mitchell. In Szene gesetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Bolten-Baeckers.
Morgen u. folg. Tage: Alles f. d. Firma.

Luisen-Theater.
Mittwoch: Der Verschwender.
Donnerstag: Sommerspuk.
Freitag: Der Verschwender.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot.

Metropol-Theater.
Abends 8 Uhr: Rauchen gestattet.
Die Nacht von Berlin!
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik von B. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.

Apollo Theater
Ab 8 Uhr:
Ein sensationeller Erfolg des neuen komisch. Programms
8 für Berlin neue Debuts mit dem Tagesgespräch von Berlin:
Paul Beckers
Grotesk-Komiker.

Herrnfeld Theater
Ein neuer Sensationserfolg
Wie man Männer bessert.
2 Akte mit den Autoren in den Hauptrollen.
Hierzu die Novität:
Der Hausteufel.
Anfang 8 Uhr.
Billettvorverkauf 11—2 (Theaterkasse).

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr: **Das kleine Café.**

Passage-Theater.
Schneider-Duncker
Carl and Lotty
die berühmt. Excentr.-Tänzer.
Luise Schäfer
Vortragskünstlerin.
The Hevaldos Truppe
d. best. Schleuderbrett-Akrob.
und d. Febr.-Glanzprogr.
14 erstkl. Spezialitäten.

Passage-Panoptikum.
Das Londoner Mirakel
Die Frau in der Kanne!
Befreiung aus d. Wassergrab.
Lebend! Lebend!
Fakir-Truppe
15 Personen in ihren religiösen Märtyrer-Produktionen
Wochentags 4—7 Uhr:
Lichtspiele
Ohne Extra-Entree.

„CLOU“
Berliner Konzert-Haus.
Mauerstr. 83 Zimmerstr. 90/91.
Großes Konzert u. Zillerthaler und Tegernseer Sänger, Plattler u. Jodler!!
Anstich von 3 Königsbräu, dem köstlichsten aller Münchener Doppelbiere.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
An allen **Wochentagen** nachmittags:
Gr. Promenaden-Konzert bei **freiem** Eintritt.

Brauerei Friedrichshain
am Königstor.
Größte Sehenswürdigkeit Berlins.
Heute Mittwoch: Elite-Tag.
Gratisverteilg. von 200 Wertgegenständen.
Größter Bock-Jubel u. Trubel. Auf der Alm.
Die berühmtesten Festwirte
Ehrengruber und **Weinzierl.**
4 Kapellen. 100 Oberbayern.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Passierkarten haben volle Gültigkeit.

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.
Heute Mittwoch, den 14. Februar 1912:
Elite-Tag
Bockbierfest in den bayer. Alpen.
Morgen Donnerstag, den 15. Februar 1912:
Damen-Prämiierung. Prämiiert wird: **Das kleinste Ohr!**
3 bare Geldpreise 50,—, 30,—, 20,— Mark.
Anmeldungen bis 10 Uhr abends an der Kasse.
30 bayrische Madl. 5 Kapellen. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Zirkus ◆◆◆ A. Schumann
Allabendlich 7½ Uhr:
Gala-Vorstellung mit reichhaltigem Programm u. a.: Auftreten von Dir. A. Schumann. — Gebr. Webb. — Frl. Dora Schumann u. sämtliche Attraktionen. — Das neueste, größte, nicht zu übertreffende Ausstattungsstück
Das Motorpferd
in 5 Akten.
1. Akt: Im Berl. Schlächterladen. 2. Akt: Leben und Treiben vor einem Warenhaus. Aufziehen d. Regimentsmusik. 3. Akt: Im Innern des Warenhauses. 4. Akt: Auf d. Trabrennbahn in Weißensee.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Neu! Neu!
Pantoffel-Helden.
Burleske v. Reichardt.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Losgelassen.
Waffenübung.
Mandelblüths Polterabend.

Walhalla-Theater
Am Rosenthaler Tor. Direktion: James Klein. Weinbergsweg 18.
Premiere: 16. Februar 1912
abends 8¼ Uhr:
Menschenrechte
Großes soziales Volks-Ausstattungsstück mit Gesang und Ballett in fünf Akten von **Max Reichardt.** In Szene gesetzt vom Direktor **James Klein.**
1. Akt: Die Geheimnisse im Privatkomtoir. 2. Akt: Die Massenprotestversammlung. 3. Akt: Im Ballsaal. Am Rande des Abgrundes. 4. Akt: Arbeit nieder! 5. Akt: Ein Gottesgericht. 2963b
Die Kasse ist von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
4 Uhr: **Von Meran zum Ortler.**
8 Uhr: Prof. Penck: **Hebungen und Senkungen der Küsten.**
Sternwarte, Invalidenstraße 57—62, (7½—10 Uhr)
Saturn, Orionnebel usw.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Anfang 8 Uhr
Der größte Theatererfolg!
Täglich ausverkauft.
Der Kampf ums Dasein.
Aktuell! Dem heutigen Leben entnommen. — Sonntag nachm. 3½ Uhr: Der selige Hollschinsky.

Theater des Weddings
Müllerstr. 182/83
Ecke Sellerstr., am Weddingplatz.
Damen-BOX-Kampf.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Carl Richter.
Jeden Mittwoch:

Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nachdem **Freitanz.**
— Vorzugskarten gelten. —
Morgen Donnerstag:
Militär-Streichkonzert.
Anschließend: Familienkränzchen ohne Nachzahlung.

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstraße
Eis-Arena.
Nachmittags:
Militär-Konzert.
Kunstlauf-Produktionen.
Abends die Novitäten:
Tänze a. d. Eise, Rheinländer, Russisch, Engl., Alt-Wiener Walzer und **Die kleine Charlotte.**
Der norwegische Meister **Harry Paulsen** sowie d. prächt. Eisballett **Alpenzauber.**
Bis 6 Uhr und von 10¾ Uhr **halbe** Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges.

Sarrasani
Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100.
Mittwoch, 14. Februar:
3 Uhr **2** 7½ Uhr
Elite-Vorstellungen.
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Galerie: 40 Pf. III. Platz: 70 Pf.
II. Platz: 1,20 M. I. Platz 2 M. Parkett 3 M. Logensitz 4 M.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstraße 58.
Heute Mittwoch, den 14. Februar:
Hotel Klingebusch.
Original-Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Kneisel u. Jacobson. Kassenöffnung 7, Anfang 8¼ Uhr.
Freitag, 16. Febr.: Benefiz F. Rühle: Das Geheimnis eines Königshauses.

Amt III. Berliner Humor-Quartett No. 9286
Gg. Treuer Kastanienallee 60

Zirkus Busch
Mittwoch, den 14. Februar 1912, abends 7½ Uhr:
Großer Gala-Abend.
Fortsetzung der japanischen Sportspiele. **Jiu-Jitsu** und Ringkämpfe.
Um den Unterschied der japanischen Kampfmethode zu zeigen, werden vor den japanischen von jetzt ab auch griechisch-römische Ringkämpfe ausgeführt werden! (Die jeweiligen Namen der Ringer im Programm.)
Um 9½ Uhr: **Die Hexe.** Gr. Volks-Manege-Schauspiel.

Union-Theater

Heute
das neue, außergewöhnliche Programm.

Alexanderplatz
Helfer der Menschheit.
Schauspiel aus dem Leben eines Arztes.
Ihr Ehemänner.
Eine Geschichte aus der Jägerstraße.
Kurz vor Redaktionsschluß.
Amerikanisches Sensationsdrama.

Moritzplatz
Ein Held im Unterseeboot.
Realistische Schilderung aus der amerikanischen Marine.
Die Tierbändigerin.
Pariser Original-Schauspiel.

Wedding
Asta-Nielsen-Zyklus
Täglich wechselnder Spielplan.

Außerdem ein vollständig neues, überaus reichhaltiges Repertoire.

Königstadt-Kasino.
Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstraße
Täglich Varieté und Theater.
Vom 1.—16. Februar Riesenprogramm.
In jeder Vorstellung:
Ein dunkler Punkt.
Burleske mit Gesang in 3 Bildern.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Abzahlungsgeschäfte
Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
Ramb. Messina-u. Römertrank-Kell. N 4, Schlegelst. 9, Fernsp. III, 7727
Getsch, Selter-u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.
Schötze, E., Weberstr. 15a, T. 7, 11138.
Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Rebelft. 4

Arbeiter-Bekleidung
F. Falk! Zossenerstr. 33 Bergmannst. 96
Hamburger Laden, Charl. Wallst. 60
J. Kastner, Kavalierstr. 6 N. Warschau St.
Roter Laden, Schöneb., Hauptstr. 148

Bäckereien, Konditor.
Blottner's Großbäckerei Geschäfte in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf.
Adlershofer Bäckerei, N. Zugwurst.
Max Becker, Ramlerstr. 36.
Bäckerei und Konditorei Wilh. Toerlig, Mariannenstr. 5.
Emil Beyer, Thornerstr. 6.
Brot-Fabrik „Vorwärts" Hermann Ullrich, Köpenick.
„Brotfabrik" Niederbarnimstr. 25
Brotfabrik R. Zimmer, Reinickendorf, Hausastr. 1.
Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.
Willy Deler, Prenzlauer Allee 42.
Hermann Carl, Rixdf., Hermannstr. 231
Herm. Eder, Schonensche Str. 1
Engel's Landbrot Heinersdorfer Mühle Verkaufsstell.: Kolonnenst. 9, Bodenbergst. 2, Lüderitzst. 58, Schivelbeinerst. 44, Swinemünderstr. 43, Pankow, Florastr. 86.
Wilh. Engel Brotfabrik Weißensee, Parkstr. 4. Verkauf in Milchgeschäften Berlins. Bekannt gegeben d. Plakate.
Fischer, Görlitzerstr. 55. Falkensteinstr. 20, Köpenickerstr. 172.
W. Gerlach, Schöneb. Sedanstr. 6/7.
Max Giese, Neu! Café und Conditorei Pankow Berlinerst. 48.
Alfred Graf, Beusselstr. 24.
Karl Giesmann, Wittstockstr. 7.
H. Glück, Wilhelmshavenerstr. 31.
August Hübner, Schwedterstr. 52.
August Hauck, Cöpenick.
Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.
Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
August Kammel, Pankstr. 46.
L. Kierzkowski, Wichertstr. 5
Kilian-Großbäckerei, Boßestr. 8.
H. Krause, Tegelerstr. 33 u. Tellstr. 43.
Kroker, Rixdorf, Nansenstr. 33.
Carl Landahn, Weberstr. 30.
Landbrot-Bäck., Schulz, Fr., Buchholz.
Landbrot-Großbäckerei O. Senf, Nchf. Krug, Waldstr. 4
Hermann Lebelt, Hussitenstr. 38
Alfred Lier, Wielefstr. 36.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.
F. Martin, Gleimstr. 55.
Gustav Mühlsteph, Rhinowerstr. 2.
Dampf-Brot v. Berlin, Köpenick, Karlsberst a. Schöneweide. R. Noak, Friedrichshagen
Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Albin Quandt, Tilsiterstr. 68.
Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Möller Filialen i. verschied. Stadtteilen
Albert Pfenzig, Grätzstr. 10.
Paul Rißmann, Turinerstr. 36.
Max Rosplesch, Memelerstr. 65.
Conrad Richter Brotfabrik Nied.-Schönhausen Niederl. in all. Stadtteil. Berlins
Max Sander, Dunckerstr. 28.
Otto Szillat Brüsselerstr. 5. (St. Backware)
Schütt, G., Filialen in Berlin O, NO.
Sikorski, Weißensee, Reinersdorferstr. 11
P. Springer Weißensee Berlin. Allee 6.
Stehr's Bäckerei, N. Triftstr. 64.
Paul Stenzel, Baumschulenweg.
Gustav Taupitz, Prinzen-Allee 61.
Thoma's bew. Bäckerei Ackerstr. 111. Gerichtstr. 84.
C. Vogt, Weißensee 12 Filial. Hauptgesch. Sedanst. 100
Jos. Wagenknecht, Glogauerst. 17.
Albert Wiese, Kolonienstr. 34.
Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 3213. Mansstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.
Bürger-Bad Weberstr. 40 b.
Canitz-Bad, Münzstraße 8. Kassenlieferant.
Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 22.
Hansa-Bad, Charlbg. Wilmersdorferst. 60/61
Erstes Lohtannin-Bad tägl. fr. Abkochung, kein Extrakt. Wallstr. 70/71. Lief. a. Kass. Neu-Cölln a. W. 68
Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 126. Lieferant sämtl. Krankenkassen
Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 152
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.
Kuranstalt M. Schulz Elsasserstr. 7a langjähr. I. Assistent d. ehemal weltberühmt. Jakobi-Heilanstalt Pflaumenheilverfahren Atteste von Geheilten.
Bad Pankow, Wollankstr. 96.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Römer-Bad Boxhagen-Rummbg., — Sonntagstr. 4. —
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 75
Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 97.

Bade-Einrichtungen
Das gesündeste und billigste Bad ist das Ideal-Kieselbad Marke E. & Co. ganze Badeeinrichtungen von M. 12,50 an. (Soliden Kunden Teilzlg. gestatt.) Illustr. Preisbrosch. 160 Seiten gratis u. franko. J. Zaruba & Co., Hamburg C.

Bandagen, Gummiw.
R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 30.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 60.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 18
Fr. Schultze, Adlershof, Bismarckst. 3
Zaremba Weinbergsweg 1 Drog., hyg. Artikel.

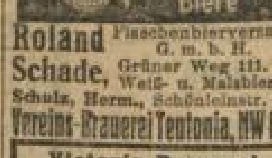
Beerdig.-Anst., Sargm.
A. Butti, Zorndorfer Str. 22.
H. Fischer Rixd., Hohenzollernpl. 11 Buckow a. Rixd. Krankenhaus.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
G. Lehmann, Pasewalkerstr. 1 N. Gerichtstr.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.

Beleucht.-Gegenst.
Bunzel, R. Rixdorf Kais. Friedr.-St. 49
Carl Imme jun., Grüner Weg 15 an der Markusstraße
Büttner, A., Danzigerstr. 96.
Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118.
Vettin, H. Brunnenstr. 34.

Berufskleidung
Keiner, Otto, Gerichtstraße 66.
Wecker, A., Mühlendamm 3.

Bettfedern u. Betten
Bettfedern von selbstgeschl. Gänsen Max Hausknecht, Cöpenick Müggelheimerstr. 8
P. Berliner, Rixd., Hermannst. 230.
A. Hampel, Ri., Bergstr. 44-45. Reinigung
Carl Henze, Andreasstr. 58, Reinigung.
Max Schöne Landsberger Allee 149 reell und billig.

Bierbrauereien, Bierh.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Eig. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15 Brandenburg a. H. Wilhelmsdorferst. 110 Spez. Potsd. Stangenbier
Bergbrauerei Bergstr. 22 III 1412 Feinst. Caramelbier
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37
Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.
Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5068.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier
Hempel, E., Müllerstr. 139 d.
Kahlenberg, A., Liebenwalderst. 43
Unser Goldbier ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.
Luisenbrauerei Weißensee.
Münchener Brauhaus Berlin.



Roland Flaschenbierversand G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Victoria-Brauerei Victoria-Saazerbräu
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2694.

Blumen und Kränze
Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Boxhg., Neue Bahnhofstr. 31
Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 1.
Casper, Charl., Krummestr. 20.
E. Degar, Rixd. Kais. Friedr. St. 30, Bergst. 54
Richard Falsch, Prinzen-Allee 30
Paul Gross, Lindenst. 69 (Vorwärtshaus)
R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.
S. Grossmann, Landsbergerstr. 34.
Henkes Blumenhaus, Maximilianstr. 94.
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Alb. Hilse, Weißensee, Berliner Allee 36
Bertha Herbold, Carmen Sylvastr. 166
Janiszewski, Felix, Eisenbahnstr. 7.
Alb. Keil, Charlbg. Kaiser-Friedrichst. 20
C. Laurent Brunnenstr. 63 Petersburgerstr. 11
Gustav Mai, Schönhaus. Allee 177.
Menzel, K. Rixdorf, Hermannst. 124
H. Penski, Schwedenstr. 19, Eck. Badstr.
Ww. Rutschke, Ri. Hermannst. 62
Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.
C. Sommer, Wrangelst. 44, Amt IV 12668
Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.
Thiedtke, Rixdorf, Hermannst. 64.
Aug. Wandelt, Rixd., Bergstr. 96.
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-W. Priesterst.

Butter, Eier, Käse
Butterhandlung J. F. Assmann 20 Filialen in Berlin O.
Oskar Beck 19 Geschäfte Dresdenerst. 97, Blücherstr. 11 Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.
Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.
Drei Kronen Carl Davidsohn
Fischer, Ernst Wiener Straße 14a
Fried. Göseke, 7 Filialen.
Gebrüder Groh 40 Filialen in Berlin und Vororten
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 23a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Paul Lindner, Strelitzerstr. 65.
Butterhandlung Fritz Muth.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.
Schönefeldt, Britz, Chausseest. 61
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, Ri. Hermannst. 65
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
Stettiner Butterhalle Invalidenstr 123 Stettiner Bahnhof
Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Müncheberger Str.

Cacao, Chocolade
Althaus, Krausler-Boxh., Lindowerstr. 16.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.
Ferd. Hahn, Berlin, Perlebergerst. 72a
H. Paehlke, Schillingstr. 10, Konfitüren.
Die Fabrikate der „Sarotti" Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich. Neu: Simpli-Schokolade
Bonbonhaus Fr. Schröder Spandau, Filialen i. all. Stadttl.
Schütz, Warschauerst. 89, ggr. 1900
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.
C. Senff Andreasstr. 36 Bezugsqu. f. Händler.
Stollwerck Gold Silber Kupfer Schokolade · Kakao In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig und unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.
C. Voigt, Größest. 27, Ecke Urbanst.
Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg

Cigarrenhandlungen
Fr. Behrend, Nf., Frankfurter-Allee 27.
Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 12 Proskauerst. 12
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
Klemmer W., Spandau, Schönwalderst. 82
A. Kunstmann, Nowawes, Priesterst. 67
Lingel, Fritz, Eisenbahnstr. 5.
A. H. Meyer Nchf., Schlesischestr. 14.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.

Damenkonfektion
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Dombrowsky Charl., Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß
Giesenow & Co. Schöneberg Hauptst. 25.
Tobias Lewin, Schneidermeister Badstr. 44, I. Spz. Maßanfertigung Lager in Mänteln u. Kostümen aller Art.
Damen-Konfektion Moabit Gebr. Neumann Turmstr. 28 E. Predowst.
Restat, J. Kottbuserdamm 74 Brunnenstr. 53
Paul Zutermann Konfektionshaus — Chausseestr. 86
Wagner, P., Rixd., Bergstr. 43. Damenm., Pelzw.
Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.

Damenkleiderstoffe
Adolf Dannemann Oranienstr. 180

Drogen u. Farben
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Apoth. Paul Frank, Stralsunderstr. 41.
Apoth. Lindenberg, Strelitz Str. 74 Nord-Kl.
Artelt, Kurt, Ri., Reuterstr. 43/44
Arnold Nchf., Charlbg., Leibnizstr. 26
Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
Gustav Berzug, Weidenweg 80.
Berger, Ber. Rummelsbg., Sonntagstr. 8.
Rch. Bocatius, Schönhauser Allee 124a, Pankow, Berliner Str. 46
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Central-Drogerie, Dresdnerst. 31.
A. Diepow, Tauroggenerstr. 12.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien. 6. Schöneweide
Franz Fischer Frankf. Chaussee 148, Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.
Friedrich, Paul, O, Gärtnerstr. 29.
Germania-Drogerie, Möckernst. 62.
Germania-Drog. Spand. Wilhelmstr
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Günther, „Löwen-Drogerie", Straußt. 37
Hanisch, Rob., Boxhag. Chaussee 13.
Haeberlein, Trept., Graetz-Bouchéstr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 50.
F. Hotop, Ulmen-Drog., Ulmenstr. 4.
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 226
Knesebeck-Drog., Rixdorf, Hermannst. 119.
Kottkes Drogerie, Baumschulenweg.
KröningsAdler-Drogerie, Ramlerstr. 7.
G. Lehrmann, Grünberger Str. 116
P. Lehrke, Kottbuserdamm 81-82, Parfüm
Max Liecke, O. 34, Ebertystr. 35.
Ewald Lochte, Wilhelmshavenerstr. 30
Luisen-Drog., Friedrichsf. Berlinerst. 32
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Oehmke, Reinickend., Provinzstr. 83.
Otto Opitz, Bornholmerstr. 16.
Romlen, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rathaus-Drogerie, Ri. Donaustr. 24.
Arno Reif, Weberstr. 30.
Apoth. Meyer, vorm. Lemcke Ri. Kais. Friedr. Str. 242
Prinzenstr. 103 Alfred Hoffmann
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Fr. Schlussnass, Liebauerstr. 23.
Hugo Schultz, Müllerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1 Kolonienstr. 120.
Edmund Buchloh, Soldinerstr. 28, Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2658.
P. Sönderhauf & Co. Gr. Frankf. Str. 39.
Herm. Vincent, Rixd., Bergstr. 131.
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Weissbach & Fischer, Belle-Alliancest. 23
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 56.

Eisen- u. Stahlw., Waff.
Aln, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Otto Anders, Brunnenstr. 109.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Otto Belig, O. Grüner Weg 49.
H. Berger, Eisenwar.-, Werkzeuge Schöneberg, Gust. Müllerstr. 1
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 143.
Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 156.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
Willy Erpel, Turmstr. 29.
Fleck, E., Spandau, Schönwalderstr. 24.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth, Hermannstr. 172.
Kantner Nf., O. Schöneweide Edisonstr. 19
Klose Reinickend., Residenzstr. 180 Werkzeuge.
Ad. Kunze, Rixdf. Kaiser Friedrichstr. 178
Gust. Lenz Berlin Göbenst. 25/26.
Lincke, Rixdorf, Friedelstr. 9.
E. Lübcke N. E. Sturm, Samariterst. 13
Paul Lucht Cöpenickerstr. 126 Haus- u. Küchengeräte.
E. Meuchel Nchf., Kopenhagenerstr. 4.
Franz Pfeffer, O. Frankf. Allee 189.
Georg Reiner, Rummelsburg Schillerstr. 35
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, F. Seest.
C. Schröder NO 18 Gr. Frankfurterstr. 109.
Max Schubring Grüntalerstr. 32 Wattstr. 14.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Wesch, Charltbg., Knobelsdorffstr. 23.
Arthur Weigel Frankfurt. Allee 155.

Fahrräd., Nähmasch.
Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Brennabor Fabrik-Filiale Lindenstr. 35.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrradhaus Süd-Ost Reichenbergerst. 131
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
Röper, Carl, Friedrichsg.-St. 2 u. d. Frkf. Allee

Färbereien, Wäscher.
H. Bergmann Birkenstr. 53 über 40 Filialen in Groß-Berlin
Reichen- Dampfwäscherei „Sport" bergerst. 35
Dampfwäscherei E. Friedrich, Blumenstr. 70.
Dampfw. Weiß. Stern, Ri. Bergst. 133
Dampfwäscherei MERKUR A. Bachmann, Frankfurter-Allee 47.
D. W. A. Hansa Gerichtsstraße 38 Tel. III 1309
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg

Fischhandlungen
C. Ahlers & Co., Geestemünde, Seefischhandlung.
C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.
Köhler Grünauerstr. 8 Wild u. Geflügel.
Seefische vom Fangplatz Preislisten gratis Hans Kunkel Geestemünde.
Rich. Marcks Brunnenstr. 140 Räucherw., Wurst.
Werner Annenstr. 42 Langestr. 65.
Winkler & Bartholdi, Bergst. 5 u. 57. Ri. Münch. Str. 15

Fleischer. u. Wurstw.
Hermann Albrecht, Metzerstr. 7
Jul. Amandowitz Glasgower-Str. 5.
A. Barthmuß, Markgrafendamm 31.
W. Becker, Tegel, Brunowstr. 55 f. Fleisch- u. Wurstwaren.
Rich. Becker, Memelerstr. 74-75.
Behle, Rixdf., Hermannstr. 13.
Blümlein, J., Rixd., Marschstr. 14/16.
A. Bilzer, Rüdersdorferstr. 32.
August Birnstein Dunkerstr. 78.
August Bienert Kaiserin Augusta Allee 9.
Wilhelm Behr Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58 Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Bragrock, A., Manteuffelstr. 39.
P. Buckwitz Rigaerstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch-u. Wurstw.
Anton Buchheim, Allensteinerstr. 12.
A. Bentele, Thaerstr. 21.
Darge, O., Finowstr. 5.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.
Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —
Dannenberg, Neue Hochstr. 6.
Rich. Deckert, Wiesenstr. 33.
P. Dreyecker, Prinz Eugenstr. 21.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Düll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14
Drost, Wrangelstr. 54 f. Fleisch- u. Wurstw.
Arno Fischer Großgörschen-Str. 6 Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwar.
Wurst, Speck, Schinken kauf. Sie a. besten u. billigsten bei Anton Fehlau, Genthardtst. Stadtbahnh.-Ecke Königsgrab., Andr.-St. 47, Landsbergerst. 98, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.
Franz Fritsch, Deutsch-Kronast. 1.
Fleisch- u. Wurst-Centrale Frankfurter-Allee 182 Erste u. billigste Bezugsquelle des Ostens.
Friedel, Max Landsberger Str. 112.
C. Gerlach Rixdorf, Warthestr. 70.
H. Gerndt, Sprengelst. 17, Ecke Samoastr.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
Rob. Gleue, Weißensee, Gust. Adolfstr. 13
Paul Gnädig, Britz, Rudowerstr. 14
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 109
Otto Grube Neue Hochst. 37.
Gusinde, Rich. Oranienstraße 17.
Getschmann's Fleisch-u. Aufschn.-Centr., Wichertst. 169.
O. Gleich, Rixdorf, Hohenzollernpl. 7.
Hempe, R., Hermannstr. 38.
Richard Heinze, Reinickendorferstr. 108 f. Fleisch- u. Wurstw.
Georg Heinold, Marienburgerstr. 5.
Franz Heyer, Gaudystr. 40.
Georg Heiter Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw. I. Gesch., Andreasstr. 30, Blumenstr. 73a.
Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
W. Hoppe Friedrichshagen, Friedrichst. 68
Ernst Ibscher, Wiesenstr. 11.
Jakobik, Schmargendorf, Breitestr. 24.
Albert Jähnert Mainzerstraße 6.
Fritz Jentsch Kottbuser Damm 35 f. Fleisch u. Wurst
L. Irmer, Finstr., Adlershof, Bismarckst. 36a
Jul. Kempe, Boyenstraße 5, II, 5396.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Willi Klewitz, Allensteinerstr. 18.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 15
Ernst Kurth, Muskauerstr. 33.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr. 135
M. Kops, Reinickend., Residenzstr. 154.
Fritz Lentz Wurst- u. Fleischw. Linienstr. 109.
A. Lange, Reinickdf., Scharnweberstr. 113
Linke's Fleischzentrale Hermannplatz 4.
Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
R. Lawrenz, Reinickdf. O. Hauptstr. 54.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
Loebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch. u. Wurstfabr.
Aug. Maaz, Schulstraße 103.
Maiwald, Rixd. Münchener-Str. Berlinerstr.
H. Matzker Hermannstr. 228.
Ernst Mäckler, Rixd., Richardstr. 31-32.
Merker, P. Mariannen-Str. 28a.
C. Müller ff. Fleisch- u. Wurstw. Großbeerenstr. 78.
R. Müller, Pankow, Wollankst. 101
Neubauer, O., Kottbus.-Damm 24.
Karl Petrich Fruchtstraße 5 f. Fleisch u. Wurst
Reinfeld, Spandau, Neumeisterstr. 9
O. Rosemann Nachf., Gr. Frankfurterstr. 7.
P. Rechel Wurstfabr., Landsbg. Allee 130, Spz. Rollschink., Nußschink., Schinkenspeck
Oscar Röhr, Friedrichshagen Prima Wurst- u. Fleischwaren
Riedel, B. Hermannstr. 46.
Rodewald Prenzl. Allee 29 Tel. Kgt. 3206.
Wilhelm Röder, Stettinerstr. 14
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Schiweck, K., Pallisadenst. 1, Ecke.
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
A. Siewert, Nd. Schöneweide, Berlinst. 177.
Wilhelm Schaale, Zossenerstr. 48.
F. Schersberg, Reinickendf., Hauptst. 9.
Eduard Schmied, Lübbenerst. 15
Max Schubert Müllerstr. 166a.
Albert Schucht Stargardterstraße 68.
E. Steeger, Fleisch. Emanuelkirchstr. 33
Steinicke, Warschauerstr. 26.
Thaleiser Invalidenstr. 163 Ecke Ackerstr.
Wagner Landsbergerstr. 118 ff. Fleisch-u. Wurstw.
Westheimer Neue Jakobstr. 12. Münzstr. 9.
Stargard Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 62
W. Tauche Rixdorf, 43. Pannierstraße 25.
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 2
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 13
E. Trapp, Wurstzentrale, Waldenserstr. 19
Max Tümmel, Christburgerstr. 24.
Karl Unte Naunynstraße 17 f. Fleisch- u. Wurstw.
Wilh. Vogel Badstr. 12
Weiß, Georg, Elsasstr. 40, T. A. IV 10586
O. Wellnitz, Nannynstr. 66.
E. Wetzel ff. Fleisch- u. Wurstw. Weidenweg 67.
Emil Wilhelm, Graunstr. 38.
Wiedmann & Swonke Weißensee-Berlin. Allee 253.
Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig? im Fleisch- u. Wurst-Konsum Kottbuserdamm 81/82
P. Wentora, O., Friedrichsberg St. 21.
Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale F. Zimmermann, Seestr. 78, Quitzowstr. 49
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.
Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.
Wilh. Ziegler, Seumestr. 20.

Glas u. Porzellan
G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.
A. Wilborn, Brunnenstr 16.
Winkelmann, Wilhelminenstr. 23.
Oberschöneweide, Rathenaustr. 27.
Zuncke, Schöneberg, Eisenacherstr. 60-61

Grammoph., Sprechm.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.

Haar-Artikel
E. Joel Spezial-Haar-Haus Chausseestr. 121.
Rob. Kortmann, Schönwalderstr. 28.
F. Milster Gebe auf Haar-Artik. 5% Rab. Zionskirchstr. 44.
H. Nixdorf, Frankfurter All. 147, 5% Rab.
Albert Pose, Fennstr. 16.

Haus- u. Küchengeräte
Gompowski Prinzen-Allee 57 Seifen Bürsten.
Kamnick, Spandau, Schönew. St. 32 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42. Gaskoch., Waschm.
Sandow, Rud., Wilmersd-Str. 120. Lampen.

Herren-Artikel
Andreasstr. 37, Krawatten-Schulze
H. Bock, Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 10.
Magazin England Kottb. Damm 78, Oranienstr. 162. Hüte, Wäsche, Crawatten.
Dittmer, Ackerstr. 68a, Hutgeschäft.
Torkel, Artilleriestr. 4
Rich. Jahn, Treptow, Grätzstr. 6
Emil Jäger Friedrichstr. 115 Oranienburger Tor.
E. Klahn, Frankfurter Allee 26.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 168.
Ad. Kuntze Friedrich-Str. 208.
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 56.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3 Hüte, Schirme.
A. Nitschpan, Bergmannstr. 11.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme.
Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme
Walzenegger, J., Petersburgerstr. 48.
H. Zeiler, O.-Schönw., Wilhelminenhofst. 14a

Herren-u. Knabengard.
Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 186.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Besser, Julius, Ri., Bergstr. 19.
E. Ehmann, Rixd., Bergstr. 38.
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Zielonacki, Oranienstr. 21.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 79 a
Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 93

Hüte, Mützen u. Pelzw.
Bazar Norden Brunnenstraße 52. Badstr. 65 Huthaus Norden Chausseestr. 55. Ecke Wöhlertstr.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hermann Haase, Invalidenst. 129.
Hansen, Rixd., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 18.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Kehr-Hüte Friedrichsh. 35 (Königstor).
Hut-Engr.-Lager, Boxh., Gärtnerst. 24.
A. Lemaître, Wilmsdrf., Berlinerst. 132.
Mütz.-Moldenhauer, Bastianst. 15, I.
Panama-Jakob Spandauer Brücke 2
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 53.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Urgast-Hüte, Markgrafendamm 1 Alt-Boxhagen 24
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Wirtschafterstr., Nchf., Brunnenst. 167.
Zum Hutwinkel S. Kohls, Chausseestr. 85.

Kaffee-Spezialgesch.
Oskar Krösche Schönhauser Allee 70 d.
Rauers Mischungen werd. v. sparsam. Hausfrauen bevorzugt! Nur O 34 Neue Schönhauserstr. 9

Kaffee-Surrogate
Otto Goetze, Kottbuserdamm 16/17 Hof.

Kartoffeln, Gemüse
Paul Henkel Swinemünder Str. 48.

Kaufhäuser
Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
B. Hennig & Co. Landsberger-Allee 5
C. Kurtzahn Ob. Schöneweide Putz- und Modew.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.
Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.
H. Weiß & Co., Friedrichshagen.

Kohlen, Koks, Brikotts
Paul Bleger, Kniprodestr. 113.
Aug. Braatz Filialen in Moabit.
Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7994
P. Hante Grünthalerstr. Plätze 22-25, III. 4408
J. Mannheim. Filialen im Osten.
Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding

Kolonialwaren
Abend, R., Rummbg., Sonntagstr. 6.
Heinrich Arndt, Fennstr. 49.
Theodor Authofner, Solmsstr. 22.
Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 28.
G. Bärend, Schöneberg, Colonnenstr. 74
Gustav Behrens Akazienstr. 8. Hauptstr. 130.
Bennewitz, Fr., Buchholz, Berlinerst. 49
Bruno Block, Nonnendamm.
Alex Bergmann, Jagowstr. 15.
Braun, R., Rixdf., Prinz Handjerystr. 19.
K. Breuleit, Friedrichshg. Scharnweberstr. 5
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 39.
Joh. Ciecior, Neue Hochstr. 32/34
A. Durin, Schönfließerstr. 10.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Elgendorf, O. Müggelst 20.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 10
A. Flebach Nachf. Louis Körner, N. Schwedterstr. 254
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Fritz Gerull, Beusselstr. 75.
W. Gehring, Reinickendf., Residenzst. 116
H. Goerlich, Reinickendf., Provinzstr. 54.
Hermann Gensch, Adalbertstr. 10.
Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.
Grabitz, Breslauer Str. 4.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Max Hanhelser, Göbenstr. 16.
Albert Haube, Dunkerstr. 83.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Hermannstr. 50/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 246
Herrfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 12.
Gerlach, Liegnitzer Str. 31.
Kakao-Würfel „Sarotti" 5 Pfg. überall zu haben
Willy Knobe Palisadenstr. 37.
Kohle, W., Lichtenberg, Hagenstr. 54.
Krantz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O. Kreutzigerstr. 37/38
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
W. Lange, Friedrichshg., Kurzest. 9.
Lange, H., Rixdorf, Walterstr. 16.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8.
Rich. Liese, Ackerstr. 132.
Lips, Chamissoplatz 8
Herm. Loewe, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossler, G., Warschauer Str. 5.
Luckner, Felix, Rixd., Weichselst. 7
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 39.
Karl Mercier, Huttenst. 3
Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 55.
Hugo Möllhoff, Glogauer Str. 13.
Max Moyzich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
H. Müller Gebe auf War. 5% R. Tegelerst. 1 II 7002.
Müller, G. Kottbuser Damm 21 Herm. St. 155, Knesebeckst. 18
A. Plancke, Oderberger Str. 56.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 23
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
A. Rambold, Prinzen-Allee 18.
Carl Rohrn, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a. Kreuzbergstr. 36.
Runge, Otto, Ri., Hermannst. 55.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Schneider, F., Rixd. Kaiser-Fried. St. 75
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schrock, Fr., Ri. Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Brunnenstr. 47.
Wilh. Schulze, Ri., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Matternstr. 9.
A. Schmeler Geb. auf alle Waren 5% Rab. Wollinerstr. 6.
Joh. Schulze Lausitzerstr. 5-6 Waldemarst. 63a/31a
Rudolf Spremberg, Wörtherstr. 1.
P. Simund, Rixdf., Ziethenstr. 46.
W. Tietzsch, SO. Heidelb. Str. 30
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Otto Tück, Gubenerstr. 11.
Ulbrich, F., Ri., Wathestr. 13 a. 69
Fritz Welzel Alte Jacobstr. 133 Lindenstr. 77 Junkerstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
Wernicke, Ober-Schöneweide.
H. Wuckwitz, Mariendorf, Dorfstr. 2

Korbwar., Kinderwag.
Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.
Fischer, Wilh., N. Swinemünd.-St. 116
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Lederwaren
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135. Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
R. Genehr, Rummelsburg, Schillerstr. 31.
Wilh. Langner, Rixdorf, Bergst. 57.
Koffer-Schulze Wilmersdorf. St. 125
Richard Kurtzke Kottbuser-Damm 8.
Otto Pahnitz Wienerstr. 14 Eig. Werkst. i. Hause
C. Richter, Rixdorf, Friedelstr. 29.
Geb. Voigt, Baumschulstr. 87, Eig. Fabr.
Otto Wehnert Sattlermeister Chausseestr. 50.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 86/88, T. 1 3401.

Rudolf Maurer
Friedrichstr. 65a, Ecke Mohrenstr

Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.

Linoleum u. Wachst.

Haase Rixdorfer Linoleum Rixdorf, Bergstr. 62.
Häntsch Weißensee, Berliner-Allee 228, Tapeten.
Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik-Niederlage Warschauerstr. 6

Manufakturwaren

Grünberg Nachf. M., Petersb.-St. 39 Modewarenh.

Mehlhandlungen

W. Bachmann, Charl., Sehringst. 15.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64 Weserstr. 189, Friedelstr. 23 Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G., Ri., Kais.-Frdr.-St. 25
C. Bosse, Reinickendorferstr. 29.
Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44.
Bernhard Danne, Kastanienall. 50-51.
C. E. Fink, N, Pankstr. 92.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Emil Gurke, Weddingstr. Std. 165-66 Grünerweg 53, Ackerh. Std. 89-90.
Jos. Hauke Mehl-u. Kolonialw. Bergmannstr. 95.
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172
Heinrich, R., Hermannstr. 59/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 248
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Korn, Hugo Wrangel-Str. 117.
A. Kohbelt Invalidst. 129, T.A. Nord 8343 vis-a-vis Stettin. Hauptbahnh.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 153
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 16
Lenz & Jagmann, Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Gus. Meyer, Behmstr.-St. 19, Wittst.-St. 1.
C. Neugebauer Ober-Schöneweide
Nietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 155
Otto Nowack Nachfol. Spandau.

F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14. Markth., Marheinekest. Markth., Dorotheenpl.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 38
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
Thieke, Nachf., Prinzenstr. 10.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64
Reinhold Werner, Tegel, Treskowstr. 20.
B. Zyczynski, Ri. Pannierstr. 59.

Möbelmagazine

Gustav Böse Tischlermstr., Louisen-Ufer 22, am Oranienplatz.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 126 u. Invalidenst. 118.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexand.-straße 42.
H. Gebert, Birkenstr. 44 Möbel-Fabrik.
Grill, Reinickendorf, Scharnweberstr. 15.
Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung, Verkauf i. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel *Berliner Küchenmöbel-Fabrik Neue Königst. 31-32. T. VII 4746*
Lüdecke, Kottbuser Damm 83/85
Lange, Max Schwedter St. 2. a.d. Kast. Allee 6
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.
Misch Siegmund Bresd.-St. 16 auch Teilzahlg
Hugo Moh, W. 57, Potsdamerstr. 82c.
Rebsch, E., Spandau.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Emil Ruflar Tischler-Innungsmeister Prinzenstr. 34
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 52.
Rob. Seelisch, Möbel-Fabrik Berlin O., Ligerstr. 71/73a. Spezialität: Kleine u. mittlere Wohnungseinrichtg.
Siebeky, W., Gneisenaustr. 18.
A. Schuster, Ob. Schöneweide, Edisonst. 59
Wilhelm Slotawa Turmstr. 81, Waldenserstr. 34

Schwanke, Rixdf., Hermannstr. 229 eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst.
Wendland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Jos. Werner Charlottenburg Scharrenstr. 10.

Möbel-Transport

Robert Frenzel, Copenickerstr. 102.
Krüger, Rixdorf, Hermannstr. 254, T. 518.
J. Lange Ritterstr. 96, IV., 4195 Billigste Preisberechng.
Paul Schur, G.m.b.H. Birkenstr. 82.

Molkereien

Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Bredowstr. 36
Milchkuranstalt am Viktoriapark Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070
Kinder- und Kurmilch. Milch Schmidt Rixdorf Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II. 2565.

Musikalien

Niemeyer, Brückenst. 2. Köpenickerst. 76
Scholz Frankfurter-Allee 73b Frankf.-Chaussee 115.

Musikinstrumente

Braun, Emil Musikh. „Osten" Boxhag. Str. 3.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181
Lorbeer, Müllerstr. 14.
Musik-Haus Menzenhauer Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14a.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Ri., Richardstr. 115.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmasch.
Ferra Hermannstr. 177. Kottbuser Damm 23.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerst. 84, Hermannst. 59/60.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.
Afrana-Nähmaschinen G. A. Böttner, Andreasstr. 79, Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19

Optiker

Bardorf, Moabit, Turmstr. 74.
Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Hasler, Gollnowstr. 18. Kassenlief.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.
Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.

Papier- u. Schreibw.

O. Prochnow, Rixd., Hermannstr. 69.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.

Pfandleihen

Rixd. Pfandleihe Rixdorf nur Bergst. 58 Spottbilliger Bettenverkauf, Hochmoderne Herrengard. Uhrenverk, Schmucksach. etc.
E. Kron, Köpenickerstr. 55a, I.
Langer, Wrangelstr. 92, Billiger Verkauf.
Schmidt, Fennstr. 3
E. Senftleben, Kottb.-Damm 28, I.

Phot. Apparate, Bedfsart.

Hugo Schultz Müllerstrasse 166a Proj.-Ap. Kinos A.E.A. 8% T.H1996
Zaremba, Weinbergsweg 1, T. Nd. 8532.

Putz- u. Modewaren

M. Haase Rixdorf, Bergstr. 1 Putzgeschäft
34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Peters Spezialhs. f. Damenhüte Li. Frankf.-Chauss. 152a Liefr. d. Konsumgenossenschft.
Schmalinski, Ri., Bergst. 161, Putz, Puppe.

Puppen

P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179

Resterhandlungen

Luise Frömel, Greifswalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Pauline Preissing, Reinickendorferst. 13, I.
Berth. Schreiber, Neue Königstr. 35.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Baumgart, H., Manteuffelstr. 28.
Bayenbach, Treskowst. 18, z. engr. Preis.
Hans Bry Warschauerstr. 31 Rumburg, Mozartstr. 3.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchf., Chausseestr. 26
Eilers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 93
Osk. Engler, Swinemünderstr. 63.
Osw. Fabian, Köpenick, Kietzerstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, Turmstr. 53 (10% Rab.)
Otto Grätsch, Chausseestr. 12a. 67.
Goldmann, Spandau, Schönwalderst. 44.
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Kn' Fabrikmarke für haltbarste Filzschuhe und Pantoffeln.
F. Lange, Nowawes, Priesterstr. 30
Herm. Kärmer, Cöpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
Fiedr. A. Lange, Landsbergerstr. 88.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Müller, Teltowerstr. 59.
Nehring, Charlbg., Kais.-Augusta-Allee 60
C. Neumann, Falkensteinstr. 27.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 156.
Pflaumann, Jagowstr. 20, 5%.
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
G. Rechenberg, Schönebg., Akazienst. 4.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuhwarenhaus des Westens Yorkst. 46.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, Ww., Lortzingstr. 6
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 85.
A. Trettin, Friedrichshag., Friedrichstr. 23.
Witt, Spand., Neuendorferstr. 99.

Schirme u. Stöcke

Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenerst. 5. Eig. Fabrikate.
Jehnichen, Rixdorf, Kais. Friedr.-Str. 18
M. Lerche, Schöneberg, Kolonnenstr. 63
A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst
Herm. Rosenky, W. Maaßenstr. 4.
G. Schleussner, Warschauerst. 86.

Seifen

Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 12.

Teppiche u. Gardinen

J. A. Schulz Weinbergs-Weg 10 I.

Trauer-Magazin

Westmann Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren

Oscar Aldag, Charl., Krummest. 29.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Charlottenburg Spandauerst. 32 R. L. Hirsch, fr. Trenk
Max Eisermann, Charl., Nehringstr. 18.
Brüggemann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
W. Elsolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fenske, S., Kottbusserdamm 96
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
J. Gebhardt Charlottenburg, Berlinerstr. 124.
George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
M. Graupner Bülowstr. 57, Lief. d. Konsum-Gen., Berlin u. Um.
H. Kammler, Charl., Krummestr. 28
M. Kariol Brunnenstr. 118.
Kulebusch, W., Frft. Chaussee 61
E. Knuth, Boxhagen, Sonntagstr. 3
B. Lechtermann, Dreyse-E. Wilsnackerst.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Lüders, H., Schöneberg, Kolonnenstr. 51.
Nolte, K., Simon-Dachstr. 13.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 148.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143
Willy Schmidt, Friedenau, Rheinstr. 13.
Gustav Scholz Schöneberg Hauptstr. 158.
Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
F. Schönwitz, Berl. O., Gosslerstr. 27
W. Schultz, Bornhagen, Neue Bahnhofstr. 32
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 8a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
Gust. Schoder, Oranienstr. 155-56.
W. Stendel Swinemünderstr. 86 Ecke Lortzingstr.
Max Storch, Elbingerstr. 100.
M. Tomechna Nchf., Brückenstr. 18.
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 32.
A. Trenner, Wilhelmsruh, Hauptstr. 12.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Uhren- u. Goldwaren-Industrie Berlin 220, Lindenstr. 16. Beste direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach außerhalb, billigste Preise.
R. Weise, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Zabel Nchf., Charlbg., Berlinerstr. 118.

Versicherungen

„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Sterbekassenversicherg. Schützenstraße 3.
„Friedrich Wilhelm" Berlin W8, Behrenstr. 58—61 Lebens-, Sterbekassen-u. Arbeiterversichg. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
„Iduna" zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 82 Volks- und Lebensversicherung.

Warenhäuser

Warenhaus M. Hirsch Spandau
Wilh. Herm. Lesser Kolonnst. 54 Schöneberg Kolonnst. 14 Bei jedem Einkauf Rabattm.

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Beling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
Bettinger, E., Wald-Ecke Wiclefstr.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 14.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 3.
Ignatz Sello Brunnenstr. 16 und Filialen. Eigenverk. z. Engr.-Preis
Conrad Großdestillation Oranienstr. 207.

Waschmittel

Verlangen Sie „Edelweiß" Krone aller Waschmittel.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ablscher, Gust., Chorinerstr. 75.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Georgi, Ernst Kraut Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Julius John Lortzingstr. 9. Dunkerstr. 1.
Jonas, Hermann Küstrin.-Pl. 1. Inletts, Bettfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Kriebel, Schöneberg, Leuthenst. 5
A. Kaesler, Caprivistr. 5.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Bernauerst. 13, (Arbeiterhemden)
Nachmann, Müllerstr. 131a, Kons.-Lief.
Fr. Oliwetzki, Alte Jakobstr. 132.
Schaefer, Hussitenstr. 43.
M. Schaefer S.W. Hollmannstr. 43 W. Maassenstr. 17.
Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
Otto Seelisch, Kochhanstr. 8.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
J. Stein Reinickendf. W, Scharnweberst. 118
Ad. Schäfer Nchf. SO. Admiralstr. 4.
L. Schneider, Weberstr. 61.
A. Tschäege Elisabethkirchstr. 13 Wäsche, Bettfedern.
Thurow, O., Charlbg., Cauerstr. 14
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Albert Vogt Urbanstr. — 31. —

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 48.
P. Hildebrandt Brunnen-Straße 129.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Zastrow, Landsberger-Allee 147, Fische.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Schönhauser Allee 43, I.
Hollbruch, Herm., Pankst. 5, gegr. 1871
Heröd, H., Elsasserst. 87, a. Rosenthl. Pl.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1888.
Witte, Max Muskauerstr. 18 Ecke Manteuffelstr.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288K*

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosentalerstraße 54. 926K*

Grundbegriffe der Politik, von Friedrich Stampfer. Gebunden 3 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69 (Laden).

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Jedermanns allerbilligster Wareneinkauf. Riesenauswahl Pelzsachen. Herrenpaletots. Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenhosen. Damensachen. Extrabilliger Bettenverkauf. Aussteuerbetten. Vermietungsbett. Aussteuerwäsche. Bettwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Portieren. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Wanduhren. Wandbilder. Schmucksachen. Taschenuhren. Kettenauswahl. Ringeauswahl. Festgeschenke. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. †50*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Räumungshalber Seiferthähne, Weibchen spottbillig. Schreiber, Brunnenstraße 145. 2946b*

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

1000 neue Nähmaschinen. Prima Langschiff für Familie 55 Mark, Abzahlung 75 Mark ohne Anzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. 2057K*

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Raß, Mulackstraße 14. *

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft. Alles spottbillig: Betten, Stand 9,—, mit 2 Kissen 10,—. Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörffer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Monatsanzüge, Paletots, große Auswahl, speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 10. *

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9 Flureingang. Vorwärtslesern zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2488K*

Herrschaftsbetten, 12,50 zwei Prachtstand, Kleiderschrank umständehalber Yorckstraße 17 II. †136

Geschäftsverkäufe.

Kolonialgeschäft. Industriegegend, Hälfte der Selbstkosten verkäuflich. Auskunft Leipzigerstraße 53. 29475*

Gutgehendes Zigarrengeschäft veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Lankwitz, Kaiser Wilhelmstraße 47. 29685*

Seifengeschäft, existenzfähig, mit anschließender Wohnung, in der Hauptstraße gelegen, mehrere Jahre einer Hand, andauernder Krankheit wegen preiswert verkäuflich. Neukölln, Hermannstraße 110, II, Walter.

Möbel.

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 76 zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße. Riesen-Auswahl in Möbeln jeder Art. Billige Preise auf Kredit und gegen bar. Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntag nur von 12—2 geöffnet. *

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbelangebot. Vorteilhafteste Gelegenheitskäufe durch Ankauf ganzer Warenläger. Einzelmöbel, komplette Einrichtungen, schlichteste, eleganteste Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Riesenauswahl, 5 Etagen. Fabrikgebäude, Neue Königstraße 5—6, Teilzahlung gestattet. Sonntags geöffnet. *

Plüschsofa 28,00, Kleiderspind 26,00, Sofatisch 8,00, elegante Wirtschaft spottbillig verkäuflich Waldemarstraße 76, vorn I links. 213/17*

Meine Möbelausstellung befindet sich nur Andreasstraße 30, gerade über der Markthalle, Dwinatzki. Wunderbare Speisezimmer, Büfetts bis 3 Meter. Entzückende Schlafzimmer, Wohnzimmer, hübsche Küchen. Dielenmöbel, Pianino, enorme Preisermäßigung. 963K*

Unmöglich können Verlobte ihre Einrichtung preiswerter und reeller kaufen, als während meines Riesen-Möbel-Inventur-Verkaufs. Sämtliche Möbel und Polsterwaren, Ergänzungsstücke, auch mahagoni, bis 30 Prozent billiger. Nur erstklassige Fabrikate. Besichtigung auch Sonntags 12—2 Uhr lohnend. Nur Stalitzerstraße 25, an der Hochbahn. 919K*

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verkäuflich. Zossenerstraße 10, Hutgeschäft. 17/14*

Umgehend verkäuflich (Händler zwecklos!): Modernes Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtung. Elegantes Plüschsofa, Umbau, Herrenschreibtisch, Englischbetten, Ankleideschrank, Chaiselongue, Trumeau, Prachtwandbilder, Gaskrone, Verschiedenes. Königsbergerstraße 11, vorn I rechts, bei Fischer. 23/26

Sofort verkäuflich (Händler verbeten): moderne Nußbaumwirtschaft, fast neu, Zorndorferstraße 4, vorn I rechts, nahe Frankfurterstraße. †36

Chausseestraße 49. Möbelspeicher, verkauft an Brautpaare, Möbelkäufer 60 komplette Wohnungseinrichtungen in modernen Ausführungen, 80 bildhübsche Küchen in allen Farben, 150 englische Bettstellen, 80 Plüschsofas. Alles kolossal billig, nie wiederkehrend. Ansehen! Staunen über billige Preise. 981K*

Musikinstrumente.

Pianino, 200,—, Grunewaldstraße 13, I. 22/19*

Pianinos, gebrauchte, von 125,00 an. Alvenslebenstraße 13 I. 883K

Nußbaumpianino, schöner, voller Ton, gebraucht, für 340,— zu verkaufen. Manthey, Potsdamerstraße 31.*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 120,— (eventuell Teilzahlung). Zander, Turmstraße 8. 24/5

Pianino, hochfein, Flügelton, 275,—. Hartwig, Rixdorf, Reuterstraße 85. 24/3

Bilder.

Meine Inventurpreise, nur bis 15. Februar, erregen allgemeines Aufsehen, und bitte ganz besonders zu beachten Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 912K*

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend. Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2995K

Zahngebisse, Zahn bis 1 Mark, Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. 213/18*

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, Kehrgold, Goldwatten, Quecksilber, sowie sämtliche gold-, silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Edelmetallschmelze, Scheideanstalt Brod, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 6958. *

Platinabfälle. Gramm 5,60, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Augustraße 19.

Platinabfälle, per Gramm 5,75 Mark, Gold-, Silbersachen, Gebisse kauft höchstzahlend Goldschmied Bruckard, Mulackstraße 22, nahe Rosenthalerstraße. 2956b*

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44K*

Verschiedenes.

Kunststopferei von Frau Kolosky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439K*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Wer Stoff hat! Schneidermeister Kuschewski, Annenstraße 2, macht gutsitzende Anzüge, Paletots sehr billig.

„Friedrich-Wilhelm" Generalagentur-Zahlstelle: O. 112, Mainzerstraße 24 (Frankfurter Allee), Lebensversicherung, Sterbekasse, Kinderversicherung. Aufnahme bis 60. Lebensjahr. Steuer abzugsfähig. 928K*

Aufpolsterung. Sofas, Matratzen billig im außerm Hause. Schäfer, Chausseestraße 74. 24/1*

Parteigenosse sucht 100 Mark gegen Sicherheit. Offerten R. K., „Vorwärts"-Spedition, Rheinsbergerstraße 67. †111

Wer leiht Parteigenossen 300 Mark auf ein Jahr? Sicherheit. Offerten A. H. 11, Postamt 2, Charlottenburg.

Männergesangverein sucht Anschluß. Schriftliche Offerten an Immig, Holzmarktstraße 73. 2968b

Vermietungen.

Laden, groß und hell, mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, per 1. April 1912 preiswert zu vermieten. Gramens, Hausburgstraße 23. 808K*

Molkereistallung, Wohnungen, Laden, eventuell mit Portierstelle, passend für Seifen-, Fischhandlung, Kolonialwaren-, Schneider-, Schuhmachergeschäft, sofort. Falkstraße 25/26, Verwalter. 2960b

Wohnungen.

Stube und Küche zu vermieten Gubenerstraße 5. 2900b*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle sofort bei Mattern, Korsörerstraße 14. †111

Damen-Kleider-Arbeiterinnen
französischen Genres,
Blusen-Arbeiterinnen
auf Wolle, Wasch und Batist erhalten gegen Vorlage von Probearbeit bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung.
Fischbein & Mendel,
Lindenstr. 44—47, nahe Kommandantenstraße.

Mädchenkleider-Arbeiterinnen
Größe 65—100
Kinder-Kleider-Arbeiterinnen
Größe 50—75
auf Wolle, Wasch und Batist erhalten gegen Vorlage von Probearbeit bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung.
Fischbein & Mendel,
Lindenstr. 44—47, nahe Kommandantenstraße.

Batist-Kinderkleider
-Arbeiterinnen und Arbeitsstuben (Größe 50—100) erhalten gegen Vorlage von Probearbeiten dauernd lohnende Beschäftigung. 2959b
Fischbein & Mendel,
Lindenstr. 44—47, nahe Kommandantenstraße.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Wer will, der kann täglich viel Geld verdienen. 4—7. Brall, Grachtstraße 25. †148

Marmormaschinenschleifer sofort gesucht Neukölln, Hermannstraße 8. 2966b

Tüchtige Maschinen- und Handschleifer dauernde Beschäftigung. Marmorwerk Sasse, Liesenstraße 12.

Zeitungsfrauen sofort verlangt Königstraße 56/57. 24/7*

Blusenarbeiterinnen, höchste Löhne, Futtersachen, außerm verlangt. Zänker, Kottbuser Damm 70/71, Seitenflügel II. 2960b

Lehrmädchen für Vergolderei sucht Schnell, Holsteiner Ufer 25/26.

Zeitungsfrauen für die Tour Friedrichstraße sofort verlangt. Schützenstraße 24/25, Hof parterre.

Zeitungsfrauen sofort verlangt Rathenowerstraße 3. 23/16*

Mamsells auf Paletots im Hause sofort, 3,90, 5,—, 6,—. F. Holz, Oranienstraße 10/11. †6*

Mamsells auf Röcke im Hause, 1,75, 2,—, 2,30, 2,50, sofort. F. Holz, Oranienstraße 10/11. †6*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 60 Pf. die Zeile.

Ein geschickter Arbeiter für Rauchpfeifenfabrikation
wird für **Schweden** gesucht. Meldungen an Hotel „Wikinger Hof", Berlin, den 14. Februar, von 12 bis 2 Uhr. 23/19

Monotyp-Gießer
zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen an das **Silesia-Hotel** in Berlin.

Achtung! Mützenmacher.
Wegen Lohndifferenzen sind die Mützenfabriken
G. A. Hoffmann, Gneisenaustraße 33,
G. A. Hoffmann, Urbanstr. 67,
Adolf Winter, Marsiliusstr. 10,
Adolf Winter, Lebuser Str. 9,
Lachmann & Pinkus, Ballstraße 11/12,
Gustav Kahlbow, Marsiliusstraße 21,
Emil Schebeler, Prenzlauer Allee 36,
gesperrt. 101/1*
Zuzug ist streng fernzuhalten!
Deutscher Kürschnerverband, Filiale Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Heute Mittwoch Zahlabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis, Friedrichstadt. Mittwoch, den 14. Februar, abends 1/2 12 Uhr, bei Jul. Meyer, Oranienstr. 103: **Zahlnacht** für Buchdrucker, Stereotypeure, Kino-Operateure.

Donnerstag, den 15. Februar, früh 5 Uhr **Zahlmorgen** für Druckerei-Nachtarbeiter. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes. Referent: Genosse Karl Scholz.

Sechster Wahlkreis. Die Genossen des Gesundbrunnens veranstalten am 22. Februar im Voigt-Theater, Badstraße 58, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt Halbes „Jugend“. Billettpreis 30 Pf. inkl. Einführungsheft. Die Billetts gelangen am heutigen Zahlabend zur Ausgabe.

Groß-Lichterfelde. Der Zahlabend findet diesmal in folgenden Lokalen statt: Osten: 1., 2. und 3. Bezirk im Kaiserhof; 4. Bezirk bei Erpel; Bezirk 5 und 5a mit Vortrag bei Junicke, Heinersdorfer Straße 18. Westen: 6., 7., 10. und 12. Bezirk bei Wrotnicki, Ringstraße 17; 8a. Bezirk mit Vortrag bei Wahrendorf, Bäkestr. 7; 8. Bezirk bei Lenski, Chausseestr. 55; 9. und 11. Bezirk bei Borchardt, Hortensienstr. 11, am Bahnhof Botanischer Garten.

Der Vorstand.

Johannisthal. Der Zahlabend fällt heute Mittwoch umständehalber aus. Dienstag, den 20. d. Mts.: Mitgliederversammlung.

Der Vorstand.

Grünau. Heute Mittwoch, abends: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Die wichtige Tagesordnung (u. a. Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindewahl) erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Der Vorstand.

Franz.-Buchholz. Unsere Zahlabende fallen diesmal aus, dafür Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung im Restaurant Kähne, Berliner Straße 39. Tagesordnung: Berichterstattung vom Bezirk. Aufstellung eines Kandidaten zur Gemeindewahl. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.

Karlsdorf a. d. Ostbahn. Die Bezirksleitung macht besonders darauf aufmerksam, daß der Zahlabend wieder regelmäßig an dem für Groß-Berlin bestimmten Tage stattfindet. Heute abend 8 1/2 Uhr bei Bobey am Bahnhof.

Berliner Nachrichten.

Im Pfandhaus.

Es ist so und nicht anders: Der Weg zum Pfandhaus, oder zum „Leihgeschäft“ vulgo „Versatzamt“, ist mit Dornen bepflanzt. Man wählt ihn nur, wenn keine andere Rettung aus momentaner Not mehr übrig bleibt, mit anderen Worten, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt oder das Wasser bis an den Hals geht. Das Leihamt bildet oft am treibenden Lebensschifflein den allerletzten Anker. Reißt auch dieses Ankers Kette dann ist oft nicht abzusehen, ob man jemals wieder landen werde. . . . Aus solchen Beweggründen mag es wohl kommen, daß viele Leute im Pfandhaus die einzig zweckliche Wohltätigkeitseinrichtung erblicken. Sie wären imstande, auf den ganz hollenzollerisch-borussischen Staat mitsamt Herrn Kohlweg von Bethmann, den Philosophen von Pinnow und Kanzler des preußisch-deutschen Reiches zu verzichten — nur nicht aufs Versatzamt. Und sie tun recht daran; denn Preußen ist kein Gib-, nur ein Nimmstaat; während doch aus einem Leihhaus etwas herausgeholt werden kann — sofern man etwas Solides hineinträgt. Hierauf kommt es an! Kein Versetzer der Welt wird Dir einen Ziegelstein für einen Dernburgschen Diamanten abnehmen und beleihen; keine Tombakuhr für einen Goldchronometer, keinen weißen Schafspelz für einen Hermelinmantel.

Die Verpfänder kann man in verschiedene Klassen teilen. In solche, die der Not, nicht dem eigenen Triebe gehorchen müssen. Und sie sind „die Mehreren“. Ständig schrillt da die dissonierende Melodie des Jammers und der Verzweiflung. Auf beinah Wertloses, was zuletzt hingetragen wird, kann doch kein Pfandleiher bares Geld hergeben. Er soll allen und jedem beispringen. Aber geht das? Der Mann setzt zu viel aufs Spiel. Leben will er, und darum darf er sich nicht ruinieren lassen. Was Wunder also, daß ihn jede Klage „kalt“ läßt! Mache, lieber Leser, falls Du einmal in die verzwickte Lage kommst, die kein ehrlicher Kerl seinem Todfeind wünschen wird, nämlich, etwas versetzen zu müssen, die Probe aufs Exempel. Die Herren Beamten in den beiden „königlichen“ Leihämtern essen so heiter und vergnügt ihre Zweitfrühstückstulle, als sei das versetzende Publikum nur für sie da, als gäbe es kein Elend. . . .

Dann die zweite Kategorie. Es sind „Bessersituierte“ — Beamte, Geschäftsleute usw. Sie haben dringende Zahlungen zu machen und helfen sich durch Verpfändung oft bedeutender Wertsachen über die momentane Insolvenz hinweg.

Die dritte Sorte sind die große Familie der „Gebrüder Leichtfuß“ — zumeist bei Musensöhnen, Artisten und „Intellektuellen“ überhaupt beheimatet. So mancher würde solide bleiben, wenn's keine Wirtshäuser, Weiber und — Leihämter gäbe. Zumal in Faschingsmonaten und Faschingsgegenden. „Grüaß di Gott Oberbett, 's Unterbett kimmt scho oa“, rief einmal auf der Sendlinger Straße in München ein maskiertes Weiblein ihrem ihr begegnenden Gatten zu, der am Morgen das Oberbett zum Versetzer getragen hatte, um abends „auf die Redoute“ gehen zu können. Das ist der Gipfel aller karneralistischen Leidenschaften! Daneben geben die Sprossen der „blaublütigen“ Kaste eine interessante Folie ab. „Mon“ ist es der „Usance“ schuldig, jährlich mindestens einmal bei sich einen Gesellschaftsabend zu geben. Andern morgens schleppen dann die Domestiken ganze Waschkörbe voll Silbergeräten wieder den alten Weg zum Pfandhaus. Sic transit gloria mundi! Neulich sah ich einen noblen Bezylinderten und Benerzpelzten an die Bank treten, hinter der die königlichen Pfandbeamten gemütlich ihre Butterbröter verputzten. Einen kostbar schillernden Damenring gab er hinüber. Ein prüfender Kennerblick des Taxators — und: „Leider Similisteine, mein Herr!“ mit ärgerlicher Miene schwebte der ab. War's etwa ein Geneppter oder gar ein Nepper? Ein anderer zog einen anscheinend schwergoldenen Chronometer aus der Westentasche. Hundert Mark wollte er haben. „Leider nur Schweizergold — fünf Mark können Sie haben.“ Der Mann trug sich gleichfalls höchst nobel und schick. Aber Schweizergoldplattierung? Wie ein begossener Pudel nahm er seine Nummer, um, sobald er gerufen wurde, die fünf Märker entgegenzunehmen. . . . Hähmische Schmunzler, Schadenfrohe sind sogar in den Vorhallen zum Heiligtum des Leihamts anzutreffen. Und wer kann sagen, ob es ihnen in der nächsten Minute nicht selber so geht?

Immerhin, wer noch was Versetzbares hat, der mag sich als wie ein Krösus vorkommen. Wirklich arm ist nur der, der niemals ein Beleihbares besessen hat. Ist er darum aber schon glücklich zu nennen? Wahrhaft glücklich halte sich jeder, der sämtliche Versatzämter als — Luft betrachten kann.

110 Proz. Gemeindesteuern.

Der Magistrat von Berlin hat gestern beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen für 1912 statt 100 Proz. Gemeindeeinkommensteuer 110 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und außerdem statt 150, 165 Proz. Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Im letzten Jahre wurden 3,20 pro Tausend Grundwertsteuer in Berlin erhoben. Durch die Wertsteigerung der Grundstücke und die Neueinschätzung nach dem gemeinen Wert ermäßigt sich dieser Satz von 3,20 auf 3,10 pro Tausend.

Die Erkrankungen an Diphtherie

haben in Berlin im Jahre 1911 eine sehr beträchtliche Zunahme gehabt. Besonders vom Herbst an stieg die Zahl der Erkrankungen so rasch und sie erreichte zu Beginn des Winters eine so außerordentliche Höhe, daß man geradezu von einer Diphtherie-Epidemie sprechen konnte. Wir haben damals über die Aufwärtsbewegung der Erkrankungsziffern berichtet und auch gezeigt, wie stark die vorwiegend von einer Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadtviertel daran beteiligt waren. Die vom Statistischen Amt der Stadt veröffentlichten Zusammenstellungen über die amtlichen Meldungen von Infektionskrankheiten liegen jetzt bis zum Jahresschluß vor, und man kann nun die Bewegung der Diphtherie-Erkrankungsziffern durch das ganze Jahr verfolgen.

In den zwölf Monaten des Jahres 1911 wurden aus Berlin 592, 514, 603, 502, 562, 531, 391, 460, 709, 902, 1123, 1119 Erkrankungen an Diphtherie gemeldet, das ergibt für das ganze Jahr 8098 Erkrankungen, gegenüber 6041 Erkrankungen im vorhergehenden Jahr. Die Erkrankungsziffer war im Jahre 1911 um 2057 höher als in 1910, d. h. um ein volles Drittel der für 1910 ermittelten Ziffer. Schon vom Februar 1911 ab wies jeder Monat ein Plus gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres auf, aber der Hauptanteil an dem Gesamtplus des Jahres 1911 entfällt auf das letzte Jahresdrittel, das eine ganz außerordentliche Zunahme der Erkrankungen brachte. Diphtherie-Erkrankungen wurden in den vier Monaten September, Oktober, November, Dezember gemeldet

in 1910: 485, 555, 621, 634, zus. 2295,
in 1911: 709, 902, 1123, 1119, zus. 3943,

so daß allein das letzte Drittel des Jahres 1911 ein Plus von 1648 Erkrankungen hat. Ein Rückgang der Erkrankungsziffer ist erst wieder im Januar 1912 eingetreten, doch ist sie auch jetzt noch recht hoch.

Auch die Diphtherie-Sterbefälle waren in 1911 — das ist bei der Mehrung der Erkrankungen ohne weiteres begreiflich — zahlreicher als in 1910. Das Mehr an Sterbefällen ist aber doch nicht so groß, wie man nach den oben mitgeteilten Erkrankungsziffern es erwarten könnte. In den zwölf Monaten des Jahres 1911 starben an Diphtherie 80, 55, 63, 82, 58, 56, 43, 54, 70, 92, 119, 108 Personen, das sind zusammen 880 Diphtherie-Sterbefälle, gegenüber 697 Diphtherie-Sterbefällen des Vorjahres. Das Plus in 1911 beträgt 183 Sterbefälle, etwas mehr als ein Viertel der Zahl aus dem Vorjahr. Auch bei den Sterbefällen war in 1911 erst vom Herbst ab die Aufwärtsbewegung besonders stark.

Die Mieltschiner Prügelaffäre hat bekanntlich auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung zu dem Beschluß geführt, die in Mieltschin durch die hiesige Waisenverwaltung untergebrachten, dort aber ausgepeitschten Fürsorgezöglinge aus der Anstalt zurückzuziehen und neue Zöglinge nicht mehr in diese Prügelanstalt zu überweisen. Mit der Leitung der Anstalt bestand ein Vertrag, nach welchem die Stadt Berlin sich auf zehn Jahre verpflichtete. Durch die skandalösen Vorkommnisse, die auf alles andere nur nicht auf eine Erziehung hindeuteten und die durch die gerichtliche Verhandlung erwiesen wurden und mit der Verurteilung des Hauptschuldigen, des Pastors Breithaupt, zu der recht milden Strafe von acht Monaten endeten, war die Stadt Berlin ihrer Verpflichtungen gegen die Leitung des Stiftes enthoben. Letztere aber wollte nicht so ohne weiteres in die Lösung des Vertrages willigen und es kam zum Prozeß. Das Gericht kam zu einem abweisenden Bescheide der Stiftsleitung. Im Urteil ist ausdrücklich anerkannt worden das Recht der Stadt, den Vertrag ohne weiteres zu lösen; mit großer Schärfe hat das Gericht ausgesprochen, daß der Stadt Berlin nach den bekannten Vorkommnissen die Erfüllung der vertraglich eingegangenen Verpflichtung nicht mehr zugemutet werden konnte.

Mit dieser gerichtlichen Entscheidung wird nur bestätigt, was unsere Genossen seinerzeit in der Stadtverordnetenversammlung dargelegt haben.

Die Wahrnehmung der Strom- und Schiffahrtspolizei auf den Berliner Wasserstraßen, soweit sie bisher von den Polizei-Schiffahrts-Bureaus in Berlin und Charlottenburg ausgeübt wurde, geht vom **21. Februar 1912** ab auf die Wasserbauämter Berlin I und II über. Die genannten Polizei-Schiffahrts-Bureaus werden zu demselben Zeitpunkt aufgelöst. Für die polizeiliche Meldung der Schiffer, die Zuweisung der Liegestellen, die Erhebung der Schiffahrtsabgaben und die Annahme der Zählkarten für die Reichsstatistik werden drei Schiffermeldestellen eingerichtet und zwar: 1. eine an der Oberschleuse des Landwehrkanals, 2. eine an der Plötzensee Schleuse, 3. eine an der Charlottenburger Schleuse. Die Meldestelle an der Oberschleuse wird dem Wasserbauamt I, die beiden anderen werden dem Wasserbauamt II zugeteilt.

Verkauf einer Markthalle an den Postfiskus.

Die Markthalle IV am Reichstagsufer und der Dorotheenstraße 29 ist vom Magistrat Berlin für rund 3,8 Millionen Mark an die Reichspost verkauft worden. Die Auflassung und Uebergabe der Halle, die auch bisher den Obstzüchtern in Werder als Abladeund Verkaufsplatz diente, soll schon im April d. J. erfolgen. Der Erlös für die Halle soll auf Anleihekonto vereinnahmt werden.

2000 Gemeindeschulkinder Berlins werden im März d. J. an vier Sonntagen im Zirkus Busch, wie in früheren Jahren, vierstimmige Lieder vortragen. Der Reinertrag soll wieder Jugendfürsorgevereinen zufließen.

Vor den Augen seiner Geliebten erschossen hat sich in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes der 20 Jahre alte Schuhmacher Wladislaus Wojszak aus Oesterreich, der sich schon einige Zeit in Berlin aufhielt. Wojszak kehrte mit seiner Geliebten Helene Mücke aus Roßlau Montagabend um 10 Uhr ein und sagte, daß er zwei Tage im Hotel bleiben wolle. In das Fremdenbuch trug sich das Paar als Wladislaus Wojszak und Frau, geborene Mücke, ein. Bald nach der Ankunft ging es aus und kehrte erst um 2 Uhr nachts zurück. Kaum hatte es sein Zimmer betreten, als der Hotelwirt einen Schuß fallen hörte. Er eilte hinzu, drang durch die unverschlossene Tür ein und fand Wojszak, der sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte, tot auf dem Fußboden liegen. Neben der Leiche stand regungslos das Mädchen. Der Wirt führte es sofort von der Leiche weg, brachte es in ein anderes Zimmer, schloß es dort zu seiner eigenen Sicherheit ein und holte die Polizei. Diese beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach Aufnahme des Befundes nach dem Schauhause bringen. Das Mädchen nahm sie in Schutzhaft mit nach der Wache. Beweggrund zu der Tat des jungen Mannes sind unüberwindliche Schwierigkeiten, die sich der ehelichen Verbindung des Paares in den Weg stellten. Nachdem die beiden ihre Ersparnisse aufgebraucht hatten, griff Wojszak zum Revolver und machte, nach einem kurzen Wortwechsel mit seiner Geliebten, seinem Leben ein Ende.

Ein schwerer Automobilunfall, dem ein achtjähriger Knabe zum Opfer fiel, ereignete sich am gestrigen Dienstag morgen in der Schwedenstraße. Als der 8jährige Max Weltmann, dessen Eltern in der Schwedenstraße 12 wohnen, sich zur Schule begeben wollte, wurde er vor dem Hause Nr. 18 von einer herannahenden Automobildroschke erfaßt und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß ihm das linke Vorderrad über die Brust hinwegging. In schwerverletztem Zustande wurde das Kind nach der Unfallstation in der Badstraße gebracht, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung, Verletzung des Brustkorbes und innere Blutungen feststellte. In hoffnungslosem Zustande wurde der kleine W. nach dem Kinderkrankenhaus gebracht.

Von einem Eisenbahnzug zermalmt wurde gestern ein unbekannter, angeblich aus Berlin stammender Mann, der sich in der Nähe der Station Seelow (Mark) vor einen Kleinbahnzug warf. Es handelt sich anscheinend um einen Geschäftsreisenden, der Prospekte einer Berliner Firma bei sich führte. Der Unbekannte, der von der Lokomotive des Zuges total zerstückelt wurde, hatte schon am Tage vorher einen gleichen Selbstmordversuch unternommen, konnte jedoch noch gerettet werden. Die Personalien des Lebensmüden konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Opfer der Spitzhacke. In kurzer Zeit werden wieder zwei alte Moabiter Gebäude vom Erdboden verschwinden, die auf eine interessante Vergangenheit zurückblicken. In der Straße Alt-Moabit soll das ehemalige Chausseehaus und das alte Hollmachsche Gebäude abgerissen werden. Das Chausseehaus blickt auf das stattliche Alter von fast 100 Jahren zurück. Lange Zeit hindurch diente es den Schlagbaumwärtern zum Aufenthalt, die dort an der Chaussee von den vorüberfahrenden Wagen das Chausseegeld verlangten. Mit Aufhebung der Wegezölle wurde aus dem Chausseehaus ein Tanzlokal und später ein Varieté-Theater. Das zweite Gebäude ist nicht ganz so alt wie das Chausseehaus und war ständig im Besitz der Moabiter Familie Hollmach. Bis in die letzte Zeit hinein wurde dort ein Kolonialwarengeschäft unter dem Namen der Gebrüder Hollmach betrieben.

Auf einer Eisscholle abgetrieben und ertrunken ist gestern nachmittag ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt werden konnte. Der Unglückliche spielte in der sechsten Stunde mit mehreren anderen Knaben auf dem Eise des Spandauer Schiffahrtskanals, der zum Teil schon offen ist, in der Nähe der Fennbrücke. Plötzlich löste sich eine kleine Scholle von der Eisdecke und trieb ihn ab. Sie konnte ihn aber nicht lange tragen und ehe Hilfe zur Stelle war, ging der Knabe unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen. Man weiß deshalb auch noch nicht, wer der Ertrunkene ist, weil seine Spielkameraden, die auf dem Kanal mit ihm „schlitterten“, ihn auch nicht kannten. Aus der Gegend der Unfallstelle scheint er nicht zu sein. Denn alle Nachfragen dort blieben erfolglos und auf dem Revier ist auch kein Knabe als vermißt gemeldet worden.

Sexuelle Erziehung. Die von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einberufene, am 9. Februar im Bürgersaal des Rathauses tagende Versammlung gestaltete sich insofern zu einer bedeutsamen Kundgebung, als zum erstenmal die Direktoren und Lehrer unserer höheren Schulen aus ihrer Reserve heraustraten und durch eine rege Teilnahme an der Diskussion ihr Interesse für die Erörterung der Frage bewiesen, inwieweit die Schule und das Elternhaus die sexuelle Erziehung übernehmen sollen. Herr Sanitätsrat Dr. Heidenhain-Steglitz legte in seinem Referat die zwingende Notwendigkeit einer solchen Belehrung dar, die, wenn sie für die Abiturienten auch vielfach zu spät komme, doch auch hier noch von größter Bedeutung sei. Jedenfalls müsse die Belehrung unter starker Betonung der ethischen Seite allen zuteil werden. Daß das Elternhaus in dieser Sache so wenig tue, sei darauf zurückzuführen, daß viele Eltern selbst unwissend seien und namentlich nicht genügend pädagogisches Geschick zur Bewältigung dieser Aufgabe besäßen. Ist erst eine Generation herangewachsen, die rechtzeitig und von fachmännischer Seite die nötige Aufklärung gefunden hat, dann wird vielleicht auch das Elternhaus fähig sein, der Schule diese Aufgabe wieder abzunehmen.

Die Diskussion, an der berufene Vertreter höherer Lehranstalten teilnahmen, gestaltete sich sehr lebhaft. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß man der Jugend das Ideal der Keuschheit immer wieder als Ziel hinstellen und daneben auch an den Egoismus des einzelnen appellieren müsse. Solange das Elternhaus nicht eine Aufklärung übernimmt, hat die Schule die Pflicht, helfend einzugreifen. Unter den zahlreichen Gesichtspunkten, die entwickelt wurden, sei besonders die Forderung hervorgehoben, daß der Schulunterricht eine biologische Grundlage schaffen müsse und so den Boden vorbereite für die notwendige Belehrung, die dann sicherlich ein starker Schutz werde. Es gelangte zum Schluß folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einberufene Versammlung erkennt die Notwendigkeit einer Reform der sexuellen Jugenderziehung an; als nächste Aufgabe betrachtet sie die Einführung der schon in vielen deutschen Städten regelmäßig und mit bestem Erfolg gehaltenen Abiturientenvorträge, bei denen sowohl der hygienische als auch der sittliche Gesichtspunkt, zu betonen ist und hofft, daß seitens der staatlichen und städtischen Unterrichtsverwaltungen die erforderlichen Mittel hierzu zur Verfügung gestellt werden.“

Die freie Volksbühne hielt am Donnerstag, den 8. Februar, im großen Saale des Gewerkschaftshauses ihre regelmäßige Quartals-

versammlung ab. Nach einem Vortrag von Theodor Heuß über Ludwig Pfau gab der Kassierer Winkler den Vorstands- und Kassenbericht. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß im 4. Quartal 1911 einer Einnahme von 57 742,70 M. eine Ausgabe von 59,966,65 M. gegenübersteht. Die Abteilungen weisen noch Lücken auf und sei es dringend notwendig, daß noch neue Mitglieder gewonnen werden. Die Mitglieder müßten versuchen, ihre Freunde und Bekannten zum Eintritt in die Freie Volksbühne zu veranlassen. Einwendungen gegen das Repertoir und die Geschäftsführung wurden nicht erhoben.

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund, Gau Berlin und Umgegend. In der Ausschußsitzung am letzten Sonntag wurde der Gesangverein „Vorwärts"-Belzig aufgenommen. Sodann erfolgte die Wahl der Revisoren und Kontrolleure. Dieselbe hatte folgendes Resultat. Zu Revisoren wurden die Sangesbrüder Nätebusch, Schmidt und Timme, zu Kontrolleuren die Sangesbrüder Fischer, Gaffke, Hahn, Przibilla, Richter, Roggemann und Störzer gewählt. Dann erstattete die zur Vorbereitung der Wahl des Bundesdirigenten gewählte Kommission ihren Bericht. Es haben sich sechs Herren gemeldet, von denen zwei zur engeren Wahl stehen. Die Wahl selbst findet am Sonntag, den 25. Februar, in der nach der Uebungsstunde stattfindenden Ausschußsitzung statt. Als Lokal für das nächste Sängerfest wurde nach längerer Debatte, in welcher auch die Orte Friedrichshagen und Grünau in Vorschlag gebracht wurden, Schloß Weißensee gewählt.

Ein Fahrradmarder stahl am Sonnabend früh zwischen 4 und 5 Uhr aus dem Restaurant von Koch, Zimmerstr. 34, ein Fahrrad, Marke „Anker", Nr. 26005, Torpedo-Freilauf mit Rücktrittbremse, schwarz emaillierte Felgen. Etwaige Mitteilungen wolle man an Otto Winkler, Schriftsetzer, Neukölln, Falkstr. 11 II, gelangen lassen.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Zunächst wurden die neugewählten und bestätigten Stadträte Bartelt, Finke, Prof. Dr. Franke, Rosenberg, Wasmannsdorff, Ißberner, Dr. Kriegel und Wikander unter den üblichen Formalitäten eingeführt. Alsdann nahm der Kämmerer Machowicz das Wort, um zu dem vorliegenden Etat einige Ausführungen zu machen. Er führte aus, daß die Etatslage für 1912 keine besonders günstige sei. Ursache und Wirkung liegen aber nicht auf lokalem Gebiete; auch die übrigen Gemeinden Groß-Berlins verzeichnen eine ungünstige Wendung oder einen Stillstand ihrer Etatslage und ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit. Beides komme zum Ausdruck in dem Beschluß sämtlicher Magistrate Groß-Berlins, den Zuschlag zur Einkommensteuer von 100 auf 110 Proz. zu erhöhen. In diese Lage habe die Gemeinde in erster Reihe die Ungunst der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt geführt. Auch die langsame bauliche Entwickelung ist auf den ungünstigen Stand des Marktes zurückzuführen. Der Ausgleichsfonds müsse in einem Maße in Anspruch genommen werden, daß selbst nach der Annahme der beantragten Steuererhöhung für 1912 zur Balanzierung des Voranschlages noch ein Betrag von 315 000 M. aus dem Ausgleichsfonds genommen werden muß. Außer der Erhöhung der Gemeindesteuer von 100 auf 110 Proz. schlage der Magistrat ferner eine Erhöhung der Grundwertsteuer von 2,25 auf 2,7 Promille des Wertes der bebauten und von 4,5 auf 5,4 Promille des Wertes der unbebauten Grundstücke vor. Die Schöneberger Hausbesitzer werden aber keine Veranlassung haben, sich durch die Erhöhung allzusehr belastet zu fühlen. Der Schöneberger Hausbesitz nimmt auf die Höhe der Steuerausfälle in Groß-Berlin überhaupt eine so hervorragend günstige Stellung ein, daß demgegenüber die höhere Steuerbelastung weit zurücktrete. Der Wert der bebauten Grundstücke betrage nach dem neuen Etat in Schöneberg 801 Millionen Mark, in Wilmersdorf 700 Millionen Mark. Bei der Gewerbesteuer beantrage der Magistrat die Erhöhung der Zuschläge für die Klasse III von 100 auf 150 Proz., für die Klasse IV von 100 auf 125 Proz. Ungünstig beeinflußt würde der Steueretat durch die Mehrausgabe an Provinzialabgaben; der Etatsansatz hat von 680 100 auf 732 600 M., also um 102 500 M. erhöht werden müssen.

Zobel (Lib. Frakt.) sprach dem Kämmerer seinen Dank aus für das rechtzeitige Einbringen des Etats, obwohl derselbe gegen das Vorjahr ungefähr drei Wochen später eingebracht wurde. Redner bedauerte das Ausscheiden aus dem Brandenburgischen Städtetag und meinte, die bisherige Verärgerung dürfe nicht zurückschrecken. Die geplante Erhebung eines Schulgeldes für die Fortbildungsschule müsse abgelehnt werden. Die Volksschule müsse achtstufig ausgebaut werden, da eine Weiterentwickelung unbedingt erforderlich sei. Die Jugendspiele müssen mehr gefördert werden. Sparsamer sollte gewirtschaftet werden beim Straßenbau, dort wo nur die Postkutsche, der Milchwagen und des Nachts die Autos verkehren, sollte man kein vornehmes Pflaster bezw. Asphalt legen, sondern die Straßen chaussieren. Dem Steuersatz auf 110 Proz. wird die Liberale Fraktion zustimmen. Daß die Wertzuwachssteuerordnung für ungültig erklärt wurde, darf den Liberalen nicht zur Last gelegt werden, sondern den Herren, die vordem die Mehrheit hatten. Schöneberg hat die geringste Zahl leerstehender Wohnungen. Der jetzigen schwierigen Situation könne nur durch Weiterführen der Untergrundbahn abgeholfen werden.

Hepner (kommunalfortschr.) erklärte: Der Kämmerer und Magistrat dürften sich nicht auf die ungünstige Lage anderer Städte berufen, sie seien für die eigene Stadt verantwortlich. Mit dem Berliner Ortsteil war auch die Bebauung beendet. Früher war immer Geld da, jetzt soll plötzlich äußerste Sparsamkeit herrschen. Der Ueberschußfonds betrug, als die Unabhängigen die Mehrheit besaßen 2 Millionen Mark, jetzt, da die Gruppe Zobel die Mehrheit bildet, nur 400 000 M. Die Schuldigen sollte man in den Reihen der Liberalen suchen. Die kommunalfortschrittliche Fraktion lehne die neuen Steuern ab.

Genosse Bernstein führte aus: Die Ausführungen des Kämmerers klangen aus: Wir sind zwar nicht bankrott, aber Geld haben wir auch nicht. Im allgemeinen sei die Lage in Schöneberg gar nicht so ungünstig, sie sei nur etwas böse dargestellt worden. Ein Steuerausfall sei eingetreten, weil im Vorjahre die Steuerbeträge zu hoch angesetzt waren. Leider war der Magistrat der Hinaufsetzung der Steuerfreiheit nicht beigetreten. Ein Einkommen von 1200 M. bedeute in Wirklichkeit nicht mehr als vor einigen Jahren 900 M. Man könne auch für die Besteuerung der kleinen Einkommen sein, wenn keine indirekte Steuern erhoben würden; solange letzteres der Fall ist, muß die Grenze für Steuerfreiheit hinaufgerückt werden. Der Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer auf 110 Proz. stimme die Sozialdemokratie zu, dagegen lehne sie ab, die Kleingewerbetreibenden noch stärker noch belasten. Die Erhöhung der Gebäudesteuer entspreche dem allgemeinen Gebrauch. Zu bedauern sei nur, daß bei Beratung des Zweckverbandes die Kommunen nicht energischer für ein Groß-Berlin eingetreten seien. Für die Volksschulen seien nur 5000 M. mehr eingesetzt, dagegen für die höheren Lehranstalten 64 000 M. Es müsse bezüglich des Schulgeldes eine Einheitlichkeit über Groß-Berlin geschaffen werden. In der von uns geforderten Einheitsschule soll es sich zeigen, ob das Kind für das praktische Leben oder für die höhere Laufbahn sich eignet. Die neue Mittelschule müsse ihre Existenz erst beweisen. Der obligatorische Ausbau der Fortbildungsschule auf die ungelernten Arbeiter sei zu begrüßen.

Der Etat belaufe sich auf 18 Millionen Mark, davon werden für gemeinnützige Zwecke nur 350 000 Mark verausgabt, eine immerhin ziemlich minimale Summe. Die Arbeitslosenversicherung sei billig davongekommen, da der ausgesetzte Betrag bei weitem nicht verbraucht wurde. Aufgabe des Reiches sei es, die Arbeitslosenversicherung selbst in die Hand zu nehmen. Die bestehende Badeanstalt reiche für das Bedürfnis nicht aus, es fragt sich, wann endlich Geld vorhanden sei, um eine vollständige Badeanstalt zu erbauen. Nach wie vor verlange die sozialdemokratische Fraktion die Unentgeltlichkeit der Lernmittel. Die Polizeikosten seien wiederum um 70 000 M. in vier Jahren von 193 880 M. auf 342 000 M. gestiegen und doch habe die Stadt nichts dreinzureden. Die Polizei lasse an Parität viel zu wünschen übrig, besonders den Arbeitern gegenüber. Notwendig sei, die Anleihen zu reduzieren und alte Anleihen schleunigst zu tilgen.

Linicus (Hausbes.-Frakt.) erklärte, daß seine Fraktion ebenfalls für die 110 Proz. stimmen würde.

Jatzow (Lib. Vereinig.) meinte, der Kämmerer hätte den Etat noch einmal jongliert und wünschte, daß die Wohlfahrtseinrichtungen mehr eingeschränkt werden. Die Verwaltungskosten seien zu hoch und die Aufschließung des Südgeländes nicht notwendig.

Der Etat wurde schließlich dem Etatsausschuß überwiesen, dem die Genossen Bernstein, Küter und Mollenbuhr angehören.

Nachdem mehrere Nachforderungen bewilligt wurden, erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung.

Neukölln (Rixdorf).

Der Elternverein für Sport und Wandern hält am Freitag, den 16. Februar, abends 8½ Uhr, im Karlsgarten seine Generalversammlung ab.

Steglitz.

Recht bewilligungslustig zeigte sich am Freitagabend das hiesige Dorfparlament. Nachdem der Bürgermeister mitgeteilt hatte, daß vom 1. April d. J. ab unser Dorf nicht mehr einfach Steglitz, sondern nur noch Berlin-Steglitz firmieren wird, ging man mit einem Feuer ans Geldausgeben, als ob uns mit dem Recht des Voranstellens des Wortes Berlin auch zugleich die Verfügung über die Einnahmen Berlins zugefallen wäre. Es wurden glatt bewilligt: 1000 M. für die Beteiligung an der Städteausstellung in Düsseldorf; 600 000 M. zum Bau der Birkbuschstraßenbahn und für den zweigleisigen Ausbau der Grunewaldbahn auf Dahlemer Gebiet; 190 000 M. für den Bau einer Wagenhalle für die Grunewaldbahn auf dem Gelände unseres Elektrizitätswerkes am Teltowkanal; 55 000 M. für Umbau und Reparaturen an einem Gebäude im neuen Teil des „Stadtparkes" (es soll ein kommunales Café-Restaurant in diesem Gebäude eingerichtet werden); 200 000 M. zur Erschließung des neuen Teiles des „Stadtparkes", der nunmehr einen Flächeninhalt von 40 Morgen haben und in einigen Jahren die Attraktion von Steglitz sein wird. Genosse Hamburg regte hierbei an, auf dem im Park geplanten Turnplatz eine Turnhalle zu errichten, die der Gemeinde die Möglichkeit biete, auch den Arbeiterturnern eine zweckmäßige Turngelegenheit zu bieten, ohne daß das Schulkuratorium sein Veto einlegen könne. Der Schöffe Weber versprach, die Angelegenheit im Auge zu behalten. Zu Vorarbeiten zwecks Erbauung eines eigenen Wasserwerkes wurden zu den bereits im diesjährigen Etat vorgesehenen 15 000 M. weitere 31 000 M. bewilligt, ferner noch rund 1000 M. für einige andere, weniger wichtige Zwecke. Die üblichen Nachbewilligungen, die im Laufe des Etatsjahres nach Schätzung unseres Kämmerers 100 000 M. überschritten haben dürften, fehlten natürlich auch diesmal nicht. In der geheimen Sitzung wurde vermutlich die Bewilligungstätigkeit fortgesetzt, weil dort noch die Neuanlage einer Verbindungsstraße zwischen Schloßstraße und Kuhligkshof und die Nachzahlung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Lehrpersonen der höheren Schulen für die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1911 zur Beschlußfassung stand. In der öffentlichen Sitzung wurden zunächst noch die Einsprüche gegen die Wählerliste nach der schriftlichen Vorlage des Gemeindevorstandes debattelos erledigt. Die Öffentlichkeit erfuhr davon nur soviel, daß durch die Berichtigung der Liste die dritte Klasse einen Wähler eingebüßt hat, der in die zweite Klasse „versetzt" wurde. Ein Antrag betreffend die Stadtwerdung unseres jetzt fast 73000 Einwohner zählenden Dorfes zeigte trotz langer Diskussion das bekannte Resultat: „Nichts Genaues weiß man nicht." Am allerwenigsten weiß der Gemeindevorsteher, der offenbar fürchtet, durch allzu häufiges Nachfragen bei den „vorgeordneten Behörden" sich mißliebig zu machen. Ein Antrag, abermals an den Landtag zu petitionieren und gleichzeitig eine Deputation der Gemeindevertretung unter Führung des Gemeindevorstehers zu dem Minister des Innern zu senden, ferner die Verhandlungen mit dem Kreise Teltow zwecks Ausscheidung wieder aufzunehmen, wurde vom Gemeindevorstand abgelehnt, aber schließlich wurde doch noch das Versprechen erreicht, in der nächsten Woche eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, die sich ausschließlich mit der Stadtwerdungsfrage befassen soll. Als letzter Punkt kam noch ein Antrag unserer Genossen zur Verhandlung: „Die Gemeindevertretung möge beschließen, den Gemeindevorsteher zu ersuchen, die Gemeindewahlen der dritten Abteilung auf einen Sonntag anzubraumen." Genosse Aßmann wies an der Hand von Zahlenmaterial nach, daß es bei der großen Wählerzahl einfach unmöglich sei, an einem Wochentage gültige Wahlen zu erzielen. Nur der Sonntag, an dem sich das Wahlgeschäft gleichmäßiger auf alle Stunden verteile, biete vielleicht die Möglichkeit, allen Wählern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen. Die Berechtigung des sozialdemokratischen Antrages wurde von allen Seiten anerkannt und ihm von der Mehrheit zugestimmt. Zu der gegnerischen Minderheit gehörte bezeichnenderweise der gesamte Gemeindevorstand. Daraus könnte man folgern, daß dem Gemeindevorstand gar nichts an dem Zustandekommen von gültigen Gemeindewahlen liegt.

Vortragskursus. Am Freitag, den 16. Februar, abends 8½ Uhr, beginnt im Lokale von Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a, der auf sechs Abende berechnete Vortragskursus des Genossen Ernst Däumig über Deutsche Literaturgeschichte. Eintrittskarten (50 Pf. für alle sechs Vorträge) sind im Vortragslokal zu haben. Der Bildungsausschuß.

Lichtenberg.

Der arme Rittergutsbesitzer.

Der Rittergutsbesitzer Roeder-Lichtenberg stimmt im Landesökonomiekollegium ein bewegliches Klagelied über die Erdrosselung der Grundbesitzer durch hartherzige und ungerechte Besteuerung an. Er denunzierte die Hausbesitzer, daß sie, im Bunde mit den Sozialdemokraten, den unbebauten Grundbesitz einseitig belasteten, so daß die arm werdenden Grundherren den Wanderstab ergreifen müßten. Allerdings, Herr Roeder hat den Staub Lichtenbergs von den Pantoffeln geschüttelt. Im reichen Westen wohnend, brütet er burleske Reden aus, mit denen er bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten über das Steuerzahlen lamentiert. Trotzdem ist er Stadtvater von Lichtenberg, sogar stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher und er weiß hier das Grundbesitzerprivilegium sehr gut für seine Interessen auszunutzen. Die vor zwei Jahren eingeführte Wertzuwachssteuer deichselte er mit den von ihm verleumdeten Freunden so, daß sie ihn nicht treffen konnte. Ueberhaupt ist er der sprechende Beweis für das Armwerden der Gutsherren. Er übernahm vor zirka 30 Jahren das Rittergut Lichtenberg für zirka 200 000 M. Einen Teil des Geländes teilte er für die industrielle Bebauung auf. Diese förderte er durch Anlegung einer Industriebahn. Gern sei anerkannt, daß er sich bei der Verwertung als ein geschickter und fleißiger Mann erwies. Aber er konnte auch reichlich ernten! Seine Aufwendungen für Straßenbau, Kanalisation und die Eisenbahn kann man auf zirka 3 Millionen Mark veranschlagen. Er hat aber auch schon schätzungsweise für 8—9 Millionen Mark Terrains verkauft. Und vor 1½ Jahren bot er den Rest für insgesamt 20 Millionen Mark an. Da ihm nur 16 Millionen geboten wurden, verzichtete er; bei weiteren Einzelverkäufen will er noch weit über 20 Millionen Mark herausholen. So sieht es mit dem Verarmen aus! Aber die Steuern? Kürzlich hat seine Terraingesellschaft eine Reklameschrift herausgegeben; darin wird mitgeteilt, daß auf dem ehemaligen Gutshof bereits 51 großindustrielle Anlagen domizilieren, und unter den Vorzügen Lichtenbergs wird angeführt: Niedrige Steuersätze! Es ist nicht bekannt, daß Herr Roeder gerade unverschämt sei bei der Festsetzung der Pachtmieten für Laubenland, aber man weiß doch, daß die Pachten seine Steuerleistung aufbringen. Nach ihm ist der feste Grundbesitz das festeste Bollwerk gegen Revolution und Umsturz und er kennt kein größeres Sehnen, als sich dieses Bollwerkes auf Kosten der Allgemeinheit recht teuer zu entledigen und vom Steuerzahlen verschont zu bleiben. Der arme Mann!

Ober-Schöneweide.

Sittlichkeitsvergehen. Der Tischlermeister P. sowie der Bäckermeister L. von hier sind verhaftet worden, da ihnen zur Last gelegt wird, sich an 12- bis 13jährigen Schulmädchen vergangen zu haben. Bei P. sollen die Vergehen schon drei Jahre zurückliegen. — Auch der Gastwirt B. ist angeblich wegen eines Notzuchtvergehens plötzlich verhaftet worden. Er soll sich an einem in seinem Lokal verkehrenden Mädchen vergangen haben, nachdem er die Getränke mit einem Betäubungsmittel vermischt hat.

Königs-Wusterhausen.

Mit unliebsamen Vorgängen in der gemeinsamen Ortskrankenkasse Königs-Wusterhausen und Umgegend beschäftigte sich eine von etwa 200 Mitgliedern besuchte Versammlung. Unter den Kassenmitgliedern hat eine ziemliche Erregung Platz gegriffen, weil dem bereits 22 Jahre als Kassenarzt tätigen Stabsarzt Dr. Zimmermann ab 1. Januar d. J. die Praxis entzogen wurde. Am 6. Januar ging den Generalvertretern der Kasse vom Rendanten Marwitz ein Schreiben zu, das diese Mitteilung überbrachte. „Gründe, warum Herr Z. als Kassenarzt entlassen wurde, können und dürfen nicht öffentlich klargelegt werden, obgleich wir es gern möchten," schrieb der Rendant den Vertretern. Ein seitens des „gemaßregelten Kassenarztes" an die Vertreter gerichtetes Memorandum forderte, die gegen ihn sprechende Gründe öffentlich bekannt zu geben. Der Vorstand der Kasse rückte mit den „Gründen" jedoch nicht heraus und auch in der Versammlung erfuhr man nichts, so daß die Kassenmitglieder sich heute noch vergebens fragen, warum denn Herr Zimmermann nicht mehr Kassenarzt ist. Der treibende Keil sollen angeblich die Herren Aerzte Hahn, Opitz und Wagner sein, wenigstens konnte man dies den Ausführungen entnehmen, die der frühere Kassenvorsitzende in der Versammlung machte. Große Entrüstung rief es hervor, als einige Kassenmitglieder Beschwerden über die ihnen vom Rendanten zuteil gewordene unpassende Behandlung vorbrachten. — Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, dem bestehenden Aerztemangel Abhilfe zu tun. Weiter wird verlangt, daß die Generalvertreter in einer baldigst einzuberufenden Generalversammlung den Beschluß des Vorstandes umstoßen, damit Herr Zimmermann wieder Kassenarzt wird. In einem ebenfalls angenommenen Antrage wird die Entlassung des Rendanten Marwitz zum 1. Juli d. J. gefordert.

Potsdam.

Stadtverordnetenversammlung. Bei Beginn der Etatsberatungen teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Balancierung des Etats für das nächste Jahr sehr schwierig sei. Eine Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge (110 Proz.) sei nicht notwendig, aber mit einer gewissen Sorgfalt sei bei den einzelnen Etats das Augenmerk darauf zu richten, daß bei den Ausgaben Ersparnisse gemacht werden. Ob man aber dazu die richtige Stelle ausgesucht hat, erscheint fraglich, denn in voriger Sitzung wurde die Vorlage über die Erhöhung der Löhne der Feuerwehrleute und des Arbeiterkorps vertagt; in dieser Sitzung ereilte die Anrechnung der Militärzeit auf das Besoldungsdienstalter der Beamten und die Bewilligung von Ortszulagen an die technischen Lehrerinnen das gleiche Schicksal. Kapitel Polizeiwesen erfordert einen städtischen Zuschuß von 132 000 Mark. Ueber die Festsetzung des Zuschusses für 1909 schwebt noch ein Streitverfahren. Potsdam besitzt im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine sehr große Menge von Schutzleuten und anderen Polizeibeamten, infolgedessen ist der von der Stadt geforderte Zuschuß ganz besonders hoch. Der Bezirksausschuß hat den Beitrag der Stadt schon um 20 000 M. ermäßigen wollen, die Stadt hielt auch diese Summe noch für zu hoch und klagte beim Oberverwaltungsgericht weiter. Da der Neubau eines großen Direktionsgebäudes in Aussicht steht, fragte Stadtv. Winzler an, ob die jetzt schon pro Einwohner betragenden Kosten von 2 M. sich dadurch vielleicht auf 3—4 M. erhöhen würden. Bürgermeister Rodig gab zu, daß die Kosten steigen werden, da ja die Stadt ein Drittel der Kosten der Polizeiverwaltung zu tragen habe, bezweifelt aber die Höhe von 3—4 Mark. Beim Kapitel Grundbesitz (Einnahme 89 030 M., Ausgabe 4310 M.) wird angeregt, die städtischen Ländereien in der Brandenburger Vorstadt für die Einrichtung von Laubenkolonien in Aussicht zu nehmen. Ebenso soll ein Spielplatz eingerichtet werden. Kapitel Badeanstalten schließt in Einnahme mit 3600 M. und in Ausgabe mit 2750 M. ab. Die Anstalten sind erst vor zwei Jahren errichtet; man versucht aber, was zuerst bestritten wurde, auch hier Ueberschüsse zu erzielen, nachdem man jeden Antrag auf Gewährung von Ermäßigungen irgendwelcher Art für die minderbemittelte Bevölkerung abgelehnt hat. Kapitel Armenverwaltung hat 35 500 M. Einnahmen und 232 900 M. Ausgaben, erfordert also einen Zuschuß von 197 400 M. Der Posten für Pflegekosten der Geisteskranken ist um 6000 M. gestiegen. Kapitel Versorgungsheim schließt bei 13 800 M. Einnahmen und 79 400 M. Ausgaben mit einem Zuschuß von 65 600 M. ab. Kap. Auguste-Viktoria-Krankenhaus (erste und zweite Klasse) in Einnahme und Ausgabe 26 450 M.; Kap. Sparkassenverwaltung setzt die Kosten auf 67 675 M. fest. Der Erwerb des Zentenschen Grundstückes „Auf dem Kiwitt" 7 (Flußbadeanstalt und Restauration) ist an eine Kommission verwiesen. Das Kaufangebot beträgt 75 000 M. Zur Klageerhebung gegen den früheren Stadtv. Baumeister Enders gab die Versammlung ihre Zustimmung. Zur Straßenregulierung in der Weißenburger Straße soll ein 131 Quadratmeter großer Streifen enteignet werden. Ueber den Preis war eine Einigung mit dem Besitzer nicht zu erzielen. Durch Beschluß des Bezirksausschusses ist der Wert auf 5582,30 M. festgesetzt worden. Ein Sachverständiger der Stadt hat demgegenüber den Wert auf nur 1652,30 M. taxiert.

Eingegangene Druckschriften.

Universal-Bibliothek. 5366. **Die Berliner Märztage.** Von K. Frenzel. — 5367—70. **Schlesische Gedichte.** Von K. v. Holtei. — 5371. **Schillers Fiesko.** Von Dr. A. Zipper. — 5372. **Das Familienkind.** Von F. Friedmann-Frederich. — 5373/74. **Neben der Welt.** Erzählungen von B. Wildberg. — 5375. **Puppentheater.** Von F. Bocci. — 5376. **Novellen.** Von A. v. Klinckowström. — 5377—80. **Die Familie Polaniecki.** Roman von H. Sienkiewicz. Einzelnummer 20 Pf. Ph. Reclam, Leipzig.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Treptow-Baumschulenweg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gastwirt

Hermann Werner

(Harzerstr. 117, Bez. 12)

ehemaliger Beisitzer resp. Bezirksführer unseres Wahlvereins, am 9. d. Mts., im Alter von 31 Jahren plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes, Neue Krug-Allee, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Buchhandlung Vorwärts

SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden)

In neuer Auflage ist erschienen:

Referenten-Führer

Eine Anleitung

zum Erwerb des für die sozialdemokratische Agitationstätigkeit notwendigen Wissens u. Könnens

Von **Eduard David.**

4. durchgesehene Auflage.

Preis **1,50 Mark.**

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Pallisadenstraße 101. 2927b

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.